A12 Millwood cadet
1859
36890/A
1) MIRUS, A.E.
2) HUEBNER, J.

Siehe gen Himel und zehle die Sterne, kanstu sie zehlen etc.

45623.

M. Adam Erdmann Miri,
Gymn. Zittav. Con-Rectoris,

Kurtze Fragen
Aus der
ASTRONOMIA SACRA,
Worinnen
Denen Liebhabern
Der alten Historien
Bey
Lesung der Bibel
Ein sonderbahres Licht gegeben wird/
Nebst
Einem Anhang
Von der
ASTROLOGIA SACRA,
Wie auch
Nothwendigen Register.
Mit Königlichen und Churfl. Sächsis. allergnädigsten PRIVILEGIO.

Görlitz/
Verlegts Jacob Rohrlach/1708.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

VIRO

cum de re literaria,
tum de Studiosa Juventute
immortaliter merito,

DOMINO

M. JOHANNI Rosenberg/

Lycei Budiss. Evang.
Rectori Celeberrimo,
Fautori suo honoratissimo
S. P. D.

M. Adam Erdmann
Mirus.

NOn prolixa excu
ſatione opus eſſ
cenſeo, cur huii
aliquali libello
qui de Aſtronomia Sacra pro
dit in lucem, celeberimum
Tuum nomen præfixerim. In
juria enim eſſem accuſandu
niſi officio & grata animi ſign
ficatione quodammodo redd
rem, quæ hactenus abs Te ſiv
in immerentem, ſive omnin
indignum cumulatiſſime ſu
profecta. Habeo in manib
multas literas, antiqui Tui f
voris & benevolentiæ conſta
tiſſimæ interpretes. Vix aſp

xit Budissa ullum ingenii Tui doctissimi monumentum, quod non volueris esse amici munus acceptissimum. Et quoniam Atlantis instar pulcerrimas cœli delicias multis abhinc annis feliciter spectasti, multisque Juvenibus ad sacratiora hæc studia penitius cognoscenda constans autor fuisti; quoque pro humanitate Tua non recusabis, aliquali huic specimini Astronomico lucem addere quam in se non habet, abs Te unice desiderat. Quare effice, ut benevola mente recipias, quod sive amicitiæ, sive observantiæ pignus Tibi decen-

ter offero. Fac, ut diutius perfruar favore, quem à primo tempore, quo Lusatia me excepit, expertus sum constantissimum. Rerum arbiter de Tibi tranquillam senectutem simulque vires animi ac corporis adaugeat, ut republic literaria sua habeat augmenta, nec desit studiosæ Juventuti, sub cujus ductu atqu auspicio ad salutem exoptatam properare possit. Vale. Dabam Zittaviæ d. Maji Ann reparatæ per Dominum salūt cIↃ IↃ ccVIII.

Vorrede

An den Leser.

I.

Geneigter Leser/

Was in der Heiligen Schrifft von der *Astronomia Sacra* vorgetragen wird: dasselbe kommet theils auff den

rechtmäßigen Gebrauch/theils auff die schändlichen Mißbräuche dieser edlen *disciplin* an.

II.

Der rechtmäßige Gebrauch zeiget sich so wohl vor der *solen*nen Offenbahrung des Gesetzes unter der Patriarchen Regierung; als nach derselben / unter der Israeliten *republic*.

III.

Daß die Patriarchen vor der Offenbahrung des Gesetzes / und also von der Welt Anfang diese schöne Himmels-Lichter in dem hohen Firmament fleißig und mit sonderbahrer Sorgfalt angeschauet; dasselbe bedarff keiner weitläufftigen Erklärung.

IV.

Denn weil der grosse GOtt dieselben

selben zu dem Ende geschaffen / und in den Himmel gesetzet hatte / daß sie auff Erden scheinen / und darbey Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre geben solten / *Gen. I, 14.* so veranlassete die treue Sorgfalt unterschiedene Patriarchen / desto genauere Wissenschafft von der Sternen Lauff einzuholen ; je grössern Nutzen sie von dieser Arbeit in Eintheilung der Zeit und Anordnung aller Geschäffte hatten.

V.

Unter denen Patriarchen zwar muß man die erste Ehre des *Astronomischen Studii* dem ersten Vater Adam überlassen. Denn so bald dieser von GOTT geschaffen worden ; schauete er nicht allein seines Schöpffers Weißheit / Allmacht und Gütigkeit an in der Unter-Welt / sondern wiederholete auch

solche in der Ober-Welt / und ordnete nach der Sonnen Lauff das Jahr an.

VI.

Nach dem Ableben des Vaters suchete sein Sohn Seth an dieser Himmels-Lust sein höchstes Vergnügen. Ob er aber denen Planeten ihre Namen gegeben / wie man insgemein lehret / stelle ich denen Gelehrten anheim zu bedencken. Nach diesem ist Enos so berühmt in dem *Studio Astronomico* gewesen / daß die geliebte *posteritæt* kein Bedencken getragen / ihn der sonderbahren Wissenschafft wegen den *Atlantem Seniorem* zu nennen.

VII.

Und wie von diesem Patriarchen diese edle Wissenschafft auff *Noam*, und von diesem auff vie-

an-

andere Patriarchen nach der Sündfluth gekommen; so ist sie absonderlich von dem Ertz-Vater Abraham weit und breit ausgebreitet worden.

VIII.

Denn dieser führete seinen Sohn Isaac zur emsigen Betrachtung dieser Himmels-Lust an. Dieser fieng bey seinen vielfältigen Reisen anfangs die Chaldäer / hernach die Phönicier / und endlich die Egyptier in der *Astronomie* zu unterweisen. Welches die Ursach ist / warum ihn der grosse GOtt / als einen guten *Astronomum* an zu denen Sternen führete / und darbey die gütige Verheissung that / daß sein Saame wie die Sternen am Himmel solte vermehret werden. *Gen. XV, 5.*

IX.

Wie nun also das *Studium Astronomicum* theils in seinem Hause fortgepflantzet ward / theils zu andern Völckern kam: so *multiplicir*te sich dasselbe auff beyden Seiten / mit sonderbahrem Nutzen vieler Leute.

X.

Isaac zwar hatte diese edle Wissenschafft gleichsam von seinem Vater angeerbt. Drum war es ihm leicht / seinem Sohn Jacob dieselbe dergestalt zu *recommendir*en / daß er sie seinen zwölff Söhnen beybrachte / und also durch dieselbe das Volck Israel zu gleichem Fleiß auffmunterte / welcher sich so wohl zu andern Zeiten / als absonderlich unter Mose hervor gethan.

XI.

Auch gaben die herum liegenden Heyden dem Volck Jsrael nichts nach an sorgfaltiger Untersuchung dieser vortrefflichen *Disciplin*. Denn wie die Chaldäer / Phönicier und Egyptier von dem Ertz-Vater Abraham darzu waren angeführet: so brachten sie dieselben zu denen Griechen / die Griechen zu denen Lateinern / die Lateiner zu vielen andern Völckern. Der berühmte *Vossius* wird hiervon weitläufftige Nachricht ertheilen in seinem gelehrten Buch *de Scientiis Mathematicis Cap. XXXIII.* biß auff das *XXXVIII.*

XII.

Wenn wir uns ferner zu dem erwünschten Wachsthum dieser edlen *disciplin* unter dem Gesetze

wenden; so fand diese Himmels-Lust desto mehr Liebhaber unter denen Israeliten / je mehr sie so wohl die sonderbahre Nothwendigkeit / als die erwünschte Nutzbarkeit darzu veranlassete.

XIII.

Nothwendig war das *Astronomische Studium* wegen des *Levitischen* Gottesdienstes / sintemal sie aus dem *Astronomischen Calculo* erkennen musten / wenn der Sabbath oder Neumonden eintrat / wenn das Oster-Fest solte *celebriret* werden / wenn andere Feste einfielen / und was dergleichen Sache mehr waren.

XIV.

Hierzu kam der unbeschreibliche Nutzen / den sie bey ihrem Feldbau und

und Vieh-Zucht hatten / wenn sie aus der Sternen Lauff erkenneten / wenn es gut zu säen / zu pflantzen / Früchte einzuerndten / oder andere Geschäffte zu vollbringen wären.

XV.

Und diese Wissenschafft hatte gleichsam den höchsten Grad zur Zeit des Königes Salomonis erreichet. Denn gleich wie er selbsten die Weißheit GOttes an diesen Himmels-Lichtern preisete / *Cohel. I, 4.* also gab er dem Volck Anlaß / solches genau zu untersuchen / und auff die *posteri*tät fortzupflantzen.

XVI.

Zeit währender siebzigjähriger Gefängniß in Babel wurde zwar dieses *Studium* etlicher Massen unter-

terbrochen / doch nicht gantz unter-gedrücket. Denn sie hatten viel weise und verständige Sternseher zu Babel *Dan. I, 20. II, 2. 10. 22. IV, 4. 6.* über welche Daniel von dem Könige Nebucadnezar gesetzet ward/ *Cap. V, 11.* Drum zogen sie dieselben in dem *Studio Astronomico* zu Rath/ brachten solche Wissenschafft nach vollbrachter Dienstbarkeit wieder mit sich in das gelobte Land / und *continuir*eten dasselbe/ wiewohl mit ungleichem *Succeß*, biß *Titus Vespasianus* die *republic* der Jüden völlig über den Hauffen geworffen.

XVII.

Doch je grössern Nutzen die fleißige *cultur* und rechtmäßige Gebrauch des *Astronomi*schen *Studii* bey dem Volcke GOttes nach sich

zog;

zog; je schändlicher war der Mißbrauch / welcher sich mit der Zeit einschlich / und diese schöne *disciplin* verhasset machete.

XVIII.

Nemlich es kamen viel von der Verwunderung der schönen Himmels-Lichter theils auff eine *Astrologiam Judiciariam*, welche dem göttlichen Worte zuwider; theils gar auff eine verbotene *veneration*, und gaben der Sonnen / dem Mond und andern Sternen die Ehre / die sie allein GOtt zu geben schuldig waren.

XIX.

Was der grosse GOTT vor ein sonderbahres Mißfallen an der *Astrologia Judiciaria* gehabt; bezeugen seine Trauworte / welche er

bey

bey dem Propheten Esaia *Cap. XLVII, 13. 14.* hören lässet. Lasset hertreten/ saget er/ und dir helffen die Meister des Himmels-Lauff/ und die Sternkucker/ die nach dem Monden rechnen/ was über dich kommen werde. Siehe/ sie sind wie Stoppeln/ die das Feuer verbrennet; sie können ihr Leben nicht retten für der Flammen.

XX.

Weit schändlicher und schädlicher war der Mißbrauch der schönen Himmels-Lichter/ wenn sie dieselben anbeten/ und mit vielen Opffern verehreten.

XXI.

Denn sie beteten die Sonne an/ unter dem Namen Baals / Molochs / Orchols und dergleichen mehr. Sie kamen alle Morgen/ ihr göttliche Ehre zu erweisen/ *Ezech. VIII, 26.* und widmeten ihr die Pferde / *2. Reg. XXI, 3. 20* Sie nennten den Monden der Königin (Melechet) des Himmels / verehreten ihn mit Rauchwerck / *Jerem. XLIV, 19.* Tranck-Opffer / gebackenen Kuchen / von welchen es *Jer. VII, 18.* heisset: die Weiber kneten den Teig / daß sie dem Melechet des Himmels Kuchen backen. Ja sie beteten das gantze Heer des Himmels an/ allermassen Manasse dem HErrn am Himmel Altäre in beyden Höffen am Hause des HErrn ma-

machen ließ / 2. *Reg. XXI, 5.* da doch GOtt diese *Idololatria Deut. XVII, 3.* ernstlich verbothen.

XXII.

Was nun von dem rechtmäßigen Gebrauch und schändlichen Mißbrauch der schönen Himmels-Lichter bißhero vorgebracht worden; dasselbe wird weitläufftiger in dieser unserer geringen Arbeit untersuchet.

XXIII.

Zwar von der schändlichen *idololatrie* oder Anbetung der Sterne haben wir in der *Physica Sacra* gehandelt. Was aber theils zur *Astronomie* / theils zur *Astrologie* gehöret / dasselbe haben wir alles in unterschiedene *tractaten* entworffen.

XXIV.

XXIV.

Sonst wird in dem gemeinen Theil der *Astronomie* der Lauff oder Bewegung der Sterne nach ihren *Principiis* und *Affectionibus* untersuchet. In den sonderbahren Theilen zeigen sich anfangs die *Stellæ Erraticæ*, hernach die *Fixæ*. Beyde werden wieder in die *ordinären* und *extraordinären* eingetheilet.

XXV.

Die *Astrologie* thut die Würckung der Sternen dar durch einen gewissen *Calculum*. Wie nun diese Würckung theils insgemein / theils absonderlich untersuchet wird: so machen wir in beyden theilen einen genauen Unterschied / zwischen der reinen und *superstitiösen Astrologie*.

XXVI.

XXIV.

Der Schöpffer und Erhalter der schönen Himmels-Lichter verleihe gnädigst / daß diese geringe Arbeit zu seines Namens stets-währender Ehre / und nützlicher Erbauung meines Nächsten gereichen möge.

Vorbereitung.

I.

Was ist die Astronomia Sacra?

Die Astronomia Sacra ist eine Wissenschafft von dem Lauff oder Bewegungen der Sterne / wie solche in der heiligen Schrifft vorkommen.

II.

Wie wird dieselbe eingetheilet?

In den **gemeinen und sonderbahren Theil.** **Jenen** heissen die Gelehrten Sphæricam; **diesen** aber Theoricam.

III.

Was wird in dem gemeinen Theil vorgetragen?

Es wird der Motus primus, oder der gemeine Lauff und Bewegung der Gestirne vorgetragen nach seinen Principiis und Affectionibus oder Eigenschafften.

IV.

Worvon handelt der absonderliche Theil?

Er entwirfft den Motum secundum, oder den sonderbahren Lauff anfangs der Planeten/ hernach der Fix-Sternen.

Erster oder gemeiner Theil/

Von der Sphærica.

CAPUT I.

Von

Dem gemeinen Lauff der Sternen.

I. Wa

I.

Was ist die gemeine Bewegung der Sterne?

DEr gemeine Lauff oder Bewegung der Sterne geschiehet vermöge der göttlichen Einsetzung in dem gestirneten Himmel von Morgen-werts gegen Abend.

II.

Wie kan ich solche Worte genauer verstehen?

Man muß sehen 1. Wer solche Bewegung angeordnet. 2. Wo er sie angeordnet. 3. Wie er sie angeordnet. Und 4. warum er sie angeordnet.

III.

Wer hat solchen Lauff angeordnet?

Der grosse GOtt / Schöpffer Himmels und der Erden. Denn gleichwie dieser in dem andern Tage das Firmament geschaffen: So hat er dasselbe in dem dritten Tage mit viel 1000. Sternen ausgezieret / Gen. I, 14. Es werden

Lichter an der Feste des Himmels/die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage und Jahre. Und seyn Lichter an der Feste des Himmels/ daß sie scheinen auff Erden. Und es geschah also.

IV.

Woraus hat der grosse GOtt solche Sternen geschaffen?

Aus dem Luce primigenia, oder ersten Lichte. Gen. I, 34. Solches war ein hell-leuchtendes Corpus, welches GOtt in dem ersten Tage der Welt / gleich nach der ungestalten materien des Himmels und der Erden aus nichts geschaffen / daß es den Tag von der Nacht unterscheiden / und eine materien der Sternen seyn möchte. Besiehe davon unsre Physicam Sacram II. Theil/ Sect. I. Cap. III. quæst. 5. 6. 7.

V.

Also können die Sternen nicht von Ewigkeit her gewesen seyn?

Es

Es haben sich zwar unterschiedene von dem ewigen Wesen der Sterne träumen lassen / und unter andern Eugubinus und Pererius. Alleine es wiederleget solche zur gnüge nicht allein Moses / Gen. I, 4. sondern auch Hiob Cap. IV, 9.

VI.

Was hat GOtt durch die Erschaffung dieser Himmels-Lichter angezeiget?

Er hat angezeiget

I. **Seine unbeschreibliche Allmacht** / indem er durch das ewige Wort fiat unzehlich viel Sternen hervor gebracht.

II. **Seine sonderbahre Gütigkeit.** Ehe der Mensch solte in dem sechste Tage der Schöpffung in den wunderschönen Tempel der Welt hinein gehen; wurde derselbe nicht allein von unten her am allerschönsten ausgezieret: sondern auch von oben her mit diesen Himmels-Lichtern versehen.

III. Seine göttliche Weißheit. Sintemahl die Sterne durch ihre kräfftige Influenz der Unter-Welt am meisten nutzen solten.

VII.

Wenn wir zu dem Ort gehen / welchen hat der grosse GOtt denen Sternen zugeeignet?

Die Veste des Himmels/welche er in dem andern Tage durch ein allmächtiges Wort geschaffen. Denn so heist es Gen. I, 6. Es werde eine Veste zwischen denen Wassern / daß sie sey ein Unterscheid zwischen denen Wassern.

VIII.

Erkläre diese Veste des Himmels etwas deutlicher?

Daß sie in der heiligen Schrifft heisse רָקִיעַ expansio, und in der griechischen Sprache στερέωμα firmamentum übersetzet werde; das ist ausgemacht. Doch haben sich die Gelehrten weder um derosselben Materiam, noch Formam bißhero vergleichen können. IX.

IX.

Was haben sie vor einen Zweiffel wegen der Materien?

Rabbi Levi in Job: XXXVII, 18. meynet/ die Materia des Himmels sey einem Spiegel oder Glase gleich. Die Stoici haben vorgegeben / es bestünde solche materia aus Feuer / Bodinus, Ursinus und andere setzen sie aus 4. Elementen zusammen/ und geben vor / sie sey denen unterirrdischen Cörpern nicht ungleich. Andre meynen / der Himmel habe eine gantz besondere / bessere und weit subtilere materien / als die unterirrdischen Cörper haben können.

X.

Welches ist unter diesen wohl die beste Meynung?

Daß die letzte Meynung die beste sey/ und heutiges Tages von den berühmten Männern behauptet werde / ist in der Physica Sacra II. Theil/ Cap. II. quæst IX. dargethan worden. Theils/weil Moses den Himmel als etwas partes von der

Erden und Wasser anführet; theils weil der Himmel keiner Veränderung unterworffen wie die Elementa, theils/ weil der Himmel eine andere Formam hat/ als die Elementa, theils wegen anderer Ursachen mehr.

XI.

Wie stehet es um die Formam dieser Veste?

Daß diese רָקִיעַ oder Himmels-Veste eine Formam habe / kan niemand zweiffeln/er wolte denn einen natürlichen Cörper nennen / welcher nicht aus der Materia und Forma als wesentlichen Theilen bestünde. Alleine was es eigentlich vor eine Forma sey; kan niemand à priori wissen / sondern alleine à posteriori aus denen Eigenschafften und Würckungen.

XII.

Also muß der Himmel eine unbeschreibliche Grösse haben / daß so viel Sternen darinnen lauffen können?

Aller-

Allerdinges. Denn man stelle sich nur zu betrachten vor / was so viel 1000 mal 1000. Sterne vor einẽ grossen Raum in ihrer Bewegung einnehmen / welche uns doch nur / wegen der weiten distantz / als puncta vorkommen. Sind unter denen Fix-Sternen nach dem Tychone, die von der ersten Grösse 68. mal gröſſer als die Erden; die von der andern Grösse 28 und ein halbmal gröſſer; die von der dritten Grösse eilffmal / und so ferner. Ist unter denen Planeten die Sonne 166. oder 167. mal gröſſer als die Erden / und haben die andern Planeten auch eine sonderbahre Grösse; so muß gewiß die quantität des Himmels unbeschreiblich seyn. Doch unterstehen wir uns nicht mit dem bekanten Italiäner Franciſco Maurolico des Himmels quantität zu determiniren / und zu sagen / er sey hoch 25049160. teutsche Meil-Wegs. Weil die gantze Sache nur auff ungewisse Muthmassungen ankommet. Besiehe des Keckermanni Syst. Phys. Lib. II. Cap. II.

XIII.

Gehe zu der Art und Weise fort/ und sage/ wie die Gestirne beweget werden?

Sie werden beweget/ 1. von sich selbsten/ 2. in der höchsten Geschwindigkeit/ und 3. in der schönsten Harmonie.

XIV.

Woher weissest du/ daß die Sterne von sich selbsten beweget werden?

Daß die Sterne aus einem von sich selbst und aus einem innerlichen Triebe beweget werden/ wie etwan die Vögel in der Lufft fliegen/ und die Fische in dem Wasser schwimmen/ erhellet

1. **Aus der göttlichen Ordnung.** Denn sie sind Gen. I, 14. darzu geschaffen/ daß sie durch ihren natürlichen Lauff Tag und Nacht zeigen/ Zeiten/ und Jahre machen.

11. **Aus der vielfältigen Wiederhohlung.** Ps. XIX, 16. Die Sonne gehet her-

heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer / und freuet sich zu lauffen wie ein Held ihren Weg. Sir. XLIII, 7. Durch GOttes Ordnung halten sie (die Sterne) ihre Ordnung / und machen sich nicht müde.

III. **Aus denen 2. Wundern** / die sich an denen grossen Himmels-Lichtern zugetragen. Denn so die Sonne und der Mond wunderbahrer weise still gestanden / Jos. X, 11. 12. So muß folgen / daß beyde natürlicher weise / und aus einem innerlichen Principio lauffen. So auch Es. XXXVIII, 8. der Schatten am Zeiger Ahas zehen Stuffen zurück gegangen / als ein sonderbahres Wunder; muß derselbe ordentlicher weise vor sich gehen.

IV. **Aus dem unterschiedenen Lauff der Gestirne.** Sintemahl die Fix-Sterne einerley distantz in ihren Bewegungen behalten; die Planeten aber bald zusammen kommen; bald von einander lauffen; bald auffsteigen / bald wieder niedersteigen. Wie könte aber solches geschehen / wenn nicht ein jedweder

Stern aus einer innerlichen Regung beweget würde.

V. **Aus der Unwahrheit der** Peripatheticorum, denn so wenig sie die Orbes reales in dem Firmament erweisen können; so wenig werden sie darthun / daß ein jedweder Stern seine Formam Assistentem, oder die Intelligentias orbium atque motrices siderum habe / welche denselben fortweltze / wie vielleicht ein Braten an einem Brat-Spieß umgedrehet wird. Vielmehr kommet alles auff unnütze Fabeln an / wie Sperlingius Inst. Phys. p. 459. zur Gnüge anzeiget.

XV.

Wenn die Sterne aus einem innigen Trieb beweget werden / wie geschiehet dieses?

Nicht per Conversionem oder vertiginem, noch per Volutationem, wie Keplerus, Galilæus à Galilæo, Scheinerus, Bullialdus und andre mehr vorgeben. Denn wenn sie sich immerfort also umdreheten; würden täglich neue macul in der

der Sonne/Mond und andern Sternen gesehen werden / welches wider die Erfahrung. Sondern die Sterne bewegen sich sola progressione, indem sie von dem Morgen gegen Abend in der schönsten Ordnung fortgehen.

XVI.

So lauffen auch die Sterne sehr geschwinde?

Allerdings ist der Gestirne Lauff schnell und geschwind. Denn wenn man nur die geringste Rechnung der Astronomorum annimmet; so lauffen die Sterne in einem jedweden 60 Theil einer Minute/oder alle Puls-Schläge 800 teutsche Meilen / in einer gantzen Minuten aber auff die 50000 Meilen / und in einer Stunde über 3000000 Meilen. Andere machen den Lauff der obern Fix-Sterne noch weit geschwinder.

XVII.

Ist es möglich / daß die Sterne so geschwind lauffen können?

Die Copernici leugnen es zwar. Aber Voëtius antwortet ihnen recht / sie sollen doch 1. den schnellen Motum des Lichtes erklären/und sagen/wie dasselbe in einem moment den gantzen Horizont einnehme/ und also ein unbeschreibliches Spatium in weit grösserer Geschwindigkeit durchdringen könne / als die Sterne. 2. Sie sollen auch wiederhohlen die mehr als allzuschnelle Bewegung des Blitzes/oder die Geschwindigkeit des Windes abmessen / und darbey sagen / wie weit dieselbe sich in einem moment ausbreiten und bewegen. Können sie aber dieses nicht thun; so sollen sie die Schwachheit ihres Verstandes erkennen/ und den Heiligen Geist glauben. Denn es bleibet wohl darbey / was Syrach saget Cap. XLIII, 1. 2. Man siehet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe/ an dem hellen firmament, an dem schönen Himmel. Die Sonne/wenn sie auffgehet/ verkündiget sie den Tag / sie ist ein Wunderwerck des Höchsten ꝛc. Und vers. 9. Es leuchtet auch das gantze Himmlische

Heer

Heer in der Höhe am firmament, und die Sterne ziehren den Himmel. Und vers. 11. durch GOttes Wort halten sie ihre Ordnung/ und machen sich nicht müde.

XVIII.

Wie behalten die Sterne ihre schöne Ordnung und Harmonie?

Weil sie nicht das geringste von derselben abweichen. Denn in dem Zodiaco haben wir eben die zwölff Himmlische Zeichen/ wie sie im Anfang der Welt geschaffen worden. Ausser den Zodiacum haben wir alle Asterismos, welche denen Alten bekannt gewesen / und biß zu dem Ende der Welt bekannt bleiben werden. Die Planeten haben ihre gewisse periodos, welche sie von der Welt Anfang gehabt haben/ daß einer in 30. Jahren/ der andre in 12. der dritte in 2. die übrigen in einem Jahr ihre Cräyse absolviren. Und dieses alles nach der weisen Ordnung des allmächtigen Schöpffers.

XIX.

Warum lauffen endlich diese heimliche Lichter?

Der Geist GOttes zeiget die End-Ursache schön an/wenn er Gen. I, 14. saget: Es werden Lichter an der Veste des Himmels / die da scheiden (1.) Tag und Nacht / (2) und geben Zeichen / (3) Zeiten / Tage and (4) Jahre.

XX.

Was verstehet der Geist GOttes durch den Tag und Nacht?

Weil er die Tage der Nacht entgegen setzet; so muß der dies artificialis, nicht der naturalis verstanden werden.

XXI.

Was heisset ein dies artificialis?

Dieser wird also genennet von denen Künstlern und Handwercks-Leuten/ welche in demselben ihren Künsten und Gewerben obliegen. Er währet von Auffgang der Sonnen biß zu ihrem Niedergange. Sintemahl der grosse

GOtt

GOtt eben darum ein grosses Licht gemachet hat / daß es den Tag regiere/ Gen. I, 16.

XXII.

Ist dieser artificial-Tag einerley?

Nein; sondern andere Tage haben die Einwohner der Zonæ Torridæ; andere die Einwohner der Temperatorum; andere die Einwohner der Frigidarum.

XXIII.

Was haben die Einwohner der Zonae Torridae vor Tage?

Welche unter der Æquinoctial-linien wohnen / dieselben haben das gantze Jahr durch Tage / welche der Nacht gleich seynd / das ist / von 12. Stunden. Welche aber etwas weiter gegen die Tropicos wohnen / geniessen etwas längere Tage.

XXIV.

Was haben die Einwohner in den Zonis Temperatis vor Tage?

Diese sind unterschieden. Zweymal wer-

werden sie das Jahr über der Nacht gleich; einmal in dem Anfang des Frühlinges / wenn die Sonne in den Widder hinein gehet. Hernach in dem Anfang des Herbstes / wenn sie in die Wage tritt. Wenn die Sonne hernach in dem mitternächtischen Hemisphærio die Tage vermehret; so werden sie in den mittägischen kleiner; und wenn bey uns der längste Tag; so zehlen sie den kürtzsten. Wenn aber die Sonne in das mittägische Hemisphærium lauffet / so werden die Tage bey uns desto mehr verkürtzet; je mehr sie in denselben zu nehmen / biß ihr längster Tag unser kürtzester wird. Aus dieser Veränderung entstehet die Zeit / daß Saamen und Erndte / Frost und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht / so lange die Erde stehet / nicht auffhören soll. Gen. VIII, 22.

XXV.

Was haben die Einwohner in den Zonis Frigidis vor Tage?

Welche Einwohner nahe bey denen

Polis

Polis wohnen/ die haben das gantze Jahr über einen Tag und eine Nacht / unter welchen ein jedwedes Theil ein halbes Jahr währet.

XXVI.

Wie gehet dieſes zu?

Wenn die Sonne in dem Anfang des Frühlings den Æquatorem berühret / ſo werden die Einwohner der Zonæ Frigidæ Septentrionalis das erſtemal etwas von der Sonnen gewahr / wie ſie um ihren Horizont herum gehe/ und hernach durch das tägliche herumdrehen immer höher ſteige / biß ſie nach einem viertel Jahre den Tropicum Cancri berühret. Hernach drehet ſie ſich wieder allmählig hernieder/ biß ſie in dem Principio Libræ gar unſichtbar wird. Da ſie denn die Einwohner der Zonæ frigidæ Meridianis das erſtemal erblicken / und eben ſo lange anſchauen/ wie die vorigen Einwohner.

XXVII.

Wie können die Einwohner eine ſo lange Nacht hinbringen?

Sie

Sie haben einiges Licht

1. **Von der Sonnen Wiederschein.** Denn weil sie um die Polos wohnen/ und die Sonne / welche niemals aus dem Zodiaco heraus kommet / 366 mal gröſſer als die Erden seyn soll / so machet sie gleichsam ein stetswährendes Crepuſculum um die Polos, so daß dieselbe Gegend niemals gar verfinstert wird.

2. **Von dem Monden** / welchen sie in einem jedweden Monat gantze vierzehn Tage entweder um den Horizont/ oder darüber sehen / sich um die Erden herum schwingen.

3. **Von dem Schnee** / welcher beständig bleibet / und offt in einem halben Jahr nicht weggehet.

XXVIII.

Ich möchte auch gerne wissen / was ein dies naturalis ist?

Ein dies naturalis begreifft in sich Nacht und Tag/ oder / welches eben so viel ist/ vier und zwantzig Stunden. Von seiner Eintheilung besiehe unser Ghronologiam. I. Part. II. cap. quæst. 3. XXIX.

XXIX.

Wenn wird dieser Tag angefangen?

Von der Welt Anfang ist er von dem Abend angefangen worden. Denn also heisset es Gen. 1, 5. da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. v. 8. Da ward aus Abend und Morgen der andre Tag / und so ferner. Diese Gewohnheit haben mit der Zeit behalten die Jüden / Araber, Athenienser, und andere Orientalische Völcker / wie auch die Numidier in Africa; und den Tag Abends angefangen. Vom Morgen aber / oder Auffgang der Sonnen haben den Tag angefangen die Babylonier, Chaldæi, Syrer und Perser &c. Von Mitternacht die Ausonii und wir Christen / von Mittag die Umbri, gewisse Völcker in Italia. Daher die bekannten Verse:

Atticus occasum spectat, Babylonius ortum,
Non media Ausoniis, media at lux perplacet Umbris.

XXX.

XXX.

Wenn wir auff die Zeichen kommen; sind dieselben einerley?

Nein/ sondern etliche sind natürliche; etliche übernatürliche Zeichen.

XXXI.

Welches sind die natürlichen Zeichen?

Welche aus der sonderbahren Bewegung/ Auff- und Niedergang/ zusammen lauffen/ gegeneinander stellung/ und andere Aspecten der Gestirne herkommen/ als/ Regen/ Dürre/ Ungewitter/ Frost/ Hitze/ Wind/ bequeme Zeit um Säen und Pflantzen/ und was sonsten die Acker-Leute/ Schiffer und Reisenden auff ihren Wegen aus denen Sternen zu beobachten pflegen. Von dieser Veränderung der Lufft redet Hiob weitläufftig c. XXXVII, 3. biß 22. Ja Christus saget Matth. XVI, 3. 4. daß man aus der Abend- und Morgen-Röthe von dem Tage schliessen könne/ ob er schön oder trüb seyn werde.

XXXII.

XXXII.

Was verstehest du durch die natürlichen Zeichen?

über

Die übernatürlicher weise sich an denen Himmels-Lichtern begeben / als wenn zu Zeiten Josua die Sonne mitten in dem Himmel gestanden / Jos. X, 13. Zu Zeiten Ahas die Sonne zehen Linien zurücke gelauffen / Es. LXXVIII, 8. und vor dem jüngsten Tage an der Sonnen / Mond und Sternen Zeichen geschehen sollen / Luc. XXI, 25. Wenn die Sonne in Finsterniß / und der Mond in Blut verwandelt wird / Joel. II, 34, 35. und die Sternen vom Himmel fallen / Apoc. VIII, 12.

XXXIII.

Was vor Zeiten machen die Sterne?

Die vier Jahrs-Zeiten / den Frühling / Sommer / Herbst und Winter samt ihrer Witterung. Denn der Frühling fänget sich an / wenn die Sonne in das Principium Arietis hinein tritt. Der Som-

Sommer/wenn sie in den Cancrum kömmet; der Herbst/ wenn sie in die Libram; und der Winter wenn sie das Signum Capricorni berühret.

XXXIV.

Warum nennet aber die heilige Schrifft nur zwey Theil/ Sommer und Winter?

Ich weiß zwar / daß GOtt saget Gen. VIII, 22. daß/ so lange die Erden stehet / der Sommer und Winter nicht sollen auffhören. Und David Ps. LXXIV, 27. bekennet / daß GOtt Sommer und Winter mache. Ich weiß auch/ daß Herodotus schreibet / daß Rhampsinitus dem Götzen Vulcano einen Tempel gebauet/ und zwey Bilder/ das eine dem Sommer / und das andre dem Winter zugeeignet/ hineingesetzet habe. Allein/ es ist keine Contradiction. Denn der Sommer und Winter werden zuweilen in genere oder insgemein genommen / da jener zugleich den Frühling; dieser den Herbst einschliesset. Zuweilen in specie

oder

oder insonderheit/ da alle vier Theile des Jahres nach ihrer Ordnung erzehlet werden. Darum redet die heilige Schrifft zuweilen in jenen; zuweilen in dieser Worte Bedeutung.

XXXV.

Sind die Jahre einerley/ die die Sterne machen?

Nein / sondern nach unterschiedenem Lauff der Sternen ist auch das Jahr unterschieden. Die Fix-Sterne lauffen sehr langsam / und erfordern zu ihren Jahre nach accurater Ausrechnung der Astronomorum 45000. Sonnen-Jahre/ ein Jahr des Saturni erfordern 30. Sonnen-Jahr ; des Jupiters 12. Jahr / des Martis fast 2. Jahr. Der Sonnen 365. Tage/ und fast 6. Stunden/ des Veneris 365. Tage / 5. Stunden / und 49. Minuten; des Mercurii aber wie der Veneris 365. Tage / 5. Stunden / und 49. Minuten / und des Monden 27. Tage / 12. Stunden/ 43. Minuten.

XXXVI.

Ehe wir schliessen/ sage noch/ ob die Sterne können gezehlet werden?

Wir antworten mit nein. Denn so saget GOtt selbsten zu Abraham/ Gen. XV,5. Siehe gen Himmel/ und zehle die Sterne/ kanst du sie zehlen? David wiederholet dieses Ps.CXLVII,40. Er zehlet die Sterne/ und nennet sie alle mit Nahmen; wie auch Esa.XL,26. Solches haben auch die Weisen Heyden bekennet/ daß es unmöglich sey/ die Sterne zu zehlen/ als Plato in Timæo, Seneca und andre mehr. Unter denen Patribus vergleichet Chrysostomus die Sterne mit einer Menge der bunten Blumen; Augustinus mit der Menge des Sandes; andre Patres mit andren Sachen.

XXXVII.

Warum zehlen denn etliche Stern-Seher 1022. Sterne?

Sie reden bloß von denen sichtbahren. Die grossen Stern-Gläser zeigen eine weit grössere Menge der Sterne.

Uni

Und wer will alle die Sterne in der Milch-Strassen zehlen? Drum bleibet es wohl bey dem Ausspruche des Franciſci, in ſeinem Luſt-Hauſe der obern Welt p. 334. **Die Zahl ſcheinet unzehlbar/ ſo man unſern bloſſen Anblick darinnen fraget; Und noch unzehlbahrer/ ſo man durch die Sternen-Röhre darnach forſchet.** Im übrigen wenn Pſ. CLXVIII, 3. die leuchtenden Sterne GOtt loben ſollen; ſo geſchiehet ſolches nicht effective, ſondern nur objective. Und wenn Jud. V, 20. vom Himmel geſtatten wird / und die Sternen in ihren Läufften wider Siſſara ſtritten; ſie ſagen zwar R. Salomon und R. David Kimchi, es hätten die Sterne eine ſolche groſſe Hitze gemachet/daß/ als die Soldaten in dem Bach Kiſon ihren Durſt leſchen wollen/ dieſelben in einer Ohnmacht umgekommen wären. Alleine die rechte Meynung iſt/ daß die Geſtirne wider die Feinde geſtritten / indem ſie Regen/-Hagel / Donner und Ungewitter erreget/ und alſo die Feinde erleget.

CAPUT II.

Von Denen Principiis Astronomiæ Sacræ.

I.

Was sind die Principia Astronomica?

Es sind theils unterschiedene Circul/ welche in dem Himmel concipiret werden; theils etliche Systemata gelehrter Astronomorum.

II.

Was ist bey den Circuln in acht zu nehmen?

Sie können theils ins gemein / theils absonderlich betrachtet werden.

III.

Was gehöret zur gemeinen Betrachtung?

Man hat zu sehen / theils auff die Polos

los samt ihrer Axi; theils auff die unterschiedene Position oder Veränderung der Sphæræ.

IV.

Was sind die Poli?

Die Poli à πολέω verto, sind die äusserlichen Puncta in der Axi. Und obschon dieselben nach Art der Circuln variren; doch reden wir hier eigentlich von denen Polis mundi, derer Axis 45225. Semidiametros terræ, das ist / 38835300. Meilweges in sich begreiffen solle.

V.

Wie heissen die Poli?

Der gegen **Mitternacht** heisset Nord-Pol, und Polus Arcticus von dem Gestirne/welches nicht weit davon stehet/ und ἄρκτος genennet wird. Gegen **Mittag** ist der Polus Antarcticus, oder Süder-Pol, weil er dem Arctico gleich gegen über stehet.

VI.

Wie mancherley ist der Positus Sphaerae?

Dreyerley. Denn wir haben Positum

1. Sphæræ rectæ, da beyde Poli auff dem Horizont liegen.

2. Sphæræ obliquæ, da ein Polus elevivet/der andre supprimiret ist.

3. Sphæræ Paralelæ, da ein Polus über unserm Haupt/und der andere unter unsern Füssen ist.

VII.

Welcher Sphaerae wird in der Heil. Schrifft gedacht?

Es hat zwar der grosse GOtt die gantze Welt geschaffen; doch gedencket die heilige Schrifft meistentheils der Sphæræ obliquæ. Denn wir mögen anschauen entweder die Länder/ welche die Patriarchen durchreiset; oder das gelobte Land/ welches die Jüden besessen; oder aber klein Asien/ Griechen-Land/ und Italien/ welche die Apostel durchgegangen; so haben wir in allen eine Sphæram obliquam.

VIII.

Wie werden die Circul abſonderlich betrachtet?

Wir müſſen anfangs die Circulos Primarios entwerffen / welche auff dem Globo ſich befinden / und hernach die Secundarios, die man darauff concipiren muß.

IX.

Wie heiſſen die Primarii?

Sie ſind entweder Majores, welche durch das Centrum gehen / und den Globum in 2. gleiche Theil abtheilen / als (1.) der Æquator, (2.) Zodiacus mit der Ecliptica, (3.) Meridianus, (4.) Horizon, und (5.) die Coluri; oder Minores, welche weder durch das Centrum des Globi gehen / noch denſelben in 2. gleiche Theile eintheilen / als die 2. Tropici und Polares.

X.

Was iſt der Æquator?

Der Æquator iſt ein groſſer Circul / welcher aus der Welt Polis gezogen wird / und den gantzen Himmel in das

Mitternächtische und Mittägische Hemisphærium abtheilet. Er heisset sonst Æquinoctialis, Gr. ἰσημερινὸς und ἰσονύχθιος, weil die Sonne Tag und Nacht gleich machet / wenn sie diesen Circul berühret.

XI.

Was hat der Æquator vor einen Nutzen?

Einer ist gemein / und gehet die gantze Welt an / einer sonderbahr / und hat in der heiligen Schrifft grossen Nachdruck.

XII.

Welches ist der gemeine Nutzen?

Der Æquator ist 1. eine richtige Mensur der ersten Bewegung aller Sternen / wie sie vom Morgen gegen Abend laufen. Denn sie steigen alle Stunden 15. Grad in demselben in die Höhe / und so viel wieder hernieder.

2. Zeigen die 2. Æquinoctial-Puncta an demselben orte / da er von der Ecliptica zerschnittten wird.

3. Thei-

3. Theilet das Mittägische Hemisphærium von dem Mitternächtischen.

4. Misset ab die Declinationes und Ascensiones der Sternen.

XIII.

Welchen Nutzen hat er in der heiligen Schrifft?

Der Æquator zeiget an/

1. Die Erschaffung der Welt / sintemal der grosse GOTT die Sonne anfangs in dem Æquinoctio erschaffen / daß also die Sonne anfangs den Æquatorem gelauffen; Ob sie aber zu erst ihren Lauff gewendet auff das Mittägische Hemisphærium, wie Hieronymus, Lyra, Josephus, Cluverius, Calvisius, Strauchius und andre wollen/oder aber auff das Mitternächtische/wie Eusebius, Cyrillus, August. Keplerus, Melanchthon, Alstedius, und andre mehr behaupten/ bleibet ungewiß. Besiehe unsere Chronologiam S. part. prop. Sect. 1. Cap. 1. Qu. 31.

2. Das Oster-Fest der Ebräer / welches allezeit in dem Plenilunio auff GOt-

tes Anordnung celebriret wurde / welche auff das Æquinoctium Vernale erfolgete. Exod. XXII. 6. Cap. XXIII, 15.

3. Das Kirchen- und Bürgerliche Jahr der Ebräer. Jenes gieng an mit dem Anfang des Frühlings Exod. XII, 2. dieses mit dem Herbst / und zwar von dem Monath Tisri, welcher zuvor Ethanim hieß.

XIV.

Was ist der Zodiacus?

Der Zodiacus (Thier-Kreiß/ Signifer) ist ein grosser und breiter Circul / welcher sich biß auff die beyden Tropicos erstrecket / und mit dem Æquatore einerley Polos hat. Seine breite ist 16. Grad / vom diesem redet David Ps. XIX, 5. 6. Er hat der Sonnen eine Hütten in denselbigen gemacht; und dieselbe gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer / und freuet sich / wie ein Held / zu lauffen ihren Weg.

XV.

Was ist bey dem Zodiaco zu beobachten?

Theils

Theils die **mittlere Linien** / welche Ecliptica heisset; theils **die zwölff himlische Zeichen.**

XVI.

Woher hat die Ecliptica ihren Nahmen?

Daher / weil die Sonne und Mond eine Finsterniß machen / wenn sie in dieser Linien einander Diametraliter entweder opponiret / oder conjungiret werden. Sonst lieget diese Linien krumm / hat sonderbahre Polos, und berühret die beyden Tropicos.

XVII.

Was zeiget die Ecliptica?

Sie zeiget an / den

1. Motum proprium der Sonnen / Monden und anderer Planeten.
2. Die Abwechselung der Finsternissen.
3. Die Länge der Tage.
4. Die Tropicos und Coluros; **Jene** berühret sie in denen Solstitiis, mit dem Coluro Solstitiorum; **Diese** mit dem Co-

luro Æquinoctiorum, wenn Tag und Nacht gleich ist.

5. Die Longitudinem und Latitudinem der Sterne.

XVIII.

Wie werden die zwölff Himlischen Zeichen eingetheilet.

In die Cardinalia, und Non-Cardinalia.

XIX.

Wie heissen die Cardinalia?

Diese sind

1. Theils Æquinoctialia und heissen ♈ und ♎. Wenn die Sonne in jenes tritt / fänget sich der Frühling an; wenn er diese berühret; der Herbst.

2. Theils Solstitialia, als ♋. und ♑. Jenes machet den Anfang des Sommers/wenn die Sonne hinein tritt; Dieses den Winter.

XX.

Wie stehet es um die Non-Cardinalia?

Die-

Diese werden eingetheilet in die Zeichen (1.) **des Frühlings** / als ♈ Aries, ♉ Taurus, ♊ Gemini. (2) **des Sommers** / als ♋ Cancer, ♌ Leo, ♍ Virgo. (3.) **Des Herbstes** / als ♎ Libra, ♏ Scorpius, ♐ Sagittarus, und (4.) **des Winters** / als ♑ Capricornus, ♒ Aquarius, ♓ Pisces.

XXI.

Werden diese Signa anders eingetheilet?

Sie werden eingetheilet

1. In die sechs **Mitternächtischen**/ welche von dem Æquatore gegen Mitternacht stehen / als ♈. ♉. ♊. ♋. ♌. ♍. und in die 6. **Mittägischen** / die gegen Mittag stehen / ♎. ♍. ♐. ♑. ♒. ♓.

2. In die Signa Ascendentia, in welchen die Sonne zu uns herauff steigen/ als ♑. ♒. ♓. ♈. ♉. ♊. und in die Descendentia, in welchen die Sonne von uns hernieder steiget/ als ♋. ♌. ♍. ♎. ♍. ♐.

3. In die Trigonos, unter welchen (1.) der Trigonus Igneus, der warmen und

trockenen Zeichen/ ♈. ♌. ♐. (2) der Trigonus Terreus, der 3. kalten und trockenen Zeichen/ ♉. ♍. ♑. (3.) Der Trigonus Aëreus, der 3. hitzigen und feuchten Zeichen/ ♊. ♎. ♒. und (4.) der Trigonus Aqueus, der kalten und feuchten Zeichen/ ♋. ♏. ♓.

XXII.

Was ist der Meridianus?

Der Meridianus ist der grosse meßinge Circul/ welcher durch die beyden Polos gegen Mittag und Mitternacht sich wendet/ und den Globum mit dem Æquatore Creutzweise in 2. gleiche Theile zerschneidet.

XXIII.

Was hat er vor einen Nutzen?

Er weiset 1. den Mittag/ 1. Reg. XVIII, 16. 17. 19. Ps. LV, 18. und Mitternacht/ Exod. VIII, 29. Jud. XIII, 3. Ruth. III, 8.

2. Schreibet in dem Globo das Hemisphærium Orientale von dem Occidentali, von beyden saget Christus Matth. VIII, 22.

VIII, 11. Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham / und Isaac / und Jacob im Himmelreich sitzen.

3. Zeiget / daß die gegen Norden und zu Süden in einer geraden Linien gegen die Polos zu wohnen / zugleich Mittag und Mitternacht haben; als wie Jerusalem und Bethlehem; Samaria und Jerusalem.

4. Misset die höchste Ascension der Sternen ab / wenn sie perpetuæ Apparitionis sind / wie auch die Minimam oder niedrigste.

5. Weiset die Declinationes und Ascensiones der Gestirne / wie auch die Elevationem Poli in der Sphæra obliqua.

6. Sonst ist dieser Meridianus sehr unterschieden. Denn obgleich die Astronomia mit einem vergnüget ist; so ist er doch in der Erd-Kugel sehr unterschieden / und zeiget / daß die gegen Osten wohnen / geschwinder / die gegen Westen wohnen / langsamer Mittag haben. So hat Chaldäa eher den Mittag gehabt /

als

als das gelobte Land / und das gelobte Land eher / als Egypten.

XXIV.

Was ist der Horizont?

Dieses ist der höltzerne Reiffen / welcher um den gantzen Globum herum gehet / und denselben in 2. gleiche Theile / Creutzweiß mit dem Meridiano durchschneidet.

XXV.

Wie wird dieser eingetheilet?

In den Rationalem und Sensibilem. Der Rationalis wird also genennet / weil man sich nur denselben muß einbilden / wie er die Ober-Helffte von der Untern absondert. Dieser wird Sensibilis genennet / weil er nur so weit gehet / als das Auge sehen kan. Drum ist er **groß** / wenn man auff einem Berge stehet; **mittelmäßig** / wenn man auff flachem Lande ist; und **klein** / wenn man sich in tieffen Thälern auffhält.

XXVI.

XXVI.

Erkläre die Sache mit einem Exempel?

Die Kinder Israel hatten in den Arabischen Wüsten meistentheils einen kleinen Horizont / theils wegen der unbeschreiblichen Hitze / welche in dem heissen Sand einen Dampff erregete / und das Gesichte zurücke hielt; theils wegen des erschrecklichen Gebürgs / welches allen Prospect weg nahm. In Egypten hatten sie einen mittelmäßigen Horizont / weil das Land flach und eben war / in dem gelobten Lande hatten sie einen grossen Horizont / wenn sie auff den Bergen stunden / wie Moses auff dem Berg Nebo das gelobte Land beschauete / Deut. XXXIV, 1. Salomo einen hohen Thurn auff den Berg Libanon bauete / auff welchem er alle Gassen zu Damascus sehen kunte / Cant. VII, 4. und Elias auff der Spitzen des Berges Carmels den Regen von dem Meer sahe auffsteigen / 1. Reg. XVIII, 42. Doch haben sie in vielen Orten auch einen kleinen Horizont ge-

gehabt / als in des Königes Thal/ und in der niedrigen Gegend / welche sich Loth zur Wohnung auserſehen / Gen. XIII, 10. 11.

XXVII.

Was hat der Horizont vor einen Nutzen?

1. Er theilet den Himmel in 2. Theil/ in den **Sichtbahren** / der über uns ist; und **Unsichtbahren**/der unter uns. Von jenem saget GOtt zu Abraham/Gen. XV. 5. Siehe gen Himmel und zehle die Sterne/ kanst du sie zehlen? Von diesem heist es Phil. II, 10. Es sollen sich im Namen JEsu beugen alle der Knie / die im Himmel/ und auff Erden / und unter der Erden sind.

2. Zeiget die Plagas Mundi; Morgen/ Mittag / Abend und Mitternacht / wie auch die 4. Haupt-Winde. Von jenen saget GOtt zu Abraham/ Gen. XIII. 14. Hebe deine Augen auff/und siehe von der Stätte an / da du wohnest / gegen Mitternacht / gegen den Mittag / gegen den Morgen / und gegen den Abend.

Denn

Denn alle das Land / das du sieheſt / will ich dir geben / und deinem Samen ewiglich. Von dieſen / nemlich von den 4. Winden / ſaget Daniel Cap. VII, 2. Siehe / die 4. Winde uhter dem Himmel ſtürmeten wider einander auff dem groſſen Meer.

3. Weiſet das Punctum Verticale, welches biß auff den Horizontem Rationalem 90. Grad begreiffet. Zweiffels ohne hat die Menge der Himmliſchen Heerſchaaren zur Zeit der Geburt Chriſti in dieſem Puncto verticali nach dem Augen-Maaß ihr Gloria in Excelſis intoniret / Luc. II, 14. Und die Wolcken-Säule / die über der Hütte des Stiffts in der Arabiſchen Wüſte geſchwebet / ſich gegen das Punctum verticale zugewendet / Num. XIV, 14.

4. Zeiget die Länge der Tage und Nächte; wie jene nach dem Solſtitio Brumali zunehmen / biß die Sonne den Tropicum Cancri erreichet; dieſe aber nach dem Sommer-Solſtitio zunehmen / biß die Sonne wiederum in den Tropicum Capricorni gekommen. 5. Ma-

5. Mercket einen Unterscheid zwischen denen Sternen Perpetuæ Apparitionis, Apparitionis und Occultationis simul; wie auch Occultationis Perpetuæ. Denn weil das gelobte Land in der Zona Temperata gelegen / so haben sie auch den Unterschied dieser Sternen wahr genommen.

6. Weiset die rechte Ascension der Sternen in Sphæra recta, und die Obliquam in Obliqua. In dem gelobten Lande sind den Einwohnern alle Stern obliquè auff und nieder gegangen / weil es in Sphæra Obliqua gelegen.

7. Weiset auch die Amplitudinem Ortivam und Occiduam der Sternen.

XXIIX.

Was sind die Coluri?

Es sind 2. grosse Circul / derer einer durch das Zeichen des Widders aus der Waage gehet/und Colurus Æquinoctialis genennet wird; der andre durch den Tropicum Cancri und Capricorni, und heisset Solstitialis. Beyde gehen durch die Polos des Æquatoris.

XXIX.

Was nutzet der Colurus Æquinoctialis?

Er zeiget an 1. die beyden Æquinoctial-Puncta, welche desto fleißiger bey den Ebräern in acht genommen wurden; je mehr ihnen das Oster-Fest zu celebriren in dem Plenilunio Vernali befohlen worden.

2. Theilet die Eclipticam in den Mitternächtischen und Mittägischen Theil.

3. Schneidet den Æquatorem ad Angulos rectos, und die Eclipticam ad Angulos obliquos.

XXX.

Wie stehet es um den Gebrauch des Coluri Solstitialis?

Dieser theilet 1. die Signa Zodiaci in die Ascendentia und Descendentia.

2. Schneidet den Æquatorem und Eclipticam ad Angulos rectos.

3. Zeiget die beyden Solstitia, das Hohe und Niedrige.

4. Weiset die grösseste Obliquität der Ecli-

Eclipticæ, und also auch die grösseste Declination der Sternen.

XXXI.

Was sind die Tropici?

Die Tropici werden gezogen aus denen Polis Æquatoris, und der grössesten Obliquität der Eclipticæ. Sie sind nichts anders als Gräntzen der Sonnen / wo sie wieder umkehret / und die 47. Grad / welche zwischen beyden Tropicis sind / machen den Thier-Creyß / welchen sie immerfort wandern muß. Der gegen Norden heisset Tropicus Cancri, weil daselbst das Zeichen des Krebses angehet. Der gegen Mittag heisset der Tropicus Capricorni, weil daselbst das Zeichen des Stein-Bockes stehet.

XXXII.

Was haben sie beyde vor Nutzen?

Sie zeigen an / 1. die beyden Solstitia. Der Tropicus Cancri ist das Ziel der Sonnen gegen Mitternacht; und der Tropicus Capricorni das Ziel derselben gegen Mittag. 2. Die

2. Die Quantität der grösseſten und kleineſten Tage. Denn der Tropicus Cancri zeiget in dem gelobten Lande Assyrien / Egypten ꝛc. nicht anders / als wie bey uns / den längſten Tag an; und hingegen der Tropicus Capricorni den kürtzeſten.

3. Das Ende der Zonæ Torridæ, und den Anfang der beyden Temperaten.

XXXIII.

Wie heiſſen die Polar-Circul?

Die Polar-Circul werden aus den Polis Æquatoris durch die Polos Eclipticæ gezogen. Der gegen Norden heiſſet Circulus Polaris Arcticus, und iſt von dem Tropico Cancri 43. Grad; von dem Polo Antarctico 23 und ein halben Grad entfernet. Der gegen Mittag wird Circulis Polaris Antarcticus genennet / und iſt ebenfalls von dem Tropico Capricorni 43. Grad / und von dem Polo 23 und ein halben Grad entfernet.

XXXIV.

Was haben beyde vor Nutzen?

Sie

Sie zeigen an 1. das Ende der Zonarum Temperatarum; und den Anfang der Frigidarum.

2. Die Stellas perpetuæ Apparitionis und Occultationis.

3. Die Polos der Eclipticæ.

XXXV.

Gehe fort zu denen Circulis Secundariis, und beschreibe sie?

Sie werden eingetheilet in die grossen und kleinern. Weil beyde wenig Nutzen haben in der Astronomia Sacra, wollen wir sie nur kürtzlich entwerffen.

XXXVI.

Wie heissen nun die Majores?

Die Vornehmsten sind

1. Die Circuli Declinationum, welche durch die Polos des Æquatoris und einen jedweden Stern gezogen werden/ daß sie desselben distantz von dem Æquatore anzeigen. Der Meridianus kan an stat aller seyn. Denn wenn ein Stern unter denselben geführet wird; so zeiget er

er an deſſelben diſtantz von dem Æqua-
ore.

2. Die Circuli Verticales, welche auch Elevationis und Altitudinis heiſſen / und durch das Punctum Verticale, und Pedale gezogen werdn / daß ſie die diſtantz eines jedweden Sternes von dem Horizont offenbahren.

3. Die Circuli Poſitionum oder Domorum cœleſtium, welche in der Aſtrologia ihren Nutzen haben.

4. Die Circuli latitudinum, welche durch die Polos Eclipticæ und durch die Sterne gezogen werden / daß ſie dero diſtantz von der Ecliptica entdecken.

XXXVII.

Wie heiſſen die kleinen Circul?

Die vornehmſten ſind 1. die Paralleli Æquatoris, dergleichen die Tropici und Polares.

3. Die Almucantarath, welche dem Horizont Parallel ſind / und alſo aus denen Polis des Horizontis gezogen werden.

XXXIIX.

Wenn wir von denen Circuln auff die Systemata kommen/ was sind dieselben?

Die Systemata der Astronomorum sind sinnreiche Erfindungen deroselben / welche uns zum gemeinen Lauff der Sterne Anlaß geben.

XXXIX.

Wie werden solche eingetheilet?

Wir haben absonderlich **drey** Systemata Mundi; **Ein Altes** des Ptolemæi eines vornehmen Mathematici in Egypten/ welcher nach Christi Geburt in dem andern Seculo zu Zeiten der Käyser Hadriani; Antonini Pii und Aurelii Antonini floriret. **Zwey neue** / als des Copernici von Thoren / und des Tychonis de Brahe eines Edelmanns aus Dennemarck.

XL.

Was haben die Ebräer vor ein Systema gehabt?

Man kan es nicht eigentlich wissen/ was

was sie vor eines gehabt haben. Weil der Ertz-Vater Abraham schon ein berühmter Astronomus gewesen. Und die Astronomie entweder von denen Chaldäern gelernet / der selbst gelehret; und mit der Zeit viel Sternseher so wohl im Babel / als gelobten Lande berühmt gewesen / Es. XLVII, 13. Dan. I, 20. II, 2. 10. 27. IV, 4. 6. V, 11. So werden sie zweiffels ohne auch gewisse Systemata gehabt haben / welche die Astronomie leicht und angenehm gemachet. Ist es wahr / was Johannes Baptista Ricciolus auffgezeichnet / daß Claudius Ptolomæus sein Systema aus der alten Chaldäer / Araber / Pythagoræ, Archimedis und andern Systematibus mehr verfertiget; so ist probabel, daß die Ebräer mit ihren Systemata ziemlich nahe dem Ptolomæo gekommen.

XLI.

Erzehle das Systema Ptolomaei?

Ptolomæus setzete die Erd- und Wasser-Kugel in das Centrum. Um dieselbe die 3. Regiones der Lufft mit der Sphæ-

ra des Feuers. Nechst darinne den Mond/ so denn den Mercurium, darauff die Venerem; weiter die Sonne/darüber den Martem, darnach den Jovem, und endlich den Saturnum. Letzlich folgeten die Fix-Sterne.

XLII.

Warum hat Copernicus dieses Systema verändert?

Weil er gesehen / daß dieses Systema nicht eben so vollkommen und richtig/ wolte er die Sache besser machen. Drum setzete er mitten die Sonne/daß sie in dem Centro, als ein unbeweglicher Stern wäre. Um die Sonne satzte er Anfangs den Mercurium, hernach die Venerem, ferner die Erden als eine Planeten / aus dero Centro er den Circul des Monden beschrieben. Ferner zog er aus der Sonnen Centro den Martem, Jovem und Saturnum, und endlich die Fix-Sterne aus dem Centro der Erden.

XLIII.

XLIII.

Was ist von diesem Systemate zu halten?

Weil Copernicus seine Vernunfft der heiligen Schrifft vorgezogen; so kan man auch dieses Systema nicht als eine Wahrheit annehmen. Denn es ist ausdrücklich der heiligen Schrifft zuwider/ in welcher die Bewegung denen Sternen/ und die Ruhe der Erden zugeschrieben wird/ als Jos X,13. Job.IX,7. XXXVIII, 32. Ps.XIX,6.7. Ps.CIV,19.22. Es.XXXIIX, 8. Welches die Ursach ist/ warum der Pabst Paulus V. dieses Systema als ein Ketzerisches 1616. zu Rom verworffen; und weil Galilæus à Galilæo auch diesem Systemate angehangen; wurde er von denen Inquisitoribus gezwungen/ solche Meynung öffentlich abzuschweren/ und drey Jahr nacheinander alle Wochen einmal die 7. Buß-Psalmen herzusagen.

XLIV.

Was hat den Tychonem zu seinen Systemate veranlasset?

Weil er sagt / daß des Copernici Systema der heiligen Schrifft in allem zuwider lieffe; machete er sich über ein anders/ und setzete zum Centro die Erden; hernach beschrieb er den Creyß des Mondens/ und ferner die Sonnen. Aus der Sonnen Centro zog er die Circul des Mercurii, der Veneris, item des Martis, Jupiters und Saturni. Endlich zog er aus dem Centro der Erden die Circul der Fix-Sternen.

XLV.

Sind die Gelehrten bey diesem Systemate geblieben?

Es ist mit der Zeit daraus erwachsen das Systema Semi-Tychonicum, welches nach der Auslegung des Riccioli, den Circul des Saturni und des Jupiters aus der Erden Centro ziehet.

CAPUT III.

Von Denen Affectionibus der Sternen.

I. Sind

I.

Sind die Affectiones oder Eigenschafft der Sternen einerley?

NEin / sondern etliche sind Physicæ; etliche Mathematicæ. Jene gehören zur Physic, und sind in der Physica Sacra erörtert worden / Part. II. Sect. I. Cap. II. diese aber werden in der Astronomia erkläret / und müssen von uns untersuchet werden.

II.

Wie heissen die Affectiones oder Eigenschafften der Sternen?

Wenn der Sternen Lauff betrachtet wird/

1. Nach dem Æquatore, so haben sie bald eine Declination, bald eine Ascension und Descension.

2. Nach der Ecliptica, so nimmet man an derselben wahr die Longitudinem und Latitudinem.

3. Nach dem Horizont / so haben die Sterne Ortum und Occasum, Elevation

des Poli, Altitudinem und Amplitudinem ortivam & occiduam.

4. Nach dem Meridiano, so observiret man theils die Culmination, theils die Distantz und Elongation von dem Meridiano.

III.

Ist die Declination der Sterne einerley?

Nein / sondern die Declination ist entweder **Mitternächtisch** / wenn sich die Sterne von dem Æquatore gegen Mitternacht neigen; oder **Mittägisch** / weñ sie gegen Mittag stehen. Von beyden redet der Geist GOttes Genes. IIX, 21. So lange die Erden stehet / soll nicht auffhören Frost und Hitze / Sommer und Winter. Denn in dem Sommer hat die Sonne eine Mitternächtische / und in dem Winter eine Mittägische Declination. Wie sonst eines jedweden Stern Declination zu finden / weiset Strauchius in Doctrina Aroſtronom. Mathem. Aph. 145. biß 48.

IV.

IV.

Was heisset die Ascension und Descension der Sterne?

Die Ascension eines Sterns ist ein Arcus Æquatoris, welcher gegen Morgen von dem Principio Arietis biß zu dem Stern selbsten gezogen wird; die Descension aber ein Arcus des Æquatoris, welcher ebenfals von dem Principio Arietis biß auff den Stern / doch aber gegen Abend gezogen wird. Wie so wohl die Ascension als Descension Recta und Obliqua sey / und gefunden werden / zeiget Strauchius l. c. Aph. 162. &c.

V.

Was ist die Longitudo eines Sternes?

Die Longitudo eines Sternes ist eine Distantz von dem Principio Arietis, welcher Secundum Signorum Seriem gezehlet wird. Wie solche erfunden werde / zeiget Strauchius l. c. Aph. 179. biß 184.

VI.

Was ist die Latitudo?

Die Latitudo eines Sterns ist eine Distantz von der Ecliptica. Eine heisset Borealis, wenn der Stern von der Ecliptica gegen Mitternacht stehet / wie der grosse und kleine Bär; eine andre heisset Australis, wenn er von der Ecliptica gegen Mittag stehet/wie der Centaurus Columba des Noä. Von beyder Erfindung besiehe Strauchium l. c. Aph. 189. biß 93.

VII.

Ist der Ortus und Occasus einerley?

Er wird eingetheilet in den Astronomicum und Poëticum.

VIII.

Was nennest du Ortum und Occasum Astronomicum?

Der Ortus und Occasus Astronomicus ist nichts anders/ als der Sterne Ascension und Descension, dessen wir in der IV. Frage gedacht.

IX.

IX.

Ist der Ortus und Occasus Poëticus einerley?

Nein / sondern er ist entweder Verus oder Apparens. Jener wird wiederum eingetheilet in den Cosmicum oder Matutinum; und Acronychum oder Vespertinum. Dieser heisset insgemein Heliacus.

X.

Was heisset der Ortus und Occasus Cosmicus?

Der Ortus Cosmicus heist / wenn ein Stern mit der Sonnen auffgehet / ob er gleich nicht gesehen wird. Einen solchen Ortum halten die Sterne / die mit der Sonnen auffgiengen / als GOtt Sodom und Gomorra mit Feuer vertilgen wolte Genes. XIX, 13. Der Occasus Cosmicus ist derselben Sternen / welche frühe gegen Abend untergehen / wenn die Sonne auffgehet. Solchen Occasum Cosmicum halten alle Sterne in dem

Ostertag/da die 3. Weiber frühe bey der Sonnen Auffgang in das Grab Christi gegangen/ Marc. XVI, 1.

XI.

Was ist der Ortus und Occasus Acronychus?

Der Ortus Acronychus oder Chronicus ist/wenn ein Stern auffgehet/ indem die Sonne untergehet. Einen solchen Auffgang hatten die Sterne / als Christus mit seinen 2. Jüngern auff ihrer Reise Emaus erreichete/ denn sie sagten: Bleibe bey uns/ HErr/ deñ es will Abend werden / und der Tag hat sich geneiget/ Luc. XXIV. 29. Denn gieng die Sonne unter; so giengen hingegen/ unzehlich viel andre Sternen auff. Occasus Acronychus ist hingegen wenn die Sterne niedergehen / indem die Sonne auffgehet. Dergleichen Untergang hatten die Sterne/ als die Sonne auffgieng/ da Jacob vor Pnuel fürüber gieng / Genes. XXXII, 31. Sonst haben die Poëten von dem Ortu Cosmico und Acronycho diese Verse gemachet: Cosmi-

Cosmice descendit signum, quod Acronyche surgit,
Chronice descendit signum, quod Cosmice surgit.

XII.

Was verstehest du durch den Ortum und Occasum Heliacum?

Heliace gehet ein Stern auff/ wenn er wegen Nähe der Sonnen nicht gesehen worden/ doch nunmehro anfanget sichtbahr zu werden. Dergleichen Ortum der Abend-Stern hat/ nach der Sonnen Untergang. Hingegen gehet dieser Heliace unter/ wenn er frühe von der Sonnen Strahlen bedecket/ und nicht mehr gesehen wird.

XIII.

Was heisset die Elevatio Poli?

Die Elevatio Poli ist ein gewisser Arcus des Meridiani, so zwischen dem Polo und Horizont ist.

XIV.

Was ist die Altitudo Ortiva eines Sternes?

Es ist die Distantz eines Sterns von dem Horizont; diesem wird entgegen gesetzt die Depression, welches ebenfals eine Distantz eines Sternes ist von dem Horizont. Beyde werden aus dem Meridiano erkennet / wenn man einen Stern unter den Meridianum führet/ und die Grad abzehlet.

XV.

Was ist die Amplitudo ortiva und occidua?

Die Amplitudo ortiva ist ein Arcus des Orientalischen Horizonts zwischen den auffsteigenden Stern / und den Æquatorem. Die Amplitudo occidua ein Arcus des occidentalischen Horizontis und des niedersteigenden Sterns.

XVI.

Was ist die Culminatio eines Sternes?

Ein

Ein Stern culminiret / wenn er über uns durch den Meridianum gehet. Weil nun alle Augenblick neue Sternen durch denselben gehen; so haben wir auch alle Augenblick neue Culminationes. Wenn die Sonne durch den Meridianum gehet / so machet sie den Mittag.

XVII.

Wie stehet es endlich um die Distantz und Elongation?

Wie beyde leichtlich können gefunden werden / zeiget Strauchius l. c. Aph. 262. biß 265.

Andrer Theil / Von der THEORICA.

CAPUT I.

Von denen Sternen insgemein.

I. Was

I.

Was wird in dem sonderbahren Theil der Astronomiae S. vorgetragen?

DEr sonderbahre Theil / welchen die Gelehrten Theoricam heissen / betrachtet den sonderbahren Lauff der Gestirne.

II.

Ist derselbe einerley?

Nein/sondern einen andern haben die Stellæ Erraticæ; einen andern Fixæ, beyde werden in die Ordentlichen und Extraordinären eingetheilet.

III.

Welches sind die Stellae Erraticae Ordinariae?

Es sind die 7. gemeinen Planeten/ unter welchen die Sonne und der Mond Principal und grosse Planeten heissen/ Genes. I, 16. die übrigen 5. Saturnus, Jupiter, Mars, Venus und Mercurius werden Minus Principales genennet.

IV.

IV.

Was verstehest du durch die Extra-ordinarias?

Die Cometen/ welchen noch hinzu gefüget werden können etliche Wunder-Sterne.

V.

Welches sind die Ordinären Fix-Sterne?

Fix-Sterne heissen alle und jedwede/ welche in dem Obersten Creyß beweget werden / und einerley Distantz untereinander haben.

VI.

Welches sind die Fixae Extra-ordinariae?

Welche zu gewisser Zeit in dem Himmel erscheinen / und wiederum verschwinden.

VII.

Werden also diese Sterne hinfüro so zu betrachten seyn?

Man thut am allerbesten / wenn man die vorgeschriebene Ordnung in acht nim-

nimmet / und Anfangs die Planeten; hernach die Fix-Sterne genauer betrachtet.

CAPUT II.

Von Der Theoria der Sonnen.

I.

Wie wird die Theoria der Sonnen vorgetragen?

MAn muß nach Anleitung der heiligen Schrifft acht haben/ auff der Sonnen (1.) Nahmen / (2) Beschaffenheit/ (3.) Eigenschafften/und (4) entgegen gesetzten Schatten.

II.

Wie heisset die Sonne in der heiligen Schrifft?

Sie heisset in denen Hebräischen Büchern/

1. שֶׁמֶשׁ

1. שמש und Chaldæisch שמשא von dem Chaldæischen radice שמש ministravit, weil sie so wohl durch ihr helles Licht / als kräfftige Influens der gantzen Welt höchst nützlich ist. Jenes Wort wird gefunden in vielen Orten/als Genes. XV, 12. 17. XIX, 23. XXVIII, 11. XXXI, 31. XXXVII, 9. &c. Dieses Dan. VI, 14.

2. חמה Cant. VI, 9. Esa. XIII, 10. XXIV, 23. XXX, 16. von dem Worte חמם calefecit. Weil die Sonne durch ihre Wärme / welche sie zwar nicht Formaliter, sondern nur Effective hat / den gantzen Erdboden erwärmet und fruchtbahr machet. Von dieser Wärme saget David Ps. XIX, 7. Es bleibet nichts vor ihrer Hitze verborgen/ und Hiob XXX, 28. Ich gehe schwartz einher/und brennet mich doch keine Sonne nicht. Das Griechische Wort Καῦμα von Καίω uro Baruch. II, 25. kömmet mit diesem Wort überein.

3. חרס gleichfalls ab ardore & exsiccatione, Jud. XIV, 18. Job. IX, 7.

4. אבוקה Num. XXI, 10. von dem Sin-

Singulari אוֹב welches viel Bedeutungen hat/ die unter andern Försterus in seinem Lexico genau angemercket.

5. Die Abgöttischen haben der Sonnen unterschiedene Nahmen gegeben/ als בַּעַל oder בֵּל Es. XLVI, 1. אוֹר מֵל Omnia illustrans &c. Welche wir anderswo erkläret haben.

6. Ἥλιος heisset sie im Neuen Testament durchgehends/ als Matth. V, 45. XIII,6. XVII,2. XXIV,29. Um die Derivation dieses Wortes bekümmern wir uns wenig/ es mögen die Gelehrten solches herführen vom ἅλς mare, weil sie frühe ἐκ τοῖς ἁλὸς hervorkommet; oder παρὰ τοῖς ἕλις quasi ἕλεος, oder παρὰ τὸ δεῖλος quasi δήλιος, weil sie allen Menschen und Vieh/ ja der gantzen Erden dienet.

III.

Was ist nun die Sonne?

Die Sonne/ wie sie in der Astronomie betrachtet wird/ ist der vornehmste Planet/ welcher durch sein helles Licht und kräff-

kräfftige Influentz der Welt höchst nützlich und nothwendig ist.

IV.

Was ist bey dieser Beschreibung in acht zu nehmen?

Wir hören (1.) daß die Sonne ein Principal-Planet sey / (2) daß sie ein helles Licht habe / und daß sie (3.) kräfftige Influentz der Welt mittheile.

V.

Warum heisset die Sonne ein Principal-Planet?

Weil sie 1. von dem grossen GOtt in dem Wercke der Schöpffung selbst den Namen eines grossen Lichtes bekommen / Genes. I, 16. Und GOtt machte 2. grosse Lichter / ein grosses Licht / das den Tag regiere / und ein klein Licht / das die Nacht regiere.

2. Weil sie für allen Sternen uns am gröst̃en vorkommet / als eine Zierde des Himmels. Drum nennet sie auch Sirach Cap. XXVI, 21. eine Zierde des Himmels.

3. Weil

3. Weil alle Tage / Wochen / und Jahre nach deroselben Lauff gezehlet werden.

VI.

Wie stehet es um der Sonnen Licht?

Daß die Sonne das allerschönste und angenehmste Licht unter allen Sternen habe / bedarff keiner weitläufftigen Erklärung. Syrach sagt Cap. XVII, 15. Was ist heller denn die Sonne? Cap. XLII. 17. Die Sonne gibt aller Welt Licht; und die Auserwehlten sollen leuchten in ihres Vatern Reich wie der Sonnen-Glantz. Alleine / wie die Sonne solches Licht habe / wird nicht leichtlich ausgemachet werden / weil sich die Astronomi wegen der Sonnen Substantz gar nicht vergleichen können.

VII.

Ich möchte doch gern etliche Meynungen deroselben anhören?

Wenn ich mit Stillschweigen über-

gehe/

ehe / daß Diogenes das Wesen der Sonnen einem Bimsenstein verglichen / welcher von des Himmels-Strahlen ntzündet worden; daß Anaximander sie inen Ofen voll Feuer genennet; daß Aristarchus Samius die Sonne ein zehes und schwammiges Corpus geheissen / das oben gantz rauch und ungleich wäre; so gehen unter den Alten Epicurus, Plato, Pythagoras, und andre mehr; unter denen neuen Franciscus Patritius, Christphorus Scheinerus, Keplerus, Kircherus, Ricciolus und andre dahin / die Sonne sey eine heisse und feurige Substantz / und werffe das Licht nicht anders von sich / als ein materialisches Feuer.

IIX.

Woher beweisen sie diese Meynung?

1. Mit einem Brenn-Spiegel / durch welchen der Sonnen Strahlen dergestalt concentriret werden / daß sie anzünden / und eine grosse Flamme von sich werffen.

2. Mit

2. Mit denen Tubis Opticis, durch welche die Sonne nicht anders scheinet/ als ein grosser Feuer-Ballen / wie Athanasius Kircherus in Mundo Subter. lib.II. Cap.4 pag.57. weitläufftig darthut.

IX.

Ist diese Meynung der Wahrheit gemäß?

Andere haben viel in derselben auszusetzen/ weil (1.) nicht alles Feuer ist / was scheinet und leuchtet. Sie setzen ihnen entgegen die helleuchtenden Edelgesteine/das faule Holtz/die Fisch-Schuppen/ und ander dergleichen Sachen / welche zwar einen Glantz von sich werffen/ doch kein Feuer sind / (2) weil die Stern-Röhre offtmahls betrügen/ und die Sache gantz anders/ als sie in sich selber ist/ vorstellen.

X.

Welches scheinet also die Probabelste Meynung zu seyn?

Die berühmtesten Physici und Mathematici sagen / daß der Sonnen Substanz gant

gantz keine Verwandniß habe mit dem Feuer / sondern viel edler und heller sey / als dasselbe.

XI.

Woher kommen aber der Sonnen Maculen und Flecken?

Die Gelehrten sind hierinnen uneins. Nach etlicher Meynung sollen sie sich in der Sonnen Substantz befinden. Andre meynen / es müssen die Maculn gantz andere Cörper seyn / unsern Wolcken nicht ungleich. Welche sich um und nicht weit von der Sonnen befänden / und also ihrer Bewegung nach zuweilen vor die Sonne zu stehen kämen.

XII.

Welches ist wohl die probabelste Meynung von denen Sonnen-Flecken?

Es scheinet / daß die Sonnen-Flecken selbsten in der Sonnen seyn ; denn sie werden von dem Scheinero, Galilæo, Keplero, Claræmontio, und andern / als was beständiges observiret. Ja Ric-

ciolus unterstehet sich die Zahl derselben zu entwerffen / und zehlet bald 33. bald 50. solche Flecken. Scheinerus bemühet sich / ihre Grösse bekandt zu machen / und saget / daß etliche Flecken so groß als Asia seyn; etliche grösser als der Mond; etliche wie die Venus ꝛc. Doch wir lassen solche Muthmassungen in ihrem Orte beruhen.

XIII.

Worinnen bestehet der Sonnen Influentz?

Unter andern (1.) in einer nützlichen Erwärmung / und (2.) in einer kräfftigen Mitwürckung bey der Generation.

XIV.

Wie erwärmet die Sonne die Unter-Welt?

Daß die Sonne das Erdreich erwärme / ist ausgemacht. Denn David saget Ps. XIX, 7. Es bleibet nichts für ihrer Hitze verborgen. Sap. XVI, 27. Das (Manna) ward von einem geringen Glant

Glantz der Sonnen warm und ver-
schmeltzete. Solches wird Exod. XVI, 21.
deutlicher erkläret. Doch ob die Son-
ne erwärme durch ihre feurige Subſtantz/
wie die jenigen ausgeben / welche ſie vor
ein Elementariſch Feuer halten ; oder
aber durch ihre tägliche Bewegung/ wie
Zarabella, Johannes Magirus und andere
mehr wollen/ oder durch ihre Symphathie
mit dem Feuer/welches ſie aus dem Erd-
boden heraus ziehet / und die Lufft damit
anfüllet ; daſſelbe hat unter denen Ge-
lehrten bißher groſſen Streit gemachet.

XV.

Welches iſt wohl die ſicherſte Meynung?

Die letzte / welche behauptet / daß die
Sonne die feurigen Atomos aus der Er-
den ziehet / ſich mit ihnen vereiniget / und
alſo eine groſſe Hitze machet.

XVI.

Ich möchte doch gerne den Beweiß anhören?

Ich beweiſe ſolche Meynung

1. Weil die Hitze eine Eigenschafft des Feuers ist. Wo nun Hitze oder Wärme ist; da muß auch Feuer seyn. Nun ist in dem Sommer Hitze in der Lufft und in der Erden. Drum muß auch Feuer da seyn / welches sich mit denen Sonnen-Strahlen vereiniget / und solche Hitze verursachet.

2. Weil ausser dem Feuer kein natürlicher Cörper wärmen kan / er habe denn in sich Feuer / wie die meisten Corpora mixta wärmen.

3. Weil die Wärme ungleich ist / sowohl **der Tage / als der Jahrs-Zeit nach. Denen Tagen nach** / sintemahl die Wärme Nachmittag immer grösser wird / als Vormittage / warum? weil sich Vormittag die feurigen Effluvia und Dünste nach und nach stärcker mit denen Sonnen-Strahlen vereinigen / biß Nachmittage die gröste Hitze verspühret wird. **Der Jahres-Zeit nach** / weil wir um das Æquinoctium vernale weit grössere Kälte haben / als um das Autumnale, ja wohl gar um Martini. Warum?

um? weil viel Zeit erfodert wird / ehe die Sonne in dem Frühling die feurigen atomos kan wieder aus der Erden zusammen bringen / und damit grosse Hitze verursachen. Wenn aber die Lufft einmal mit denenselben angefüllet ist; verliehren sie sich nicht leichtlich wieder / sondern conjungiren sich täglich mit denen Sonnen-Strahlen / biß sie sich endlich mit der spätern Zeit des Herbstes verliehren / weil die Sonne weit von unserm Hemisphærio wegkommet.

4. Weil die tieffen Thäler allezeit wärmer / die hohen Berge kälter / oder wohl gar in dem Sommer mit Schnee bedecket bleiben / wie wir die Alpes, Riesen-Gebirge und andere mehr sehen. Warum? weil die Hitze in denen Thälern nicht so leicht von dem Winde zertrieben wird / wie in denen hohen Bergen. Wenn aber die Sonne in sich ein feuriges Corpus wäre; müsten die Berge hitziger / und die Thäler kälter seyn / weil jene der Sonnen näher / und also leichter erwärmet würden: Diese

entfernter/ und nicht so leichtlich erwärmet würden.

5. Weil alle Sterne eine gewisse Sympathie mit unterschiedenen Effluviis haben. Der Mond ziehet die Effluvia aquea aus der Erden und Wassern/ füllet mit denenselben die Lufft an/ und verursachet damit grosse Kälte. Die andern Planeten haben mit andern Effluviis eine genaue Verwandniß. Eben also vereinigen sich die Sonnenstrahlen mit denen igniculis, und erwecken desto grössere Hitze; je länger sie sich mit denenselben conjungiren können.

XVII.

Es scheinen aber die Sinnen selbsten Zeugniß zu geben/ daß die Sonne eine feurige Substantz sey?

Man empfindet zwar alsbald die vehemenz der Hitze/ wenn man aus einem schattigen Orte unter die freye Sonne kommet; Alleine man muß wissen/ daß (1) die Sonnenstrahlen nicht reales, sondern

dern intentionales seyn / und also weit leichter und geschwinder sich mit denen feurigen atomis conjungiren können / als die reales zu thun pflegen. (2) Daß das Feuer subtil und also höchst actuös sey / absonderlich / wenn es frey und in der Lufft ist. (3) Daß unsere Sinnen leichtlich circa Objectum irren können / weil die Sonne so weit von uns entfernet.

XVIII.

Solte aber die Sonne nicht durch ihre Bewegung die Hitze machen können / indem wir selbige an vielen Cörpern wahrnehmen?

Ich gebe es leichtlich zu / daß die Contritus zweyer Cörper einige Wärme verursache / und daß ein Mensch seinen Leib desto hitziger mache; je mehr er denselben beweget; alleine diese exempel gehören nicht hieher. Denn der attritus zweyer Cörper erfodert / daß einer den andern berühre. Die Sonne aber berühret die Lufft nicht; und der Himmel ist nicht

ein Corpus solidum, sondern ein fluidum. Was sie von den Menschen hier vorbringen; dasselbe gehet allein die Corpora mixta an/ welche Feuer in sich haben/ und durch vielfältige Bewegung dasselbe erwecken; nicht aber die corpora simplicia, dergleichen die Sonne ist. Denn gleichwie diese kein Feuer in sich haben: So können sie auch nicht durch ihre Bewegung hitzig werden/ vielweniger die Erden erwärmen.

XIX.

Wie stehet es um der Sonnen Mitwürckung bey der generation?

Die Krafft der Sonnen ist in der Unter-Welt unvergleichlich. Unter der Erden bringet die Sonne durch ihre kräfftige Mitwürckung alle metallen und andere Erdsäffte zur erwünschten Vollkommenheit. In der Erden superficie trägt sie das meiste bey in dem Regno vegetabili, daß Bäume/ Kräuter und andere Gewächse zunehmen/ und mit der Zeit ihren

ihren Saamen oder Früchte hervorbringen. In dem Regno animali hat die Sonne so grossen Nachdruck / daß in dem Wasser die Eyer der Fische / in der Lufft die Eyer der Vogel / auff der Erden die Schlangen und anderes Gewürme / die vierfüßigen Thiere / ja die Menschen selbsten durch ihre influenz sonderbahre Krafft empfinden. Ich geschweige / daß die Sonne in der Lufft / die meisten Meteora, als Donner / Blitz / Hagel / Regen und andere dergleichen generire.

XX.

Wenn wir zu denen Affectionibus oder Eigenschafften der Sonnen fortgehen / sind solche einerley?

Nein / sondern es können dieselben in die Absolutas und Respectivas eingetheilet werden.

XXI.

Wie heissen die Absolutae?

Die Affectiones absolutæ, welche der

Sonnen / als einem Planeten / zukommen / sind (1) die Grösse der Sonnen / und (2) ihre Bewegung.

XXII.

Wie groß ist die Sonne?

Gewiß / und unfehlbar kan solches niemand sagen / und weil die Sache auff lauter Muthmassungen ankommt; so sagen die meisten Mathematici, daß die Sonne an der Grösse 166. oder 167 mal die Erd-Kugel übertreffe. Tycho de Brahe machet sie nur 140 mal gröſſer. Keplerus und Ricciolus kommen auff eine weit höhere Rechnung / sintemahl sie jener 3546 mal / dieser 38000 mal gröſſer / als die Erden machet.

XXIII.

Welches ist wohl die probabelste Meynung?

Sie haben alle ihren Calculum, welcher sich anhören lässet. Doch kommet das meiste Werck / wie jetzund gedacht worden / auff ungewisse præsuppositа und viel-

vielfältige conjecturen hinaus. Dieses ist gewiß / daß der Sonnen Grösse die Erden weit übertreffe. Denn wir sehen solches (1) **aus der** illumination **der Erden und des Mondes**/welche beyde Cörper allezeit über die Helffte von der Sonnen illuminiret werden. Drum muß folgen / daß die Sonne weit grösser sey. Wir sehen solches (2) **aus denen Finsternissen**/ sintemahl der Mond/wenn er am weitesten von der Erden stehet/ weit eher sein Licht wiederum bekömmt / als wenn er der Erden nahe. Also muß die Sonne weit grösser seyn / als der Erdboden/ weil sie einen solchen Schatten wirffet/ der sich mehr und mehr wie ein Kegel zuspitzet. Besiehe unsere Physicam S. Part.II. Sect.I. Cap.IV. Qu.XI.XII.

XXIV.

Was ist bey der Sonnen-Bewegung in acht zu nehmen?

Man muß fragen (1) ob die Sonne beweget werde / (2) wie sie beweget werde / und (3) warum sie beweget werde.

XXV.

Wird die Sonne beweget?

Allerdings/denn wir haben der Sonnen Lauff oder Bewegung wider den Copernicum in unserer Physica S. loc. cit. Qu. XIII. biß XX. behauptet (1) aus der Historia von der Schöpffung; (2) aus gewissen Dictis Biblicis, und (3) aus unterschiedenen Wundern. Drum wollen wir den geneigten Leser dahin gewiesen haben.

XXVI.

Wie wird die Sonne beweget?

Sie wird beweget

1. Nicht motu vertiginis oder conversionis, als wenn sie um ihr Centrum beweget würde / wie Keplerus, Galilæus à Galilæo, Christophorus Scheinerus und andere mehr vorgeben. Denn sie können zum (α) keine zulängliche Ursache hervorbringen/warum die Sterne also solten beweget werden. (β) Sind die Maculæ solares oder Sonnenflecken zuwider / welche ihre situation behalten. Gesetzt aber/

es

es würde die Sonne nach ihrer Meynung herum gewältzet/ so müsten sich diese Sonnenflecken immerfort verändern.

2. Sondern motu progressionis, daß die Sonne vom Morgen gegen Abend fortgehe / und innerhalb 24. Stunden motu spirali wieder zum vorigen Orte gelange.

XXVI.

Warum wird die Sonne beweget?

Daß sie vollbringe (1) ihren täglichen/ (2) monatlichen/ und (3) jährlichen Lauff.

XXVII.

Wie weit läufft die Sonne täglich?

Sie absolviret täglich 59. minuta prima und 8. secunda.

XXIIX.

Wie weit läufft sie in einem Monat?

In einem Astronomischen Monat/ welcher sonst Mensis solaris heisset/ das ist/

so lange die Sonne in einem himmlischen Zeichen verharret/ läuffet sie motu medio & æquali 30. Tage/ 10. Stunden/ 29. Minuten. Sonst sind die Menses solares ungleich; grösser in denen mitternächtigen Zeichen / und kleiner in denen mittägischen.

XXIX.

Wie viel Zeit wird zu den Motum anni periodicum erfordert?

Die Sonne absolviret den gantzen Zodiacum motu periodico in 365. Tagen/ 5. Stunden/ und 49. Minuten.

XXX.

Gehe fort zu denen Affectionibus Respectivis der Sonnen/ und entwirff solche?

Die Affectiones Respectivæ der Sonnen sind theils ihre Situation, theils ihre Eclipsis.

XXXI.

Was ist bey der Situation der Sonnen zu beobachten?

Es

Es wird gefraget / wie hoch die Sonne von der Erden stehe ; und wie weit dieselbe in den Himmel lauffe.

XXXII.

Wie hoch stehet die Sonne von der Erden?

Nach der gemeinen Meynung stehet die Sonne höher als die Erden 1150. Semidiametros terræ, oder 989000. teutsche Meilweges. Nach des Maurolici Rechnung stehet die Sonne noch höher / nemlich 4010343. Meilen. Ja dieser vermeynet / daß ein Mühlstein / welcher von der Sonnen auff die Erden alle Stunden 1000. Meilen fallen solte / 4010. Stunden / oder 176. Tage zubringen müste / ehe er die Erden berührte. Solte er aber in einer Stunde 10000. Meilen fallen ; so erfoderte solcher 401. Stunden / und also fast 17. Tage. Wiewohl die heutigen Astronomi diesen Calculum verwerffen / weil sich die Motus von oben herunter fast alle Stunden multipliciret ; und behaupten darbey / daß ein Mühlstein

stein fast innerhalb 15. Minuten herunter fallen könte. Es sey nun / wie ihm wolle/ so bleibet es doch darbey / daß man der Sonnen Höhe nicht eigentlich determiniren kan.

XXXIII.

Wie weit erstrecket sich der Sonnen Situation?

Durch den gantzen Zodiacum. Doch laufft die Sonne also/daß ihr Situs in den Medium und Declinantem eingetheilet wird.

XXXIV.

Welches ist der Situs oder Motus medius?

Die Sonne hat ihren motum medium in dem Æquatore, wenn sie gleich zwischen denen zweyen Polis auff- und unter gehet. Solches geschiehet zweymal in dem Jahr; in dem Æquinoctio vernali und autumnali. Und diesen Situm hat die Sonne anfangs in dem Wercke der Schöpffung bekommen / wie oben gemeldet worden.

XXXV.

XXXV.

Ist der Motus declinans einerley?

Nein / sondern er ist entweder **Mitternächtisch** / wenn die Sonne die sechs mitternächtische Zeichen durchlaufft: oder **Mittägisch** / wenn sie die mittägische durchgehet.

XXXVI.

Was folget aus dieser Bewegung?

Die vier Jahres-Zeiten. Denn wenn die Sonne von dem Æquatore biß zu den Tropicum Cancri lauffet; so haben wir den Frühling; wenn sie wieder auff den Æquatorem zurücke kommt / den Sommer. Wenn sie von dem Æquatore auff den Tropicum Capricorni gehet / den Herbst; und wenn sie von demselben wiederum zurücke kommt / den Winter.

XXXVII.

Wenn wir zu der Finsterniß der Sonnen kommen / wie wird solche eingetheilet?

Wir

Wir haben anfangs eine natürliche/ hernach eine übernatürliche.

XXXVIII.

Welches ist die natürliche Sonnenfinsterniß?

Die Sonne wird niemahls natürlicher Weise verfinstert: sondern der Mond / welcher zwischen uns und die Sonne tritt/und hält deroselben Strahlen von unserm Gesichte ab / daß wir die Sonne nicht sehen können.

XXXIX.

Wenn werden solche Sonnen-Finsterniſſen?

In dem Neu-Monden/ oder Conjunction dieser beyden Planeten / wenn die Sonne / der Mond / und unser Auge in einer linea recta untereinander stehen. Denn also stehet der Mond zwischen uns und der Sonnen / und hält derselben Schein von uns ab/wie etwa eine Hand/ welche nahe vor unsere Augen geleget wird / das Ansehen der weitliegenden Berge verhindert.

XL.

XL.

Warum wird aber nicht alle Neu-Monden eine Finsterniß?

Darum / weil die Sonne und der Mond nicht allezeit in einer Linea recta zwischen uns stehen / sondern weil der Mond meistentheils eine latitudinem hat. Denn wenn die Sonne in denen mitternächtischen Zeichen 20. Grad und vier Minuten von dem Monden entfernet ist; und in denen mittägischen 11. Grad und 12. Minuten; so ist keine Monden-Finsterniß zu hoffen. Wenn aber diese beyde Himmels-Lichter näher zusammen rücken / so entstehet eine Finsterniß.

XLI.

Wie geschiehet eine Sonnen-Finsterniß?

Die Sonnen-Finsterniß fänget sich allezeit an gegen den Abend / und endet sich gegen den Morgen. Die Ursache ist / weil der Mond vom Abend gegen Morgen schneller uñ geschwinder laufft / als die Sonne. Drum bedecket anfangs

fangs der Mond die Sonne ein wenig gegen Abend / hernach dringet er immer weiter unter die Sonne / biß er gegen Morgen dieselbe wieder verlässet.

XLII.

Wie wird sonst die natürliche Sonnen-Finsterniß eingetheilet?

Sie ist zweyerley: Totalis, wenn der Mond die gantze Sonne bedecket; uñ Partialis, wenn derselbe nur einen Theil der Sonnen bedecket. **Jene** ist niemahls cum mora, weil der Sonnen unbeschreibliche Grösse niemahls von dem kleinen Mond cum mora kan bedecket werden. **Diese ist dreyerley**: Dimidiata, wenn die Helffte des Sonnen-Lichtes von dem Monden bedecket wird. Dimidiata major, wenn über die Helffte verdunckelt wird; und Dimidiata minor, wenn weniger als die Helffte bedecket ist.

XLIII.

Welches ist die übernatürliche Finsterniß der Sonnen?

Die

Die sich begeben nach des HErrn Christi Tode. Denn also schreibet Matthæus c. XXVII, 45. und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das gantze Land biß zur neundten Stunde. Marcus XV, 33. Und nach der sechsten Stunde ward eine Finsterniß über das gantze Land biß zur neundten Stunde. Und Lucas XXIII, 44. 45. Und es ward um die sechste Stunde. Und es ward eine Finsterniß über das gantze Land / biß an die neundte Stunde / und die Sonne verlohr ihren Schein.

XLIV.

Beweise / daß diese Finsterniß übernatürlicher Weise geschehen sey?

Ich beweise dieses / weil sie gantz übernatürliche Ursachen gehabt / und von vielen Heyden als ein grosses Wunder dieses Himmels-Lichtes in acht genommen worden.

XLV.

Welches waren die übernatürliche Ursachen?

Es ist diese übernatürliche Sonnen-Finsterniß geschehen

1. **In dem Vollmond** / und also in der Opposition der Sonnen und des Mondes / da natürlicher Weise keine Finsterniß geschehen kan. Allein in dem Neumond kan der Mond zwischen uns und die Sonne treten / und also eine Sonnen-Finsterniß verursachen. Nun war damals der Vollmonden / sintemal GOtt ausdrücklich befohlen Exod. XII, 6. Daß die Ebräer das Osterfest celebriren solten in dem Plenilunio, welches auff das Æquinoctium vernale erfolgete.

2. **Sie ist totalis gewesen** cum mora. Denn Matthæus saget/ daß sie ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν; Marcus und Lucas ὅλην τὴν γῆν, i. e. super universam terram, cujus ratione conspicuus erat Sol, & jam supra horizontem elevatus. Nun ist es unmöglich/ daß eine Sonnen-Finsterniß durch das

gantze hemisphærium kan gesehen werdē/ weil der Mond weit zu klein / als daß er der Sonnen Licht so weit bedecken könte.

3. **Sie hat gewähret gantzer drey Stunden** / nemlich von der sechsten biß zu der neundten/das ist/nach unserm Zeiger / von Mittag / biß drey Uhr nach Mittag. Denn die horæ καιριακαὶ oder inæquales waren damals wenig unterschieden von unsern æqualibus,weil es um das Æquinoctium gewesen / und die Sonne kaum den 11. Grad des Arietis berühret hatte. Nun aber ist es unmöglich/ daß eine Sonnen-Finsterniß natürlicher Weise drey Stunden lang währen kan / sintemal keine totalis cum mora ist / vielweniger so lange Zeit währen kan.

XLVI.

Welche haben diese Finsterniß in acht genommen?

Unterschiedene berühmte Männer/ welche damals berühmt gewesen. Daß ich nur etlicher erwähne / so hat diese über-

übernatürliche Finsterniß in acht genommen

1. Dionysius in Egypten. Denn also schreibet er Epistola VII. ad Polycarpum Episcopum nach der translation des Ambrosii Florentini. p. 190. Quid de illo, qui tempore crucis dominicæ factus est, solis defectu, dicturus es: Eramus tunc ambo (er redet von dem Apollophane einem Heydnischen Philosopho) apud Heliopolin (non enim ejusce conjunctionis aderat tunc tempus) ipsumque rursus ab hora nona ad vesperam ad solis diametrum supra naturæ vires restitutam. Und wiederum die X. Epistel an den Apollophanem selbsten p. 210. In Heliopoli (ait) tu pene coævus mihi, & ego quinque & viginti fere annorum tempus evolvens una morantes constiteramus, cum feria quadam sexta, & hora etiam pene sexta sol horribilibus subito obsitus est tenebris, luna ipsum intercurrente. Und bald darauff: Offensi tenebris ipsi eramus, orbem solis undiquaque & ex æquo occupante caligine, & posteaquam repurgatio, restitutioque facta est, luna

ad

ad Solis diametrum conversa aufugit.

2. Phlegon Trallianus bey dem Eusebio Cæsariense in dem Chronico auff das Jahr Christi 33. Quarto anno decentesimæ secundæ Olympiadis (in welchem Christus gelitten) magna & excellens inter omnes, quæ ante eam acciderunt, defectio Solis est facta. Diei hora sexta ita in tenebricosam noctem versa, ut stellæ cœlo visæ sint, terræque motus in Bithinia Nicææ urbis multas ædes subvertit. Eben dieses bezeuget er bey dem Origine. Tract. 35. in Matthæum und contra Celsum lib. IX.

3. Bezeuget Tertullianus in Apologetico c. 21. daß die Römer diese Sonnen-Finsterniß in ihren Archiv, als ein sonderbahres Wunder der Natur beylegen lassen / und daß Lucianus ein Presbiter zu Antiochia diese wunderbahre Sonnen-Finsterniß zu beweisen / sich auff die Annales vieler Völcker beruffen.

XLVII.

Was ist sonst von dieser Sonnen-Finsterniß merckwürdig?

Die Gelehrten bekümmern sich um viel Dinge vergebens / ob die Sonne quoad substantiam, oder quoad modum verfinstert worden. Ob der Mond per omnipotentiam divinam zu einer conjunction mit der Sonnen gebracht worden/ und hernach wieder seinen natürlichen Ort eingenommen/ und was dergleichen Sachen mehr sind. Alleine / ist es eine miraculose und übernatürliche Finsterniß gewesen / warum wollen wir uns um solche Fragen bekümmern / die aus einem Wunderwerck was natürliches machen? Wir halten es vielmehr mit einem gelehrten Mann/ welcher bey Erklärung dieser Sonnen-Finsterniß folgende Worte führet: Deus præter naturam lu minare hoc squalida quasi veste induit, & lugubri pallio involvit, ut conditorem suum immerito ineffabiles & infinitos cruciatu ferentem & morti turpissimæ præter culpam traditum lugeret, ut quoque filium Dei un genitum pati universis populis ostenderet.

XLII.

XLIIX.

Wie wird die Sonnen-Finsterniß vor dem Jüngsten Tage werden?

Lucas c. XXI, 25. 26. saget / daß Zeichen an der Sonnen / Mond und Sternen geschehen werden. Dieses wird an der Sonnen / Mond und andern Sternen nicht eine natürliche Finsterniß seyn; sondern sie werden ihren Schein wahrhafftig verliehren. Die Sonne wird kohlschwartz / und der Mond blutroth werden. Denn solches bezeuget Matthæus c. XXIV, 24. da Christus spricht: Bald aber nach den Trübsalen derselben Zeit / werden Sonn und Mond den Schein verliehren. Solches bezeiget fast eben mit diesen Worten Marcus. XIII, 24. 25. Solches bezeuget auch der Prophet Joël Cap. II, 31. Die Sonne soll in Finsterniß / und der Mond in Blut verwandelt werden / ehe denn der grosse und erschröckliche Tag des HErrn kommet. Und Apoc. VI, 12. heisset es: Die Sonne

wird schwartz wie ein härin Sack / und der Mond wie Blut ꝛc.

XLIX.

Was wird der Sonnen entgegen gesetzet?

Der Schatten / welcher nicht anders ist / als eine privation oder Beraubung der Sonnenstrahlen.

L.

Ist dieser Schatten einerley?

Nein / sondern er ist entweder totalis ὁλικὴ, oder partialis μερικὴ.

LI.

Wie heisset der totalis oder völlige Schatten?

Er heisset Nacht. Denn wenn die Sonne untergangen / so decket uns Finsterniß / welche Schrecken und Furcht verursachet/Gen. XV, 12.

LII.

Was meldet die Heil. Schrifft von der Nacht?

Etwa

Etwas gehet insgemein auff alle Nächte; etwas insonderheit auff drey Wunder-Nächte.

LIII.

Was gehöret insgemein zu allen Nächten?

Man muß sehen

1. Warum GOTT die Nächte geschaffen.
2. Was sie uns vorbilden.

LIV.

Warum hat GOtt die Nächte geschaffen?

Daß die Menschen und Vieh ihre Ruhe haben / wenn sie des Tages über gearbeitet. Denn so sagt David Psal. CIV, 20. 21. 22. 23. 24. Du machest Finsterniß / daß Nacht wird / da regen sich die wilden Thier. Die jungen Löwen / die da brüllen nach dem Raub / und ihre Speise suchen von GOtt. Wenn aber die Sonne auffgehet / heben sie sich davon / uñ legen sich in ihre Löcher. So gehet

denn der Mensch an seine Arbeit/ und an sein Ackerwerck / biß an den Abend. HErr / wie sind deine Wercke so groß und viel / du hast sie alle weißlich geordnet/ und die Erde ist voll deiner Güter.

LV.

Was bildet die Nacht vor?

Alles was traurig und betrübt ist. Paulus vergleichet das Alte Testament mit der Nacht / und das Neue mit dem Tage / Rom. XIII, 12. Und nach dem kläglichen Sünden-Fall wird durch die Nacht vorgetragen / theils das leibliche Elend Psal. VI. 7. theils das geistliche/ Joh. I, 5. Es. IX, 1. LX, 2. theils das ewige/ Apoc. XXI, 25.

LVI.

Welches sind die drey wunderbahren Nächte?

1. **Die Nacht** / da GOtt die Kinder Israel aus dem Dienst-Hause Egypten heraus geführet / und alle erste Geburth erschlagen/ Exod. XII, 17.

2. Die

2. Die Nacht der Geburth Christi/ welche durch die Menge der himmlischen Heerschaaren in der hohen Lufft beehret worden / Luc. II, 17.

3. Die Nacht/ darinnen Christus gelitten/ und von dem Juda verrathen worden/ Matth. XXVI, 10.

LVII.

Ist der particulär-Schatten einerley?

Nein / sondern wir treffen zuweilen was **natürliches** / zuweilen was **wunderbahres** in dem Schatten an.

LVIII.

Wenn wird natürlich ein Schatten?

Die Sonne wirfft einen Schatten in partem oppositam, wenn sie nicht einen schattigen Cörper mit ihren Strahlen durchdringen kan. Dieser Schatten ist (1) bey dem Auff- und Niedergang der Sonnen am allerlängsten / in dem Mittag am kürtzesten. (2) In dem Som-

mer ist der Schatten kurtz / da die Sonne uns nahe ist; in dem Winter lang/ da die Sonne weit von uns stehet. In dem Anfang des Frühlings und des Herbstes ist der Schatten mittelmässig.

LIX.

Was nutzet dieser Schatten?

Er dienet 1. zur **Erquickung in der Hitze** / Es. IV, 6. Er wird eine Hütte seyn zum Schatten. Und Cap. XVI, 3. wird des Schattens wider die Hitze gedacht.

2. **Zur Ruhe** / Job. VII, 2. Der Knecht sehnet sich nach den Schatten.

3. **Zum Schutz** / Judic. IX, 5. Vertrauet euch unter meinen Schatten. Psal. XVII, 8. Beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.

LX.

Was ist wunderbahres an dem Schatten?

Wunderbahr ist (1) der Schatten an dem Sonnen-Zeiger/ Ahas. Esa. XXXIIX, 8. Wun-

8. Wunderbahr (z) der Schatten Petri/der die Krancken gesund machete/ Act. V, 15.

LXI.

Wie ist der Schatten in dem Sonnen-Zeiger Ahas zurücke gegangen?

Esaias erhielt durch sein andächtiges Gebet / daß das gantze himmlische Heer zurücke gieng; und da sonst die Sternen von Morgen gegen Abend lauffen / jetzund von Abend gegen Morgen ihren Lauff nahmen. Denn so heisset es Es. XXXIIX, 8. Siehe / ich will den Schatten am Sonnen-Zeiger Ahas 10. Linien zurücke ziehen. Solches bekräfftiget Syrach c. XLIIX, 26. Zu desselben Zeit gieng die Sonne wieder zurücke/ und erlängerte dem Könige das Leben. Ja es sind Botschafften der Fürsten von Babel zu Hiskia gekommen / welche nach dem Wunder gefraget/ das in dem Lande geschehen war/ 2. Par. XXXII, 31.

LXII.

Was vor Stuffen werden verstanden?

Die Sache ist schwer / solche zu determiniren. Etliche verstehen Stunden-Stuffen / weil es im Sonnen-Zeiger gewesen. Etliche haben Stunden-Stuffen / weil es der grosse GOtt dem Hiskiæ frey gestellet / ob er begehre / daß der Schatten 10. Stuffen vor sich / oder hinter sich zurücke gehen solte. Denn so der Tag 12. Stunden lang gewesen / und der König Hiskias gantze Stuffen erwehlet hätte / so hätte der Schatten nicht mehr / als noch zehen Stuffen können zurücke lauffen / nemlich biß 12. Uhr. Besiehe Pfeifferi Dub. Vex. Cent. II. Loc. XCIV. Cent. III. Loc. VI. Die Sache bleibt desto ungewisser; je weniger wir etwas von dem Sonnen-Zeiger Ahas sagen können. Denn / obgleich Grotius in h. l. ihn aus dem Eliahou Gomer also beschreibet: Erat gnomon constans ex semicirculo, in cujus cavo erat globus, in quem cadens umbra respondebat cæsuris factis

factis ex semicirculo ad numerum, ut ajunt 8. Eæ cæsuræ hic vocantur gradus. Per eorum decem acta est umbra; doch kan er solches auff keine weise beweisen / sondern bringet schlechterdings vergebene Muthmassungen vor.

LXIII.

Wie lang war aber dieser Wunder-Tag?

Man kan es nicht leichtlich sagen/ sintemal man es nicht weiß / ob der Schatten von Stunden zu Stunden zurücke gegangen / oder aber in einem Augenblick. Solte der Schatten von Stunden zu Stunden seyn zurücke gegangen; so müste derselbe Tag 20. Stunden länger gewesen seyn/ als sonsten/ und also in allen 32. Stunden. Denn 10. Stunden hatte der Zurückgang gemacht des Schattens; und wiederum 10. Stunden / wenn er wieder vor sich gegangen. Wenn nun die ordentliche Länge des Tages 12. Stunden darzu kommen / so träget die gantze summa 32. Stunden

aus. Solte aber der Schatten in einem Augenblick biß zu der ersten Linien zurück gegangen / und hernach ordentlicher Weise vor sich gekommen seyn / so wäre der Tag nur 10. Stunden länger worden / und also in allem 22. Stunden. Wenn aber/wie oben gemeldet/nur halbe Stunden-Stuffen zu verstehen ; so wäre nach der ersten Meynung der Tag nur 10. Stunden länger / und also in allem 22. Stunden länger worden. Nach der andern Meynung wäre er nur 5. Stunden länger / und also in allen 17. Stunden länger worden. Doch kommet die gantze Sache auff lauter Muthmassungen an.

LXIV.

Was war vor ein Wunder an dem Schatten Petri?

Act. V, 15. wird gesaget / daß sie die Krancken auff denen Gassen herum getragen / und sie auff Betten geleget / auff daß sie von des Petri Schatten überschattet / und also gesund würden. So

hat

hat der grosse GOtt in Ecclesia constituenda das Wort mit gewissen Wunderzeichen wollen confirmiren / und den Schatten Petri auch dazu gebrauchen wollen / daß der Glaube die Menschen der Evangelischen Lehre desto mehr anhieng.

LXV.

Hat der Schatten Petri allzeit solche Würckung gehabt?

Die heilige Schrifft meldet solches nicht. Doch ist es probabel, daß solche Krafft des Schattens nicht immerfort gewähret/sondern nur eine zeitlang; wie vielleicht das blutflüßige Weib durch Anrührung des Saumes Christi gesund worden/ Matth.IX,20.

CAPUT III.

Von

Der Theoria des Monden.

I.

Was ist bey dem Monden in acht zu nehmen?

MAn muß sehen auff des Monden (1) Namen/ (2) Beschaffenheit / und (3) Eigenschafften.

II.

Was hat der Mond vor Namen in der H. Schrifft?

Er heisset

1. יָרֵחַ Gen. LXXVII, 9. Deut. IV, 19. XVII, 3. von dem Worte יָרַח respiravit, weil er des Nachts mit seiner Bewegung und influentz eine respiration, oder vielmehr refrigerium verursachet. Wie hingegen die Sonne den Tag lauter Hitze bringet.

2. לְבָנָה Cant. VI, 9. Es. XXIV, 13. ab albedine, weil er weiß und blaß scheinet. Denn לָבָן heisset albedinem. Genes. XXX, 35.

3. הַמְאוֹר הַקָּטֹן luminare parvum, ein

in klein Licht zum Unterscheid der Son-
nen / als des grossen Lichtes / Gen. I, 16.
GOtt machte zwey grosse Lichter ; ein
grosses Licht / das den Tag regiere / und
ein klein Licht / das die Nacht regiere.

4. Σελήνη Matth. XXIV, 29. Apoc. VI,
12. XXI, 23. à σήλας, του, splendor, weil
der Mond einen hellen Schein von sich
wirfft.

5. Ich übergehe die Namen / welche
die Abgötter dem Monden beygeleget /
als wenn derselbe heisset regina cœli, Jer.
XLIV, 17. Mipleteth, 1. Reg. XV, 13. Astarte,
Chivum, Amos V, 26. Baalim, Dea Syria &c.
Besiehe Gerhardi Comment. in Matth.
c. IV. p. 243.

III.

Was ist der Mond?

Der Mond ist ein grosser Planet / der
sein Licht her bekommet von der Son-
nen / von unterschiedener Farbe / wie
auch kalter und feuchter Würckung.

IV.

Warum heisset er ein grosser Planet?

Weil er 1. in der heiligen Schrifft ein grosses Licht genennet wird / denn GOTT machete zwey grosse Lichter שְׁנֵי הַמְּאוֹרוֹת הַגְּדוֹלִים

2. Weil uns der Mond nach der Sonnen auff Erden am grössesten vorkömmt.

V.

Woraus bestehet der Cörper dieses Planeten?

Man kan es nicht eigentlich sagen. Wenn wir der gelehrten Meynung davon anhören; so machen etliche den Monden der Natur und Wesen nach von den andern Sternen unterschieden; etliche behaupten hingegen / daß der Mond mit denen andern Sternen übereinkomme.

VI.

Welche machen des Monden Wesen von den andern Sternen unterschieden?

Unter denen alten Philosophis sind dieser Meynung gewesen Thales Milesius, Anaxagoras, Anaximander, Methrodorus und andere mehr / und haben des Monden Cörper fast unserer Erden gleich gemacht; ja ihm ebenfalls / wie der Erden / Berge / Thäler / Bäume und andere Gewächse beygeleget. Heutiges Tages folgen viel Physici und Mathematici nach / und nennen den Mond ein undurchsichtiges / schattiges und finsteres Corpus, das an sich kein Licht habe / sondern solches allein von der Sonnen hernehme.

VII.

Welche statuiren / daß der Mond eben eine solche Materie habe wie die andere Sterne?

Unter denen alten Philosophis gehören hieher Pythagoras, Anaximenes, Jamblichius,

chius, Proclus &c. Unter denen neuen Scaliger, Tycho, Fromundus, Claræmontius &c.

VIII.

Welche Meynung ist wohl am besten?

Man kan dieser letzten Meynung nicht zuwider seyn / wenn man nicht von der heiligen Schrifft abweichen will. Denn

1. Es machet ja der weise Schöpffer alle Sternen / und also auch den Monden ex luce primigenia, als einer materien der Sternen / Gen. I, 14. Sind nun alle Sternen ex luce primigenia gemacht; so muß nothwendig auch der Mond aus solcher materie geschaffen seyn.

2. Es nennet ja Moses den Monden ein grosses Licht / Gen. I, 14. Ist er nun ein Licht; so kan er dem Wesen nach nicht der Erden gleiche seyn.

3. Es wiederholet solches Paulus 1. Cor. XV, 41. Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere der Mond / eine andere

andere Klarheit haben die Sterne / und übertrifft ein Stern den andern in der Klarheit.

IX.

Wie nimmet der Mond das Licht von der Sonnen an?

So / daß er allezeit über die Helffte von der Sonnen illuminiret wird / ausgenommen bey denen Finsterniſſen / da der Mond in den Schatten der Erden laufft. Denn weil der Sonnen groſſe Gestalt mit dem kleinen Monden keine proportion hat; so muß folgen / daß ein so groſſes Licht das kleinere allezeit über die Helffte erleuchte.

X.

Wie ist das Licht oder Farbe des Monden beschaffen?

Er siehet meistentheils bleich aus. Doch verursachet die Veränderung der Lufft / daß die Farbe des Monden bald heller / bald tunckeler uns vorkommet.

XI.

XI.

Woher kommen die Maculn oder Flecken des Monden?

Pythagoras hat vormahls gelehret/ der Monden sey nicht glatt / sondern höckericht/und ebenfalls so wohl mit Gebirgen / als Thälern versehen / wie die Erden ist. Aristoteles und seine Nachkommen haben davor gehalten / des Monden Cörper wäre nicht an allen Orten dichte / sondern dünne / und einem Schwamme gleich. Andere Gelehrte haben andere Meynungen.

XII.

Welche Meynung kommet wohl der Wahrheit gemäß?

Es scheinet/ daß der Monden-Cörper höckericht sey / und also sowohl Thäler als Berge habe. Denn

1. Man siehet durch einen tubum opticum bey der Ab- und Zunehmung des Monden die Seiten gegen der Sonnen nicht schlecht / und bogenweise; sondern gleich-

zleichsam höckericht sich hervor thun/daß sich aus denen erleuchteten Theilen hin und wieder kleine Flecken hervor thun. Dieselben aber sind nichts anders als Spitzen der Berge/die von der Sonnen eher erleuchtet werden/als die Untertheile/und Thäler des Monden.

2. Es werden die hellen Flecken je länger je gröſſer / und also die Berge desto länger/biß alles in demselben erleuchtet ist.

3. Weil etliche Mathematici gar die Berge in dem Monden abmessen wollen/ wiewohl die Sache ungewiß bleibet. Besiehe des Kepleri Opt. p.251. und des Strauchii Astrognosie §.206. p.149.

XIII.

Weiß man die Anzahl dieser Flecken?

Die alten Astronomi haben weniger Flecken gezehlet. Die heutigen zehlen nicht allein vielmehr; sondern geben auch denenselben gewisse Namen/wie Gassendus, Langrenus und Grimaldus gethan.

Doch

Doch kommen sie weder in denen Namen/ noch in der Zahl deroselben überein.

XIV.

Wie stehet es um die Influentz oder Würckung des Monden?

Die Physici heissen den Monden insgemein humorum dominam, weil er in der Unterwelt lauter Kälte und Feuchtigkeit erreget. Denn daß ich geschweige/ daß der æstus marinus weit gröſſer von dem Neumond biß zum Vollmond/ als vom Vollmond biß zum Neumond sey; daß die Fische/ Krebse und andere Wasser-Thiere bey zunehmenden Monden völliger/ bey Abnehmung deſſelben geringer; daß alle Erd-Gewächse und Thiere deſſelben Krafft empfinden: so bezeugen unter denen Menschen zur Gnüge die Mondsichtigen/ was des Monden Influentz bey solcher Kranckheit kan ausrichten. Er zeiget Gerhardus an in Matth. c. IV, 24. XVII, 18. daß/ welche Menschen in den Interlunio gebohren werden/ abſonderlich

lich mit dieser Kranckheit geplaget werden/ so daß die Paroxysmi Comitiales oder Epileptici sich in des Monden Quadraturis, Oppositione und Conjunctione hefftiger erregen sollen.

XV.

Sind die Affectiones oder Eigenschafften des Monden einerley?

Nein/ sondern etliche heissen Absolutæ, etliche Respectivæ.

XVI.

Wie heissen die Absolutae?

Hieher gehören (1) die Grösse/ (2) die Bewegung oder Lauff/ und (3) die Latitudo des Monden.

XVII.

Wie groß ist der Monden?

Nach der gemeinen Meynung ist der Mond neun und dreyßigmal kleiner als die Sonne. Nach des Copernici Rechnung zwey und viertzigmal. Daraus fol-

folget / daß des Monden Höhe über der Erden der gemeinen Meynung über 44916. teutsche Meilwegs/ oder nach des Schreckenfuchsii Meynung 28359. Meilen austrage.

XVIII.

Wie stehet es um den Lauff des Monden?

Der Mond absolvirt seinen Periodum simplicem oder Periodum in 27. Tagen/ 12. Stunden / 43. Minuten/ aber den Synodicum und Conjunctionalem, da er wieder mit der Sonnen conjungiret wird / in 29. Tagen / 12. Stunden und 44. Minuten.

XIX.

Was nennest du Latitudinem des Monden?

Wenn der Mond von der Ecliptica entweder gegen Mittag oder Mitternacht ausschweiffet/so heisset es Latitudo. Die gröste ist fünff Grad / sintemal der Mond niemals weiter ausschweiffet / es

mag

nag gegen Mittag / oder gegen Mitter-
acht geschehen.

XX.

Wie heissen die Affectiones respectivae des Monden?

Wenn der Mond **gegen den Erd-**
oden betrachtet wird; so bekommet er
ine Parallaxin. Wenn er **gegen die**
Sonne stehet / hat er theils unterschiede-
e **Figuren**/ theils eine **Finsterniß.**

XXI.

Was heissest du eine Parallaxin?

Die Parallaxis à παραλλάσσειν ist
ichts anders / als eine distantz zwischen
en locum verum und apparentem eines
Sterns. Nemlich wir würden alsdenn den rechten Ort eines Sternes sehen / wenn wir in dem Centro der Erden stünden. Weil wir aber auff eines so grossen Cörpers äusserlichen superficie stehen; so scheinen uns die Sterne frühe und abends niemals in ihrem rechten Orte zu seyn.

XXII.

So hat der Mond auch eine solche Parallaxin?

Allerdings. Je näher er der Erden stehet nach Art der andern Gestirne; je grösser ist seine Parallaxis. Je höher derselbe in die Höhe stehet; je kleiner wird dieselbe / biß sie um den Mittag gar verschwindet.

XXIII.

Was verstehest du durch die Figur des Monden?

Die Figur des Monden ist nichts anders / als eine Erleuchtung desselben von der Sonnen Licht / welches unterschieden nach des Monden unterschiedener distantz von der Sonnen.

XXIV.

Was hat der Mond vor eine Figur in dem Wercke der Schöpffung bekommen?

Dionysius Petavius und andere behaupten / der Mond sey im vollen Lichte vom GOtt erschaffen worden. Andere steh-

her-

hen in denen Gedancken / der Mond sey anfangs neu gewesen / und habe hernach zugenommen / so daß ihn die ersten Eltern am sechstē Tage vor dem Ersten Viertel angeschauet. Denn wenn der Monden wäre (1) anfangs voll gewesen; wären die ersten Eltern in die Furcht gerathen / es möchte dieses Licht gar verlöschen. (2) Sie sagen ferner / daß die Neumonden hernach deswegen gefeyret worden / weil er bey der Schöpffung neu geschienen. (3) Sie beruffen sich auff den Consens vieler Gelehrten / welche Strauchius in Brev. Chronol. Part. special. Lib. IV. p. 284. weitläufftig entwirffet. Es sey nun / wie ihm wolle / so bleibet doch die Sache ungewiß / weil die heilige Schrifft davon schweiget.

XXV.

Wie variret die Figur des Monden?

Der Mond ist entweder *sichtbar* oder *unsichtbar*.

XXVI.

Wie wird der Mond unsichtbar?

Solches geschiehet

1. Per σύνοδον coitum, wenn der Mond diametraliter zwischen uns und der Sonnen stehet/und also das erleuchtete Theil gegen die Sonne wendet / das finstere aber uns zuwendet.

XXVII.

Haben die Israeliten ihren Neumonden mit diesem Synodo angefangen?

Nein / sondern sie haben den Neumonden angefangen / und ihn zugleich mit einem Fest geehret Num. X, 10. 2. Sam. X, 5. 24. 27. 34. wenn sie nach dem Synodum das erste Licht des Mondes erblicket haben.

XXIIX.

Wie konten sie dieses so genau wissen?

Die Israeliten hatten durch ihre Astronomos in dem gantzen gelobten Lan-

Lande acht / daß sie nach dem Novilunio Astronomico das erste Licht des Monden erblicken konten. So bald nun etliche von diesen Astronomis dasselbe erblicketen; machten sie auff denen Bergen hin und wieder Feuer / als ein Anzeigen des eingetretenen Neumondens. Die Nachbarn thaten dergleichen / daß also in kurtzer Zeit der Neumond durch die vielfältigen Feuer in dem gantzen gelobten Lande bekandt war.

XXIX.

Ist diese Gewonheit immer geblieben?

Nein / sondern sie ist vielfältig verändert worden / denn als mit der Zeit die herumliegenden Heyden dergleichen Feuer nachmachten / die Israeliten damit zu betrügen: schickten diese Bothen aus / welche das erste Licht des Monden dem grossen Synedrio anzeigen musten. Worauff der Præsident den Neumonden mit diesen Worten ankündigte: **Er ist geheiliget.** Ja in denen letzten Zeiten

blieb das grosse Synedrium bey der Astronomischen Rechnung/welche nicht betrügen konte. Machten derowegen den Anfang des Neumonden auff die Oelberge bekandt durch ein angezündetes Feuer / welches andere benachbarten nachmacheten. Daß ich geschweige/ wie sie bloß durch ausgeschickte Bothen in Judäa den Neumonden bekandt gemachet.

XXX.

Was ist bey dem sichtbaren Mond in acht zu nehmen?

Der Mond wird betrachtet (1) wie er zunimmet vor dem Vollmond/ (2) und nach demselben wieder abnimmet.

XXXI.

Wie nimmet der Mond zu?

Wie der zunehmende Mond anfangs gegen Abends stehet / und deswegen Luna vespertina genennet wird ; so heisset er

1. Corniculata, oder falcata biformis den vierdten oder fünfften Tag nach der Conjunction.

2. Dimidiata, dividua, διχότομος den sechsten Tag nach der Conjunction. Er heisset auch Quadra altera, weil er von der Sonnen einen Quadrant des Circuls unterschieden ist.

3 Gibbosa, tumida, ἀμφίκυρτος, weil er über die Helffte erleuchtet ist/ und von der Sonnen vier Signa stehet.

XXXII.

Wie heisset der Vollmond?

Πανσελήνη consistens facies, da uns der Mond den erleuchteten Theil zeiget. Solches geschiehet den 15. Tag nach der Conjunction, wenn der Mond der Sonnen opponiret wird. Von diesem Vollmonden saget Hiob c. XXXI, 26. Habe ich das Licht angesehen / wenn es helle leuchtet / und den Monden / wenn er voll gieng. Und Syrach saget cap. L, 6. Er leuchtet / wie der volle Mond.

XXXIII.

Wie nimmet der Mond ab?

Der abnehmende Mond / welcher von Tag zu Tag kleiner wird/ ist

1. Gibbosa oder Tumida.
2. Dimidiata oder Dividua.
3. Corniculata oder Falcata.

XXXIV.

Wie stehet es endlich um die Monden-Finsterniß?

Die Monden-Finsterniß ist eine Beraubung der Sonnen-Strahlen/ wegen der Erden / welche zwischen der Sonnen und dem Monden diametraliter tritt.

XXXV.

Wie wird solche Finsterniß eingetheilet?

In die totalem und partialem.

XXXVI.

Welches ist die totalis?

Wenn der gantze Mond in den Schatten der Erden laufft/ und also von denen

denen Sonnen-Strahlen nicht kan illuminiret werden.

XXXVII.

Ist die partialis einerley?

Nein / sondern dieselbe ist (1) grösser / als die Helffte / wenn der Mond über die Helffte illuminiret wird. (2) Gleich / wenn eine Helffte illuminiret / und die andere vertunckelt ist. (3) Kleiner / wenn nur ein Theil von dem Monden in den Schatten der Erden hinein lauffet.

XXXVIII.

Wenn wird ordentlich eine Finsterniß?

Alleine in der Oppositiou, wenn der Mond der Sonnen opponiret wird. Nicht zwar in einer jedweden / sondern in einer diametralischen / wenn der Mond keine latitudinem hat / und also nicht ausschweiffet aus der Ecliptica, oder ausser der Ecliptica unter 67 minuten nicht sich befindet.

XXXIX.

Wie wird eine Mond-Finsterniß?

Sie fänget sich an vom Morgen / und endiget sich gegen Abend. Denn weil der Mond motu proprio von dem Abend gegen Morgen geschwinder laufft / als die Sonne: so geschiehet es / daß der Mond anfangs gegen Morgen sein Licht verliehret / und sich immer mehr vergrössere / biß er gegen Abend den letzten Schatten zeige.

XL.

Ist nichts von den Monden übrig?

Der Mond wird in sich zeigen was übernatürliches vor dem Jüngsten Tage / das sich niemals zugetragen hat. Denn die Sonne und der Mond werden den Schein verliehren / Matth. XXIV, 29. Marc. XIII, 24. 25. Die Sonne soll in Finsterniß / und der Mond in Blut verwandelt werden / ehe denn der grosse und erschreckliche Tag des HErrn kömmt / Joël. V, 31. Der Mond wird

wie

wie Blut/Apoc. VI, 21. Wie aber diese Zeichen geschehen werden / das ist alleine GOtt bekandt.

CAPUT IV.

Von Denen übrigen Planeten.

I.

Wie werden die übrigen Planeten eingetheilet?

IN die drey **Obern** / als da sind / der Saturnus / Jupiter und Mars / und zwey **Untern** / nemlich in die Venerem und Mercurium. Doch weil die heilige Schrifft wenig von diesen Planeten gedencket / so wollen wir sie auch kürtzlich entwerffen.

II.

Wie heisset der Saturnus?

Der Saturnus qs. Satur temporum

wird von den Ebräern genennet שַׁבְּתַי oder שַׁבְּתַי à quiete, weil sein Lauff so langsam ist/ als wenn er gäntzlich ruhete. Von denen Griechen wird er χρόνος genennet ebenfalls à tarditate temporis oder Langwierigkeit der Zeit / die erfodert wird/ ehe er seinen Periodum absolviret. Alstedius nennet diesen Stern Adam, die Chymici Bley-Stern ꝛc.

III.

Was ist der Saturnus?

Es ist der höchste Planet von der Erden/ und denen Fix-Sternen am nächsten/ von einer bleyernen und blassen Farbe.

IV.

Wie groß ist dieser Planet?

Tycho meynet / er sey fast zwey und zwantzig mal grösser / als die Erde. Wenn man denen heutigen Mathematicis glauben darff / die durch den Tubum Opticum diesen Stern observiret; so hat er nicht ein rechtes rundes Corpus; sondern

dern ein länglich-rundes / wie etwan ein Ey. Es stehet auch auff beyden Seiten ein kleiner Stern. Gassendus nennet solche ansulas, Hevelius brachiolas, andere Comites, oder Servos Saturni.

V.

Wie weit stehet dieser Stern von der Erden?

Die Sache bleibet ungewiß. Doch stehen die meisten Mathematici in denen Gedancken / daß die media altitudo des Saturni austrage 10550. Semidiametros terræ, oder 9073000. teutsche Meilwe-ges.

VI.

Wie stehet es um des Saturni Lauff?

Der Saturnus absolviret den Zodiacum, motu proprio fast in 30. Jahren / oder in 10955. Tagen und 12. Stunden; der Motus annuus begreiffet in sich 12. Grad und 13. Minuten; der diurnus oder tägliche zwey Minuten.

VII.

Was hat der Saturnus vor eine Würckung?

Die Würckung dieses Planeten soll **kalt** und **trocken** seyn/ doch kan niemand die Art und Beschaffenheit dieser Würckung recht erklären.

VIII.

Wie heisset der Jupiter?

Der Jupiter qs. Jovis pater heisset bey denen Ebräern צדק justus, weil er alles recht machet. Bey denen Griechen heisset er ζεὺς ἀπὸ τῦ ζῆν, weil er ein Urheber des Lebens ist. Alstedius nennet ihn **Mosen** / die Chymici **Zinn-Stern.**

IX.

Was ist der Jupiter?

Ein Planet dem Saturno am nächsten von hellen und schönen Lichte.

X.

Wie groß ist der Jupiter?

Nach

Nach des Tychonis Meynung ist der Jupiter vierzehen mal grösser / als die Erde. Sonst hat Galilæus à Galilæo, und nach ihm Simon Marius vier Circumoviales observiret. Andreas Schyrlæus thut noch fünffe hinzu / welche er 1642. observiret. Doch Gassendus ziehet solche in Zweiffel/weil sie sonst kein Astronomus durch seine observationes wahrgenommen.

XI.

Wie weit stehet er von der Erden?

Nach der gemeinen Meynung stehet der Jupiter und zwar altitudine media 3990. Diametros von der Erden / das ist/ 3431400 teutsche Meilen.

XII.

Wie stehet es um des Jupiters Lauff?

Er absolviret seinen Periodum fast in 12. Jahren / oder 4331. Tagen / und 18. Stunden. Der Motus annuus begreiffet

set 30 Grad und 20 Minuten; der tägliche motus 5. Minuten.

XIII.

Was hat der Jupiter vor eine Würckung?

Sie soll warm und feucht seyn/ darbey auch denen unterirrdischen Cörpern sehr heilsam und nützlich.

XIV.

Wie heisset der Mars?

Der Mars qs. Mavors, quod magna vertat, wird von denen Ebräern מאדים à rubedine, von denen Griechen ἄρης und πυρόεις ab igne & calore, quod vehementer urat, genennet. Alstedius heisset ihn Josuam; die Chymici Eisenstern.

XV.

Was ist der Mars?

Es ist der dritte Planet von oben herunter/ der eine rothe und feurige Farbe hat.

XVI.

XVI.

Wie groß ist der Mars?

Wenn wir bey des Tychonis Rechnung verbleiben / so ist der Mars 13 mal kleiner / als die Erden. Die Alten aber haben vermeynet / er sey anderthalbe mal grösser denn die Erden. Sonst hat der Mars in der mitten gleichsam einen schwartzen Berg / um welchen gleichsam ein Regenbogen herum gehet / wie die Astronomi durch den Tubum Opticum solchen observiren.

XVII.

Wie weit stehet er von der Erden?

Wenn wir die Altitudinem mediam ansehen / so stehet er höher als die Erden 1500700 Meilen. Doch stehet er zuweilen höher / zuweilen lässet er sich tieff hernieder / daß er unter der Sonnen kömmet.

XVIII.

XVIII.

Wenn vollbringet er seinen Lauff?

Den gantzen Periodum absolviret der Mars fast in zweyen Jahren oder in 687. Tagen.

XIX.

Wie stehet es um dieses Planeten Würckung?

Die Würckung soll hitzig und trocken seyn. Doch lassen wir die Art solcher Würckung die Astronomos ausmachen.

XX.

Wie heisset die Venus?

Die Venus à Venustate oder à veniendo, quasi Dea advena ante Solem heisset bey denen Ebräern נֹגַהּ i. e. splendor, weil sie einen hellen Glantz hat. Die Griechen heissen sie Ἀφροδήτην διὰ τὴν ἀφρῶν γένεσιν. Sie heisset sonst bald Morgenstern/ als Job. XXXVIII, 7.32. Es. XIV, 12. 1. Pet. I, 19. Apoc. II, 28. XXII, 16.

weil

weil sie frühe vor der Sonnen Auffgang hervor gehet; bald **Abendstern**/ weil sie Abends nach der Sonnen Untergang gesehen wird. Alstedius heisset sie Johannem, und die Chymici den **Kupfferstern**.

XXI.

Was ist die Venus?

Die Venus ist der fünffte Planet von schönem / hellen und angenehmen Lichte / welches offtmals auff der Erden einen Schatten wirffet.

XXII.

Wie groß ist die Venus?

Die Alten haben vermeynet / dieser Stern wäre kaum den 37. Theil der Erden gleich. Tycho schliesset aus dem diametro, daß sie weit grösser seyn muß. Die gantze Sache bleibet ungewiß.

XXIII.

Wie weit stehet dieser Stern von der Erden?

Wenn wir die altitudinem mediam an-

anschauen / so soll dieser Stern von der Erden 989. teutsche Meilen seyn. Doch gehet dieser Stern sehr irregulär / und steiget bald über die Sonne. Bald kommet er unter den Mercurium. Er nimmet auch am Lichte ab und zu / wie der Mond / nachdem er unterschiedene distantz von der Sonnen hat. Und weil er aus dem Centro Solis seinen Circul hat gezogen / so kommet er von der Sonnen niemals über 47. Grade weg.

XXIV.

Wenn vollbringet die Venus ihren Lauff?

Sie absolviret ihren Periodum, fast wie die Sonnen / innerhalb 365. Tagen / 5. Stunden / und 49. Minuten. Doch den Motum Commutationis in Epicyclo super axe in 583. Tagen / 12. Stunden / 10. Minuten.

XXV.

Wie stehet es um die Influentz?

Die Influentz dieses Sternes soll allen un-

unterirrdischen Cörpern sehr zusagen/ weil er durch seine moderate **Feuchtigkeit** und angenehme **Wärme** gleichsam alles fœcundiret und fruchtbar machet.

XXVI.

Was führet endlich der Mercurius vor Namen?

Er heisset bey denen Ebräern כּוֹכָב fulgens, bey denen Griechen ἑρμῆς qs. interpres, bey dem Alstedio Elias. &c.

XXVII.

Was ist der Mercurius?

Der sechste Planet in der Ordnung/ sehr klein/ doch von einem schönen Lichte/ welches doch meistentheils von der Sonnen Strahlen bedecket wird.

XXVIII.

Was ist von seiner Grösse zu halten?

Nach des Tychonis Meynung soll er 19 mal kleiner/ als die Erden seyn. Die Alten haben darvor gehalten/ der Mercurius

curius übertreffe kaum den $2\frac{1}{2}$. Theil des Erdbodens.

XXIX.

Wie weit stehet er über der Erden?

Man kan es eigentlich nicht sagen/ weil er von der Sonnen-Strahlen meistentheils bedecket / und selten von uns gesehen wird. Ungewisse Muthmassungen zu entwerffen / wird nicht nothwendig seyn. Sonst bekommet er alles Licht von der Sonnen/und hat wie die Venus seine Finsterniſſen.

XXX.

Wie stehet es um des Mercurii Lauff?

Er absolviret seinen Periodum wie die Sonne fast in einem Jahre / weil er um die Sonne laufft / und niemals von derselben über 28. Grad abweichet.

XXXI.

Was hat er vor eine Würckung?

Der-

Der Mercurius soll hitzig seyn wegen Nähe der Sonnen/ und feucht wegen Nähe des Monden.

CAPUT V.

Von Denen Cometen.

I.

Gedencket die heilige Schrifft der Cometen?

VIel Ausleger meynen / es werden Luc. XXI, 25. durch die Zeichen an der Sonnen / Mond und Sternen die Cometen verstanden. Alleine vergebens. Denn Christus redet (1) von denen Zeichen/die vor dem Jüngsten Tage hergehen werden. Die Cometen aber sind vor Christi Geburth / ja von der Welt Anfang gesehen worden. (2) Er redet von denen Zeichen / die vor dem Jüngsten Tage an der Sonnen / Monden

den und Sternen werden zu sehen seyn. Niemand aber wird in der Sonnen und Monden jemals einen Cometen gesehen haben / noch einen in diesen himmlischen Cörpern erwarten. Also kan der HErr Christus nicht von denen Cometen; sondern von denen übernatürlichen Zeichen reden / die vor dem Jüngsten Tage hergehen werden.

II.

Was erinnert sonsten die Astronomie von denen Cometen?

Sie betrachtet theils der Cometen Ursprung / theils derselben Bedeutung.

III.

Wie stehet es um der Cometen Ursprung?

Die Gelehrten sind unterschiedener Meynung. Etliche meynen/die Cometen werden von GOtt unmittelbahrer Weise / als unfehlbahre Zeichen der zukünfftigen Straffen geschaffen: Andere stehen

stehen in denen Gedancken / sie würden in der Lufft aus gewissen exhalationibus gezeuget. Die meisten gehen dahin/die Cometen wären von GOtt in dem Anfang der Welt mit andern Sternen geschaffen worden / hätten lange Umschweiffe / und würden bald sichtbar/ bald unsichtbar.

IV.

Was ist von der ersten Meynung zu halten?

Daß die Cometen heutiges Tages solten von GOtt immediate geschaffen werden / kan ich mir nicht einbilden. Denn es kan diese Meynung (1) durch keine zulängliche Ursache dargethan werden. (2) Beziehet sich ohne Ursache auff eine extraordinäre revelation, da wir doch Mosen und Propheten haben/ Luc. XVI,29. (3) Stösset die Principia Physica über den hauffen / sintemal der grosse GOTT in dem siebenden Tage der Erschaffung von der immediaten Creation auffgehöret / und hernach der erschaffe-

nen Cörper durch seine Allmacht erhalten / und noch täglich erhält. (4) Consentiren die heutigen Astronomi meistentheils.

V.

Vielleicht wird die Meynung / daß die Cometen aus gewissen Exhalationibus der Lufft generiret werden / besser seyn?

Ich verwerffe solche ebenfalls / weil die Urheber dieser Meynung (1) nicht erweisen können / wenn die Cometen aus denen Exhalationibus gezeuget werden. (2) Warum sie nicht allezeit / sondern nur zu gewissen Zeiten / generiret werden. (3) Wie sie generiret werden. (4) Ist in denen Meteoris nichts beständiges / sintemal dieselben bald wiederum vergehen. Die Cometen aber sind beständig / und vergehen nicht. (5) Vagiren die Meteora hin und wieder in der Lufft herum; die Cometen aber sind in dem gestirnten Himmel / dahin kein Meteorum kommet. (6) Haben die Cometen / wie

alle

alle Sterne / ihren Motum primum und secundum, welches von keinem Meteoro kan gesaget werden.

VI.

Also werden die Cometen natürliche Cörper seyn / welche von GOtt in dem Wercke der Schöpffung geschaffen worden?

Allerdings sind die Cometen eben wie andere Sterne in dem hohen Wercke der Schöpffung gemachet worden / und haben solche Periodos, die uns noch nicht bekandt sind wegen des defectes der Historien von denen Cometen / und wegen des ungewissen Calculi.

VII.

Doch ich möchte gerne den Beweiß dieser Meynung anhören?

Ich beweise solches

1. Weil die Cometen weder unmittelbahrer Weise geschaffen / noch aus gewissen Meteoris gezeuget worden. Drum muß folgen / daß sie natürliche Cörper

seyn / und in dem Wercke der Schöpfung zugleich mit denen andern Sternen seyn erschaffen worden.

2. Weil die Cometen die natürlichen Affectiones der andern Sternen haben. Denn die Cometen haben den Motum primum und secundum wie die andern Sterne. Drum muß folgen / daß sie auch natürliche Sterne seyn.

3. Weil die Cometen ihren Schein hernehmen von denen Sonnen-Strahlen/und solchen auff die Erden reflectiren/ wie andere Sterne.

4. Weil die Cometen gewisse Periodos haben / die sie zu gewisser Zeit absolviren. Und obgleich solche bißhero noch nicht recht bekandt worden ; doch hebet unsere Unwissenheit dieselben nicht auff. Ich geschweige / daß sich bißhero einige Mathematici unterfangen / solche auszurechnen / und der Wahrheit ziemlich nahe gekommen.

5. Weil sie auff- und niedersteigen/ wie die Planeten/und also uns bald nahe kommen / bald weit von uns entfernet sind.

6. Weil

6. Weil ein Comet bald Crinitus, bald Candatus und bald Cometus wird/ nachdem er von der Sonnen unterschiedene distantz hat.

IIX.

Was bedeuten die Cometen?

Weil die Cometen natürliche Cörper sind/ wird niemand läugnen/ daß sie ihre influentz in die res naturales haben nach Art der andern Sternen. Wiewohl die Art und Beschaffenheit solcher Würckung unbekant bleibet/ und von keinem Astronomo kan erkläret werden. Wenn aber viel Gelehrte diese Influentz auff die Actiones hominum morales und liberas extendiren/ und Krieg/ Feuer/ Pestilentz/ wie auch andere Sachen aus denenselben prognosticiren wollen; so können sie niemals ihre prognostica durch zulänglichen Beweiß darthun.

IX.

Beweise die Sache deutlicher?

Daß die Cometen keine influentz in die

willkührliche Actiones der Menschen haben/ erhellet

1. Weil kein Stern in die actiones liberas seine Influentz hat/ sondern alleine in die naturales, und zwar also/ daß solche Würckung durch die Causas secundas vielfältig kan verhindert werden. Hat nun kein Stern seine natürliche Influentz in die actiones morales; so können auch denen Cometen nicht solche Würckung zugeeignet werden.

2. Weil die Cometen nicht allein was böses/ sondern auch was gutes anzeigen musten. Denn gesetzt/ ein Comet bedeute Krieg; so muß er gewiß dem Uberwinder was gutes bedeuten/ wie er den Uberwundenen was böses mit sich bringet. Gesetzt/ er zeige Theurung an; so wird er alleine den Armen was böses bringen; aber denen Reichen/ die aus dem Getrayde Wucher machen/ was gutes und nützliches herzubringen.

3. Weil die Asterismi bloß von denen Menschen erdacht. Wie kan man nun schliessen; der Comet lauffet in spica Virginis;

ginis ; drum muß es theure Zeit mit sich bringen ; er lauffet in dem Hercule; drum ist er ein böser Vorbothe des Krieges: er lauffet in andern Zeichen; drum muß er was anders ankündigen. Denn sind die Asterismi bloß von denen Menschen erdacht; so fallen alle diese unzeitige prognostica über den hauffen.

4. Ja / wenn die Cometen Krieg/ Theurung und Pestilentz brächten / thäten sie solches / und brächten uns solches Unglück über den Hals / entweder durch ihre kräfftige Influentz / oder weil sie von GOtt als sonderbahre Ruthen auffgestecket worden. Jenes ist von denen Astrologis mit zulänglichen Gründen noch nicht erwiesen worden / wird auch nicht leichtlich erwiesen werden. Dieses ist wider die heilige Schrifft / welche uns auff Mosen und die Propheten weiset Luc. XVI, 29. und nirgends wo auff solche extraordinäre Wunder. Ja/ wenn sie von dem grossen GOtt / als Wunder auffgestecket würden; warum hätten sie nicht die Eigenschafften der Wunder/

sondern sind denen andern Sternen in ihrẽ Eigenschafften gleich/ daß man zuvor sagen kan/ wenn ein Comet auff- und untergehen werde/ wie sein motus secundus sey/ und so weiter.

X.

Warum haben aber die meisten Cometen was böses bedeutet?

Die Ursachen sind

1. Nicht denen Cometen/ sondern der Menschen Boßheit zuzuschreiben. Denn weil dieselben täglich sündigen; so werden sie auch täglich von GOtt mit vielen Straffen heimgesuchet.

2. Träget es sich nur zufälliger Weise zu/ daß sich die Cometen zuweilen bey dem Krieg/ Theurung und Pestilentz sehen lassen.

3. Straffet GOtt meistentheils mit allgemeinen Land-Plagen/ da kein Comet solche zuvor verkündiget.

4. Sind viel Cometen gesehen worden/ welche weder was Gutes noch Böses mit sich gebracht.

5. Hat

5. Hat man keine rechte Historien der Cometen / sonst könte man leicht beweisen / daß viel Cometen gesehen worden / auff welche keine Land-Plagen erfolget. Besiehe des Alstedii Thes. Chron. cap. LV. p. 504.

6. Consentiren die gelehrtesten Männer / als Anaxagoras bey dem Plinio Lib. II, 25. die Chaldäer bey dem Stobæo in Eclogis Physicis Lib. I, c. 75. die Pythagorici bey dem Plutarcho in denen Placitis Philos. Lib. VII. Aristoteles Lib. I. Meteor. c. 1. Diogenes, Hyppocrates &c. Gassendus in Physicis Lib. V. c. 1. Sethus Warleus Petitus &c.

XI.

Doch hat der Comet / der über Jerusalem gestanden / den Jüden ihren Untergang zugezogen?

Derselbe ist kein Comet gewesen / weil er weder den Motum primum noch secundum gehabt; sondern als ein sonderbahrer Wunder-Stern in Gestalt eines

Schwerdtes über Jerusalem geschwebet. Dergleichen Wunder haben sich auch zu andern Zeiten zugetragen. Anno 1527. den 11. Octobr. ist an dem Rheinstrohm und andern Orten des Teutschlandes gesehen worden ein feuriger Stern in gestalt eines langen Schwerdtes / auff dessen Spitzen ein Stern gestanden. Andere Exempel übergehe ich mit Fleiß.

CAPUT VI.

Von Etlichen Wunder-Sternen.

I.

Welcher Wunder-Sterne gedencket die H. Schrifft?

Wir gedencket (1) eines **wahrhafftigen** Sterns / der die Weisen aus Morgenland zur Krippe geführet; und (2) **eines falschen** / wenn etliche die Wol-

Wolcken- und Feuer-Seule der Israeliten vor einen Stern ausgegeben.

II.

Was ist von der Weisen Stern in acht zu nehmen?

Man muß erwegen theils den Stern selbsten / theils die Weisen / die er zur Krippe Christi geführet.

III.

Was ist es für ein Stern gewesen?

Etliche führen sich in Beschreibung dieses Sterns gar zu religiös auff; etliche fallen auff das andere extremum, und reden sehr frech davon; etliche gehen den Mittelweg / und erwehlen die sicherste Meynung.

IV.

Welche führen sich zu religiös auff?

Unter diesen ist Augustinus, welcher Hom. III. de Mirabil. Script. f. 759. den Stern der Magorum vor den heiligen Geist hält/und lehret/ der Heilige Geist

wäre denen Magis in Gestalt dieses Sterns erschienē/ wie er in Gestalt einer Taube über Christum in der Tauffe/ und in denen feurigen Zungen über die Apostel am heiligen Pfingst-Tage gekommen. Hieher gehören diejenigen Ausleger/welche diesen Stern entweder vor die Herrlichkeit des HErrn / oder aber vor einen erschaffenen Engel hatten.

V.

Welche reden gar zu frech von diesem Stern?

Julianus Apostata hat vorgegeben / der Stern der Weisen habe Aspach geheissen bey denen Egyptiern / und wäre alle 40. Jahr gesehen worden. Alleine von diesem Sterne weiß weder die heilige Schrifft / noch die Natur etwas. Was Cardanus in dem Themate Genethliaco, so er dem HErrn Christo auffgerichtet/ vor prodigiöse Meynungen habe / wird nicht nothwendig seyn zu wiederholen.

VI.

VI.

Welche erwehlen die sicherste und beste Meynung?

Welche einen rechten Stern verstehen / wie er ausdrücklich genennet wird Matth. II, 1. Doch ist solches nicht ein natürlicher Stern gewesen / der im Anfang der Welt mit denen andern erschaffen worden / wie vormals die Priscillianisten / Albertus M. Petrus de Aliaco und andere mehr gelehret; sondern ein gantz neuer / sonderbahrer und ungewöhnlicher Wunder-Stern / den GOtt damals erschaffen / und wieder annihiliret / nachdem er die Weisen zu Christo geführet hatte.

VII.

Beweise solches?

Daß dieser Stern sey ein gantz wunderbahrer und ungewöhnlicher gewesen / erhellet (1) weil er denen Weisen im Morgenland die Geburt Christi bekandt gemacht. Solches aber hat kein ordentlicher Stern thun können; also muß

es ein Wunder-Stern gewesen seyn. (2) Weil dieser Stern nicht in dem gestirneten Himmel / sondern nur in der Lufft gestanden / vor denen Weisen in dem gelobten Lande hergegangen / und endlich stehen geblieben über dem Hause / darinnen Christus gewesen.

3. Weil dieser Stern auch des Tages über gesehen worden / da doch die ordinär-Sterne nur des Nachts über gesehen werden.

4. Weil dieser Stern keinen solchen Motum gehabt / wie die andern Sterne. Denn die Ordinär-Sterne gehen nach ihren Motum primum vom Morgen gegen Abend; und nach den Motum secundum von Abend gegen Morgen. Aber dieser Stern ist anfangs gesehen worden im Morgenlande / und hernach wiederum verschwunden. In dem Jüdischen Lande ist er wieder erschienen / und von Mitternacht gegen Mittag gelauffen / daß er also die Weisen aus Jerusalem nach Bethlehem geführet.

5. Weil dieser Stern über dem Hau-

se

se stille gestanden / da das JEsus-Kind war. Die ordinären Sterne stehen niemals stille / sondern haben immer ihren Lauff oder Bewegung.

6. Weil dieser Stern hernach niemals wieder gesehen worden / da doch die ordinären Sterne sich wiederum sehen lassen.

VIII.

Wie hat dieser Stern ausgesehen?

Daß er kleiner gewesen / als die Ordinär-Sterne in dem gestirnten Himmel / wird niemand in Zweiffel ziehen. Denn er hat in der Lufft geschwebet / und ist denen Weisen sehr nahe gewesen. Doch lassen wir uns unbekümmert / ob dieser Wunder-Stern die Gestalt eines Knabens / oder eines Creutzes ꝛc. gehabt habe. Man kan von solchen Muthmassungen des Waltheri Harmoniam Bibl. p. 477. lesen.

IX.

Warum hat GOTT die Geburth seines Sohnes durch einen Stern kund gethan?

Darum / weil GOtt solches vordessen verheissen hat. Denn es solte ein Stern aus Jacob ausgehen / Num. XXIV, 17. die Sonne der Gerechtigkeit / Mal. IV, 9. der helle Morgenstern / Apoc. XII, 16. das Volck / so im Finstern wandelt / solte ein grosses Licht sehen / Es. IX, 2. Und die Herrlichkeit des HErrn solte über sie ausgehen / Es. LX, 2.

X.

Was ist von denen Weisen in acht zu nehmen?

Theils / woher sie gekommen: **theils** / wie sie aus dem Stern die Geburt des HErrn Christi abnehmen können.

XI.

Woher sind die Weisen gekommen?

Der Geist GOttes saget Matth. II, 1. sie

sie kamen von Morgenland. Viel Ausleger verstehen das glückselige Arabia. Allein dieses Land war dem Jüdischen Lande gegen Mittag; nicht gegen Morgen. Wie denn die Königin in Arabia genennet wird eine Königin gegen Mittag / 2.Par.IX,1. Und obgleich Psal.LXXII, 10. wie auch Es. LX, 6. die Könige aus Arabia und Saba angeführet werden; so handeln doch diese beyden Oerter nicht von denen Weisen / die zu dem HErrn Christo gekommen sind; sondern allein von der Heyden Beruff zum Reiche Christi.

XII.

Was wird aber eigentlich vor ein Land verstanden?

Die meisten Ausleger verstehen Persien/daraus sie gekommen sind. Denn das liegt (1) dem gelobten Lande gegen Morgen. (2) Haben die Persier ihre Magos gehabt / die sich unter andern auff die Stern-Kunst geleget / Dan.II,2.27. IV,3. V,7. (3) Haben die Persier die Gewohn-

wohnheit gehabt/ ihre Könige zu beschencken / und niemals leer vor denenselben zu erscheinen. (4) Haben sie die Könige mit Niederfallen auff die Erden angebetet / und solche ceremonien προσκυνεῖν genennet. (5) Weil sie zu Susan oder Susis der Haupt-Stadt in Persien eine hohe Schule gehabt / auff welcher sich viel Magi befunden / die so wohl in göttlicher / als menschlicher Weißheit hocherfahrne Leute waren. Sonst kan man von ihrer Zahl nichts gewisses melden. Besiehe des Backii Exposit. Evang. p. 326.

XIII.

Wie haben sie aus diesem Stern die Geburt des HErrn Christi wahrnehmen können?

Sie haben solche Wissenschafft gehabt (1) aus dem Propheten Daniel/ welcher zu Susan in dem Königlichen Hofe sich auffgehalten / und den Einwohnern die Lehre von Christo so wohl schrifftlich / als mündlich beygebracht.

Ja

Ja dieſer Prophet hatte die Zeit beſtimmet / wenn Chriſtus ſolte gebohren werden/nemlich nach 70. Jahr-Wochen/da jedwede Woche 7. Jahr austräget / und die 70. Jahr-Wochen 490. Jahr machen/ Dan. IX,14.

2. Iſt eine extraordinäre Erleuchtung des Heiligen Geiſtes darzu gekommen/ daß ſie aus der Erſcheinung dieſes Wunder-Sterns erkennet / wie Chriſtus der Heyden Troſt gebohren wäre.

XIV.

Iſt die Wolcken- und Feuer-Seule in der Wüſten im Stern geweſen?

So hat vor deſſen gelehret Andreas Coſa, ein Schweinfurtiſcher Medicus, in ſeinem Prognoſtico Aſtrologico, welches Anno 1574. heraus gekommen / und darbey vorgegeben / es entſtünden alle 1000. Jahr ſolche Phœnomena in dem Himmel / welche mit denen Sternen eine groſſe Verwandſchafft hätten. Es hat aber der berühmte Tycho ſolche Meynung zur gnüge widerleget. XV.

XV.

Wiederhole etliche Gründe solcher Widerlegung?

Die Sache ist leicht. Denn die Sterne sind

1. In dem gestirnten Himmel. Diese Feuer- und Wolcken-Seule hat bloß in der Lufft geschwebet. Denn wie sie anfangs zwischen das Heer der Israeliten und der Egyptier getreten: so ist sie/ nach der auffgerichteten Hütten des Stiffts/ hernach über derselben stehen geblieben.

2. Sie haben ein helles und beständiges Licht; diese Seule sahe des Tages über wie eine Wolcke; des Nachts über wie Feuer.

3. Die Sterne blitzen und donnern nicht. Die Seule habe die Egyptier mit Blitz und Donner von der Israeliten Kriegs-Heer abgehalten.

4. Die Sterne sind rund; diese Wolcken-Seule hatte eine längliche Gestalt.

5. Die Sternen haben ihren Motum pri-

primum und ſecundum; dieſe Seule hat weder den primum noch ſecundum motum gehabt; ſondern iſt mit denen Iſraeliten von einem Ort zum andern gereiſet.

6. Kein natürlicher Stern iſt ein ſpecial Gnaden-Zeichen der göttlichen Gegenwart; Dieſe Wolcken-Seule war ein Gnaden-Zeichen der göttlichen Gegenwart/ die ſich bey 40. Jahr ſehen laſſen/ biß ſie endlich / nachdem die Iſraeliten in das gelobte Land eingegangen/ wieder verſchwunden.

7. Kan es nicht bewieſen werden/ daß alle tauſend Jahr dergleichen Phœnomena ſich in der Lufft ſehen laſſen. Sintemal die Hiſtoria das Gegentheil zeiget.

CAP. VII.

Von Denen Fix-Sternen.

1. Wel-

I.

Welche werden Fix-Sterne genennet?

Fix-Sterne heissen alle und jedwede/ welche in dem obersten Creyß des Himmels herum lauffen/ und eine unveränderte distantz untereinander behalten.

II.

Wie stehet es um ihren Lauff?

Vermöge des Motus primi lauffen diese Sterne innerhalb 24. Stunden um den gantzen Himmel. Aber der Motus secundus ist sehr langsam/ und geschiehet nach Ausrechnung der Astronomorum in 49000. Jahren/ wenn anders die Welt so lange stehen soll.

III.

Wie können diese betrachtet werden?

Theils absolute, nach ihrer Gröſſe; **theils** relative, nach ihrer Figur.

IV.

IV.

Wie erforschet man die Grösse der Fix-Sterne?

Aus deroselben distantz von der Erden. Doch sind die Astronomi in dieser nicht einig. Copernicus meynet / diese Fix-Sterne stehen von der Erden 7850000. semidiametros terræ, das ist/ 6751000000 Meilen. Tycho nimmet an 14000 semidiametros der Erden/ oder 12040000 teutsche Meilen. Andere haben andere Gedancken.

V.

Wie sind sie der Grösse nach unterschieden?

Etliche Sterne sind **von der ersten Grösse**; etliche **von der andern**; etliche **von der dritten**; etliche **von der vierdten**; etliche **von der fünfften**; etliche **von der sechsten**. Die übrigen sind **theils** obscuræ, **theils** nebulosæ.

VI. Wie

VI.

Wie groß sind die Sterne von der ersten Gattung?

Nach der Alten Meynung übertreffen diese Sterne (derer drey gegen Mitternacht / 5. in dem Zodiaco, und 7. gegen Mittag) den Erdboden 107 mal / aber nach des Tychonis Ausrechnung 68 mal.

VII.

Wie sind die Sterne von der andern Gattung?

Diese Sterne (an der Zahl 45. gegen Mitternacht 18. in dem Zodiaco 9. gegen Mittag 18.) sind nach der Alten Meynung grösser als die Erden 86 mal / nach des Tychonis Meynung 28½ mal.

VIII.

Wie stehet es um die Sterne von der dritten Grösse?

Diese Sterne (an der Zahl 205. gegen Mitternacht 81. in dem Zodiaco 64. und gegen Mittag 60.) sind nach dem

Cal-

Calculo der Alten gröſſer als die Erden 72mal/ nach des Tychonis 11mal.

IX.

Wie groß sind die Sterne von der vierdten Gattung?

Wie 477. solche Sterne gezehlet werden/ 177. gegen Mitternacht. 113. in dem Zodiaco, und 167. gegen Mittag: so sollen sie nach der Alten Meynung $55\frac{1}{2}$mal gröſſer/ als die Erden seyn; nach des Tychonis $3\frac{1}{2}$mal.

X.

Wie groß sind die Sterne von der fünfften Gattung?

Die Sterne von der fünfften Gröſſe in der Zahl 217. unter welchen 58. gegen Mitternacht/ 105. in dem Zodiaco, und 54. gegen Mittag/ stehen/ sind nach der gemeinen Rechnung gröſſer/ denn die Erden 31mal/ nach dem Tychonem nur 1mal.

XI.

Ich möchte gerne die Sterne von der sechsten Grösse wissen?

Diese Sterne an der Zahl 49. gegen Mitternacht 13. in dem Zodiaco 27. und gegen Mittag 9. sind nach dem gemeinen Calculo gröſſer als die Erden 16mal/aber Tycho machet sie kleiner als die Erden

XII.

Welche Sterne heissen obscurae?

Welche theils wegen ihrer weiten distantz / theils wegen des kleinen Lichts nicht sehr können gesehen werden. Dergleichen sind 9. und stehen alle gegen Mitternacht.

XIII.

Welches sind die Stellae nebulosae?

Welche so enge bey einander stehen daß sie unsern Augenmaaß nach mehr einer Wolcke / als denen Sternen ähnlich sehen. Dergleichen wir in der Cra-

la

laxia oder Milch-Straſſen viel wahrnehmen.

XIV.

Was iſt die Galaxia?

Nicht ein Meteorum, wie Ariſtoteles gelehret. Denn ſonſt müſte ſie ſich bald zeigen / bald wieder vergehen; ſondern eine unbeſchreibliche Menge kleiner Sternen / welche wegen weiter diſtantz von uns weder erkennet / noch gezehlet werden können. Drum wird ſie nach Art und Beſchaffenheit anderer Sterne von Morgen gegen Abend beweget.

XV.

Wie werden die Fix-Sterne reſpective betrachtet?

Sie werden wiederum eingetheilet in die informes und formatas.

XVI.

Welches ſind die informes?

Stellæ informes heiſſen / welche in dem Himmel hin und wieder zerſtreuet ſind /

und zu keinem Asterismo können gezogen werden. Drum heissen sie σποραδες, zerstreuete Sterne.

XVII.

Sind viel Sterne von dieser Gattung?

Bey denen Alten sind vielmehr gewesen / als heutiges Tages ; sintemal die heutigen Astronomi viel Asterismos daraus gemachet / als den Iridem Albim, Muscam &c.

XIIX.

Welche heissen Stellae formatae?

Stellæ formatæ heissen / die eine gewisse Constellation machen / welche die Alten Asterismos geheissen.

XIX.

Was ist ein solcher Asterismus?

Ein Asterismus ist eine gewisse Anzahl der Sterne / welche den Namen / entweder von einer re animata, oder inanimata her hat.

XX

XX.

Was ist bey denselben zu beobachten?

Man muß erwegen (1) warum solche sterismi auffgekommen. (2) Wenn sie uffgekommen. (3) Woher sie gemacht erden / und (4) wie sie eingetheilet wereen.

XXI.

Warum sind diese Asterismi auffgekommen?

Weil die Weise Antiquität gesehen / s sey unmöglich / eine so grosse Menge er Sternen mit gewissen Namen zu begen; so hat sie in gewissen Bildern dielbe eingeschlossen / daß man sie desto eichter begreiffen könte.

XXII.

Wenn ist solches geschehen?

Daß diese Asterismi uhralt seyn erhelet (1) aus dem Hiob / welcher des Arcturi, Orionis und der Plejadum gedencket c. IX, 9. XXXVIII, 31. 32. (2) Aus dem

Amos/ der gleichfals c. V, 16. den Arcturum und Orionem angeführet. (3) Aus dem Esaia XIII, 10. der des Orionis gedencket/ und (4) aus der Apostel-Geschicht. Cap. XXVIII, 11. da der Castor und Pollux angeführet werden. Genauere Nachricht von diesen besiehe Qu. XXXI. Doch kan man eigentlich die Zeit solcher Erfindung nicht determiniren. Das ist gewiß/ daß diese Asterismi nicht zu einer Zeit/ sondern nach und nach erfunden worden.

XXIII.

Woher haben sie diese Asterismos gemacht?

Man kan nicht in Abrede seyn/ daß die meisten Asterismi was abergläubisches in sich begreiffen/ und von den superstitiösen Fabeln der Alten Chaldäer und Griechen erwachsen sey. Denn sie haben ihre Helden und berühmten Männer nicht allein mit Auffbauung unterschiedener Tempel und Altäre verehret; sondern auch dero Namen in den Himmel

mel zu setzen kein bedencken getragen/ wie aus dem Hercule, Cepheo, Perseo und andern mehr zu sehen ist. Ja wie ihre Idololatrie auff viel Monstra und Bestien gegangen: so haben sie sich nicht gescheuet/ deroselben schändliche Bilder in den Himmel zu setzen. Solches erhellet aus dem Cane, Ursa, Dracone, Hydria und andern mehr. Viel Bilder sind auch ohne Judicio erdacht worden / entweder von denen Ackerleuten / als der Aries, Taurus, Virgo, Bootes, Capella, Plaustrum &c. oder von denen Schiffleuten/ als die Plajades, das Schiff ꝛc.

XXIV.

Warum gedencket aber die heilige Schrifft dieser Bilder / wenn sie was abgöttisches in sich begreiffen?

Sie werden in der heiligen Schrifft nicht approbiret / sondern alleine erzehlet/ wie sie damahls im Gebrauch gewesen.

XXV.

Sind die Gelehrten bey diesen Namen geblieben?

Sie sind zwar bey denenselben geblieben; doch haben sich viel Gelehrte gefunden / welche solche Namen verändern / und an statt der Heydnischen Christliche substituiren wollen.

XXVI.

Ich möchte gerne solche wissen?

Daß ich nur etlicher gedencke / so hat Alstedius Encycl. Lib. XVII. Uran. Part. I. cap. 13. p. 984. vermeynet / man müsse in dem Himmel die Namen des Drachen / Bären / Herculis &c. abschaffen / und andero statt deroselben Biblische Namen solchen Asterismis beylegen. Er nennet die zwölff himmlische Zeichen zwölff Apostel. Unter denen 7. Planeten heisset er die Sonne Christum / den Mond Mariam / den Saturnum Adam / den Jupiter Mosen / den Martem Josiam / die Venus Johannem / und

und den Mercurium Eliam. Schillerus lehret dergleichen in seinem Cœlo Stellato Christiano, welchen er 1627. ediret. Die 12. himmlischen Zeichen bezeichnet er ebenfalls mit denen Namen der zwölff Apostel; die Asterismos Septentrionales machet er aus dem Neuen Testament; die Meridionales aus dem Alten Testament. Denen Planeten gibt er Namen aus dem Alten und Neuen Testament. Die Puritaner in Engeland nehmen diese Namen desto leichter an; je mehr sie die Heydnischen Sachen hassen. Was Schickardus, Philippus Cæsius, Harsdorff und andere mehr von diesen Namen gehalten / ist jederman bekandt.

XXVII.

Was ist von dieser Meynung zu halten?

Ob sie gleich mit grossem applausu vieler Gelehrten angenommen worden; doch haben andere hingegen erhebliche

Ursachen / warum man die Alten Namen nicht verwerffen soll.

XXVIII.

Ich möchte doch gerne solche anhören?

Sie sagen / man soll der Heyden Namen behalten

1. Weil sie Uhralt sind / und aus dem Seculo mythico entsprossen.

2. Weil sie nicht ohne fundament sind / wie aus dem Leone, Ariete, Ursa, und andern mehr kan dargethan werden.

3. Weil sie in der H. Schrifft behalten worden / wie aber aus dem Hiob / Esaia / Amos / und Apostel-Geschicht erwiesen worden.

4. Weil diese Veränderung der Namen ohne einige Nothwendigkeit vorgenommen wird / in dem es heisset: In verbis simus faciles, modo in re conveniamus.

5. Weil kein Nutzen / sondern vielmehr eine Confusion in der Astronomia ein-

eingeführet / und alles verworffen wird/ was bißhero recipiret gewesen.

6. Weil diese Meynung nicht accurat, sintemal ich nicht begreiffen kan/ wie der Aries in den Petrum, der Taurus in den Andream, andere Bilder in andere Biblische Namen können verwandelt werden.

7. Weil sie lächerliche Sachen gebieret / als wenn die Jungfrau Maria soll eine Finsterniß leiden / Christus in dem Petro und Johanne seyn. ꝛc.

XXIX.

Wie werden die Asterismi eingetheilet?

Sie werden eingetheilet in die Zodiacales und Extra-Zodiacales.

XXX.

Wie ich die Zodiacales mercken?

Weil wir sie oben 1. Theil / Cap. II. Qu. XX. in die Signa vernalia, æstiva, autumnalia und hyemalia eingetheilet; so

bleiben wir bey der Ordnung/ und erklären solche mit kurtzen Worten.

XXXI.

Wie heissen die Signa Vernalia?

Sie heissen

1. Aries **Widder**/ bey dem Schickardo Aries Abrahami, bey dem Schillero Petrus, bey anderen Cham, Vervex, Dux Gregis. Longomontanus observiret in diesem Gestirne 21. Sterne / unter welchen der gröffeste an der Stirn gesehen wird.

2. Taurus **Stier** / welchen Schillerus S. Andream, Harsdorffer Victimam Lev. I, 3. Philippus Cæsius **den Stier / welchen Adam nach der Ebräer Meynung zuerst soll GOtt geopffert haben; andere den Joseph** in Egypten nennen// er hat auch nach des Tychonis und Longomontani observation 43. Stern / einen **von der ersten** Gattung / einen **von der andern**/ die übrigen sind kleiner.

3. Gemini, **Zwillinge** / welche Schickardus **Jacob und Esau**; Philippus Cæsius **David und Jonathan**. 2. Sam. II, 35.

II, 35. Schillerus **S. Jacob den grossen heissen.** Sie bestehen aus **drey** Sternen von der andern Gattung: **aus vieren** von der dritten Gattung / **aus achten** von der vierdten / **aus vier** von der fünfften / **und sechsen** von der sechsten Gattung.

XXXII.

Welche himmlische Zeichen durchlauffet die Sonne in dem Sommer?

Diese sind

1. Cancer **der Krebs.** Solchen nennet Schillerus **Johannem den Evangelisten** / Harsdorff **den Krebs der Christlichen** Miliz / Eph. VI, 14. Er bestehet aus **fünffzehen** Sternen / unter welchen einer von der dritten grösse; **drey von der vierdten** / **sechs** von der fünfften / **vier** von der sechsten sind. Ein Stern / welcher in pectore Cancri observiret wird / heisset Præsepe. Sonst sol Galilæus durch einen Tubam 36. Stern / und Schickardus über 40. in acht genommen

men haben/ welches wir in seinem Orte beruhen lassen.

2. Leo **der Löwe**/ welchen Schillerus den S. Thomam, Schickardus **den Löwen vom Stamm Juda**/ Philippus Cæsius **den Löwen** nennet/ welchen entweder Simson erleget. Jud. XIV, 6. 8. Oder David umgebracht. 1. Sam. XVII, 36. Longomontanus observiret in diesem Signo 30. Sterne/ zwey von der ersten/ zwey von der andern; **fünffe** von der dritten grösse ꝛc. Unter andern ist in acht zu nehmen das Cor Leonis oder Regulus. Wenn die Sonne in diesem hitzigen Signo laufet; machet in unserm Lande die gröste Hitze.

3. Virgo **die Jungfrau** nach den Schillerum S. Jacob **der kleiner**; Schickardum **Maria**; Philipp Jason **die Ruth aus Moab**. Dieses Gestirn hat nach des Longomontani Rechnung **drey und dreyßig** Sterne/ **einen** von der ersten grösse/ welcher spica virginis heisset/ zwey von der andern/ die übrigen sind kleiner.

XXXIII.

XXXIII.

Welche Signa durchgehet die Sonne in dem Herbst?

1. Die Libram oder **Wage**/ welche Schillerus S. Philippum, Harsdorff die **Wage Belsazars** Dan. V, 27. andere Jugum, Chelam &c. nennen. In diesem Gestirne sind nach des Tychonis observation **zehen Sterne**/ zwey von der andern grösse; einer von der dritten; viere von der vierdten; zwey von der fünfften; und einer von der sechsten gröste. Nach dem Tod des Julii Cæsaris soll in diesem Signo ein Comet erschienen seyn/ welchen das abergläubische Volck vor die Seele desselben gehalten.

2. Scorpium, **Scorpion**/ oder wie Schillerus will/ S. Bartholomæus, wie Schickardus, die Scorpionen Rehaleams 1. Reg XII, 11. Dieses Signum hat nach des Tychonis observation 10. Sterne/ einen von der ersten gröste; einen von der andern/ zwey von der dritten; vier von der vierdten; und zwey von der

fünff-

fünfften. Aber Bayerus zehlet 24. Stern.

3. Sagittarium **den Schützen**/welchen Schillerus S. Matthæum, Harsdorff Ismaël. Gen. XXI, 20. andere Arcitenentem, Centaurum, Temivirum &c. heissen. Er bestehet aus 31. Sternen / unter welchen **zwey** von der andern / **neune** von der dritten / **neune** von der vierdten / **achte** von der fünfften / **zwey** von der sechsten Gattung sind / einer heisset nebulosa. Tycho aber zehlet nur 24. Sterne/ **sieben** von der vierdten / **zwey** von der fünfften/ und **fünffte** von der sechsten Grösse.

XXXIV.

Wie heissen endlich die Hyemalia?

Die Signa hyemalia sind

1. Der Capricornus, **Steinbock**/nach dem Schillero **S. Simon** / nach dem Schickardo Asahel. Nach des Tychonis Meynung bestehet dieses Gestirn aus 28. Sternen / unter welchen **viere** von der dritten / **einer** von der vierdten / **sieben** von der fünfften/und **dreyzehen** von

der

der sechsten Grösse sind: drey gehören unter die Nebulosas Stellas.

2. Der Aquarius, **Wassermann**/nach dem Schillerum S. Thaddæus, Philipp Cæsium Moses. Exod. XIV, 21. Cap. XVII, 16. Harsdorff Naaman. 1. Reg. V, 14. Er begreiffet nach des Tychonis observation 41. Sterne; **einen** von der ersten/ **viere** von der dritten/ **sieben** von der vierdten/ **zwey und zwantzig** von der fünfften/ und **sieben** von der sechsten Grösse.

3. Pisces **die Fische** nach dem Schillerum S. Matthæus, nach der Schickard **die Fischlein Christi** Joh. VI, 9. Tycho observiret in diesem Gestirn 36. Sterne/unter welchen **einer** von der dritten/**fünffe**/ von der vierdten/ **siebzehen** von der fünfften/ und **dreyzehen** von der sechsten Grösse sich befinden.

XXXV.

Gehe fort und entwirff die Siga Extra Zodiacalia?

Diese werden eingetheilet in die **Mitternächtischen** und Mittägischen Signa.

Bey-

Beyde sind anders von denen Alten gezehlet worden / und werdens anders von denen Neuen gezehlet.

XXXVI.

Wie viel Asterismos haben die Alten gegen Mitternacht gezehlet?

Jnsgemein werden zwey und zwanzig entworffen / nemlich

1. Ursa minor, der kleine Beer / kleine Wagen / nach dem Schiller S. Michael der Ertz-Engel; nach dem Harsdörffer der Beer Elisä. 2. Reg. II, 24. Item der Wagen Jacobs und Josephs Gen. XLV, 27. Er bestet aus 7. Stern / unter welchen zwey von der andern / einer von der dritten / drey von der vierdten / einer von der fünfften Grösse. Doch zehlen sie andere anders. Der äusserste Stern in dem Schwantze heisset Polaris, weil er dem Polo sehr nahe stehet.

2. Ursa major, der grosse Beer oder Beer-Wagen / bey dem Schillero das Schifflein Petri, bey dem Harsdorff der Beer Elisä / 2. Reg. II, 24. oder der Wagen

gen Elia. 2.Reg.II,11. Er begreiffet in sich 27. Sterne / unter welchen nach des Tychonis Ausrechnung sieben von der andern Grösse / drey von der dritten / zwölffe von der vierdten/und sechse von der fünfften. Doch Riccíolus zehlet sie anders.

3. Draco der Drache bey dem Schickard der hölliſche Drach; Schiller die unschuldigen Heiligen. Er begreiffet in sich 31. Sterne / einen von der andern Grösse/ sechse von der dritten/ sechzehen von der vierdten / fünffe von der fünfften / und zwey von der sechsten Grösse. Tycho aber er zehlet eilffe von der dritten; einen von der andern/und sechse von der fünfften Grösse. Sonsten liget dieſer Drache zwiſchen dem groſſen und kleinen Beer.

4. Bootes Ἀρκτοφύλαξ, cuſtos Erimanthidor Urſæ, Germ. Beerenheuter/ Schickardo Nimrod / Schillero S. Sylveſter, Philippo Cæſio Propheta Amos Cap. III,14. Ob er heiſſe עָשׁ Job.IX,9. oder כְּסִיל Amos V,8. Jer. XIII,10. oder כִּימָה

כִּימָה Job. IX, 9. Amos V, 8. ist schwer zu sagen. Vielleicht erkläret Hieronymus die Sache am deutlichsten / wenn er durch das Wort עָשׁ den Arcturum durch כְּסִיל den Orionem, und durch כִּימָה die Hyades verstehet / wenn man nicht als mit den Aben-Esra durch das Wort עָשׁ will den Plaustrum gleichsam eine congregation von 7. Sternen nennen will. Sonst hat dieses Gestirn in sich nach dem Tychonem 18. Stern / nach dem Bayerum 22. unter allen ist ein Stern von der ersten Grösse / welchen man den Arcturum nennet. Die Astrologi eignen ihm einen Martialischen Effect zu.

5. Coma Berenices sonst τρίχες manipulus spicarum. Schillero Hagellum Christi; Harsdörffer Coma Absolonis. 2. Sam. XIV, 26. Philipp Cæsio die Haare Mariä Magdalenä Luc. VII, 38. oder der Mariä des Lazari Schwester; anderen das Sudarium der Veronicæ. Er hat nach des Longomontani Rechnung 14. Stern. Einen von der dritten/

zwölffe

zwölffe von der vierdten/und einen von der fünfften Grösse. Dieses Gestirn hat den Namen bekommen von der Berenice des Ptolemæi Evergetæ Gemahlin in Egypten. Diese hatte ein Gelübde gethan / ihre Haare in den Tempel der Veneris auffzuhengen / wenn ihr Herr als ein Sieger aus Asia wieder zurück kommen würde. Als er aber nicht wieder kommen / hätte ein Mathematicus sie zu trösten gezeiget / wie ihre Haare unter den Sternen stünden.

6. Corona Septentrionalis, nach dem Schiller **die Dornen Christi**; nach dem Harsdörffer **die Crone Esther.** Est. II,17. sonsten Corona Vulcani, Thesei, Ariadnæ. Sie hat nach des Tychonis observation **acht** Sterne / unter welchen **einer** von der andern Gattung Gnosia heisset von Gnoso einer Stadt in Creta.

7. Hercules, nach dem Schiller Triga Regum S. Magorum, nach dem Philipp Cæsium Josu, nach dem Schickard Samson. Hat in sich 28. Sterne/ unter welchen die mei-

meisten von der dritten / vierdten / fünfften und sechsten Grösse sind.

8. Lyra, sonsten Vultur cadens, testudo, cythara, bey dem Schiller die Krippen Christi / bey dem Harsdörffer, die Lyra Davidis. 1. Sam. XVI, 25. Sie begreiffet in sich 11. Sterne / unter welchen die Lucida Lyræ von der ersten Grösse ist.

9. Cygnus, Schickardo Crux Christi, Schiller Crux cum S. Helena hat 18. Sterne in sich / unter welchen dieser von der andern Grösse / der in dem Schwantz gesehen wird. Die andern sind alle kleiner. Sonst ist in der Brust dieses Sternes 1600. ein neuer Stern gesehen worden / welcher biß 1621. geblieben / und hernach wieder vergangen.

10. Cepheus, Schillero S. Stephanus, Harsdorff Salomon. 1. Reg. I, 39. Bestehet aus 11. Sternen / Longomontanus nimmet alleine vier in acht.

11. Cassiopeja, Schillero Maria Magdalena, Harsdorff Bathseba, Gramineo Romana Ecclesia. Hat nach dem Tychonem 45. Sterne / etliche von der dritten Grösse /

Grösse / die andern sind kleiner. Anno 1572. hat Tycho einen neuen Stern observiret / welcher biß 1574. sich sehen lassen.

12. Auriga, sonst Erichtonius, custos caprarum, Myrtilus, Schiller S. Hieronymus, Harsdorff Jacobus Patriarcha Gen. XXX, 36. Tycho zehlet 9. Sterne in diesem Gestirne / Bayerus mehr. In der lincken Schuldern ist die Capelle von der ersten Grösse.

13. Perseus nach dem Schillerum S. Paulus nach dem Schickardum David. Begreiffet in sich 29. Sterne / wie sie Longomontanus erzehlet. In der lincken Hand ist das Caput Medusæ ein Stern entweder von der andern / oder dritten Grösse.

14. Triangel sonsten Deltoton, Schiller mitra Petri, Harsdorff SS. Trinitas bestehet aus vier Sternen von der vierdten / und einen von der fünfften Grösse. Bayer thut noch einen von der sechsten Grösse hinzu.

15. Andromeda sonst persea, Schillero Sepulcrum Christi, Harsdorff Abigail. 1. Sam. XXX, 5. Hat nach dem Tychonem 27. Stern / unter welchen drey von der andern Grösse / die andern sind kleiner.

16. Pegasus, Schillero S. Gabriel der Ertz-Engel. Harsdorff der König in Babel Jer. IV, 13. bestehet aus 20. Sternen / unter welchen vieren von der andern Grösse / und gleichsam ein quadrat machen / die andern sind unterschieden.

17. Equuleus, Schill. Rosa mystica, Philippo Cæsio das Königliche Roß / darauff Hamman den Mardochæum geführet. Est. VI, 8. Hat 4. Sterne alle von der vierdten Grösse.

18. Delphinus, sonst Vector Aaronis, Musicum signum, Schiller Hydriæ Cananææ, Harsdorff Delphinus Davidis Psalm. CIV, 26. Hat 10 Sterne / unter welchen fünffe von der dritten Grösse / einer von der fünfften / und viere von der sechsten.

19. Sa-

19. Sagitta, telum, Schickardo telum Jonathæ. 1. Sam. II, 35. Philipp. Cæsio **der Pfeil Joas** / welchen er auff Befehl des Propheten Elisä wider die Syrier geschossen. 2. Reg. XIII, 17. Schüller **die Lantze oder Speer** / damit ein Kriegs-Knecht die Seite Christi am Creutz geöffnet. Dieses Gestirn hat 5. Stern / **drey** von der vierdten Gattung / **einen** von der fünfften / und **einen** von der sechsten. Bayer setzet noch hinzu **drey** andere Sterne von der sechsten Ordnung.

10. Aquilia Ganymedis caput, vultur volans, Schillero S. Catharina, Schickardo **des H. Reichs Adler** / Philippo Cæsio **Johannes der Evangelist** / als ein hochfliegender Adler. Begreiffet in sich 12. Sterne / **einen** von der andern Grösse / **viere** von der dritten / **drey** von der vierdten / die übrigen **zwey** von der sechsten.

21. Antinous Schiller **ein Theil von der heiligen Catharina** / Philippo Cæsio **der Sohn der Sunamitin** / den der

Prophet Elias vom Tode erwecket. 2. Reg. IV, 35. Tycho observiret in denselben nur drey Sterne / einen jeden von der dritten Grösse / Keplerus und Bayer thun noch mehr hinzu.

22. Opiuchus, Schiller S. Benedictus, Schickardo Paulus Act. XXVIII, 7. Philippo Cæsio, Aaron dessen Stab in eine Schlange verwandelt wird Exod. VII, 10. oder Moses / der eine Schlangen in der Wüsten erhöhet. Num. XXI, 8. Dieses Gestirn hat nach des Tychonis Meynung 15. Stern. Bayer zehlet noch mehr. Anno 1604. den 9. Octobris ist in diesem Sydere ein Stern erschienen in der Gestalt der Veneris, dessen Beschreibung man bey dem Keplero lesen kan. Zu diesen Opiucho gehöret noch Serpens Opiuchi, sonst Coluber, anguis Harsdorff. Mosis Schlange / die in der Wüsten auffgerichtet worden. Num. XXI, 9. Hat nach dem Bayer 29. wegen der Grösse derselben können sich die Astronomi noch nicht vergleichen.

XXXVII.

Wie heissen die neuen Asterismi gegen Mitternacht?

Die neuen Asterismi, welche von denen Astronomis gemacht worden aus denen Sternen / die vor dessen σποράδες oder informes genennet worden sind

1. Der Jordan zwischen dem grossen Beer und Löwen.

2. Camelopardis zwischen dem Polum, Perseum und Fuhrmann.

3. Aper, so vier Sterne hat zwischen dem Triangel und Schwantz des Arietis.

4. Tigris und Euphrates, zwischen dem Cygnum, Aquilam und Serpentarium.

XXXVIII.

Erzehle weiter die alten Asterismos gegen Mittag?

Die Alten haben gegen Mittag nicht mehr als 15. Asterismos gezehlet / als da sind

1. Cetus oder Balæna, Monstrum Maris,

Schillero **S. Joachim und Anna/** Schickardo Cetus Jonæ hat nach des Tychonis Rechnung 22. Sterne. **Zwey** von der andern Grösse / **sieben** von der dritten / **zehen** von der vierdten / **zwey** von der fünfften.

2. Orion sonst Arion, Urion; Schickardo Josua, Schillero S. Josephus **der Jungfrau Mariä Bräutigam.** Hat nach des Tychonis Rechnung in sich 42. Sterne. **Einen** von der ersten / **fünffe** von der andern/ **viere** von der dritten/ **funffzehen** von der vierdten / **zehen** von der fünfften / und **sieben** von der sechsten Grösse. Drey unter diesen/ welche wir in dem Cingulo sehen / heissen **der Jacobs-Stab** Gen. XXX,37. und Job. IX,9. wird dieses Orionis weitläufftig erwehnet.

3. Eridamus, fluvius, Amnis Phætonsius, Oceanus, Nilus, Schillero transitus Israëlitarum per mare rubrum, Schickardo Kidron, Harsdorff Jordan. Joh. II,14. Hat nach des Tychonis observation 10. Sterne in sich / **viere** von der dritten / **viere** von der

der vierdten / und zwey von der fünfften Grösse.

4. Lepus, Schiller. Vellus Gideonis. Hat nach des Tychonis Meynung vier Stern von der dritten / viere von der vierdten / viere von der fünfften / und einen von der sechsten Grösse.

5. Canis major, Schillero David / Schickardo Canis Tobiæ, hat nach des Tychonis observation 13. Stern; einen von der ersten / einen von der andern / fünffe von der dritten / zwey von der vierdten / und viere von der fünfften Grösse. Der von der ersten Grösse heisset Sirius, exsiccatrix Stella à σείριον, weil er eine grosse Hitze machet / wenn er mit der Sonnen auff und untergehet. Er heisset auch Canicula, weil die Hunde leichtlich rasend werden / wenn die Sonne mit diesen auff und nieder gehet.

61. Canis minor, Schillero Agnus Paschalis, Schickardo Catellus Cananææ hat nur zwey Stern; einen nach des Tychonis observation von der andern / den andern von der dritten Grösse. Doch

hat Bayerus mehr Sterne in diesem Gestirne wahr genommen.

7. Navis, sonst Navis Noæ, Navis Jasonis, Argus, hat 45. Stern in sich; einen von der ersten Grösse / sechse von der andern/ achte von der dritten / zwölffe von der vierdten / sieben von der fünfften / einen von der sechsten Grösse.

8. Hydra, Asina, Coluber, Schillero Jordan, hat nach des Tychonis Rechnung einen Stern von der ersten Grösse / welche Lucida Lyræ, item Cor genennet wird/ zehen von der vierdten / sieben von der fünfften/ und einen von der sechsten.

9. Crater Schickardo Crater Josephi, vel Sauli, Schillero Arca fœderis. Hat nach dem Tychone drey Stern von der vierdten Grösse.

10. Corvus, Schickardo Corvus Noæ: oder Elæ hat nach dem Tychone vier/ Sterne/ drey von der dritten/ und einen von der vierdten Grösse.

11. Centaurus, Schillero Abraham und Isaac. Bestehet aus 27. Sternen/ unter welchen einer von der ersten / fünffe: von

von der andern / sieben von der dritten / fünffzehen von der vierdten / neun von der fünfften Grösse. Doch Tycho hat keinen von diesen recht erkennen können.

12. Fera, Bestia, Schillero S. Jacob soll 19. Stern in sich begreiffen; zwey von der dritten / eilffe von der vierdten / sechs von der fünfften Grösse.

13. Ara, sonst Thuribulum, altare, templum, Schillero ara thymiamatis, bestehet aus 7. Stern / unter welchen fünff von der vierdten / und zwey von der fünfften Grösse genennet werden.

14. Corona meridionalis, Schillero Diadema Salomonis, Harsdorff. Corona Davidis 2. Sam. XII, 30. Hat in sich 13. Stern / unter welchen fünffe von der vierdten / sechs von der fünfften / zwey von der sechsten Grösse sind.

15. Piscis Notius, Schickardus Piscis cum latere / begreiffet in sich 12. Sterne / einen in dem Mund von der ersten / neune von der vierdten / und zwey von der fünfften Grösse.

XXXIX.

Wie stehet es um die neuen Asterismos australes?

Die sind entweder von denen Astronomis, oder von denen Schiffleuten observiret worden.

XL.

Welche sind von denen Astronomis erdacht worden?

Hieher gehören

1. Monoceros unicornis zwischen dem Orion und kleinen Hunde.

2. Gallus, oder nach dem Harsdorff Gallus Petri. Matth. XXVI, 72. Zwischen dem grossen Hund und dem Schiffe.

3. Columba Noachi mit dem Oelzweig nicht weit von dem grossen Hunde.

XLI.

Welche sind von der andern Gattung?

Die 12. Constellationes, welche die Schiffleute über dem Æquatore observiren,

ren/ sind nach des Petri Theodori und Friderici Houthmanni bericht

1. Grus, 2. Indus, 3. Pavo, 4. Apis Indica, 5. Triangulum Australe, 6. Musca, 7. Chameleon. 8. Piscis volans S. hirundo. 9. Dorando S. Chrysophus, 10. Hydrus, 11. Toucan S. Anser Americanus 12. Phœnix.

XLII.

Können noch heutiges Tages Asterismi erdacht werden?

Allerdings. Denn es haben die Astronomi bißhero der meisten Potentaten Wappen in den Himmel gebracht. Von denen Gladiis Electoralibus und Scuto Sobiescianо, besiehe die Acta Erudit. Lipsi. Anno 1644. p. 395. 396.

CAPUT VIII.

Von

Denen Extraordinär Fix-Sternen.

I.

Was sind die extraordinär Fix-Sterne?

ES sind gewisse Himmels-Lichter/ die zuweilen erscheinen / und nach gewisser Zeit wiederum verschwinden.

II.

Ich möchte gerne etliche solche Sternewissen?

Wir haben allbereit oben erwehnet daß (1) Anno 1572. in dem Winter-Monat ein solcher Stern in die Cassiopeja gesehen worden / welcher anfangs die Grösse der Veneris gehabt / hernachmals immer kleiner worden / biß er endlich 1574. in dem Martio wieder verschwunden. (2) Anno 1600. sich in der Brust des Schwanes ein Stern sehen lassen/ von der dritten Grösse biß 1621. da er wieder verschwunden. (3) Anno 1604. den 9. Octobr. sich wieder ein Stern in der Grösse der Veneris gezeiget/ welcher

im

in dem Febr. 1606. wieder unsichtbar worden.

III.

Woher entstehen diese Sterne?

Etliche meynen / es werffe der Solarische Cörper in den achten Creyß des Himmels offt viel Dünste aus / welchen sie nach dem sie sehr gehäuffet / und von vielen Sonnenstrahlen zugleich bestrahlet / uns Sterne zu gesichte bringen. Alleine / es ist wider die Wahrheit / daß (1) aus der Sonnen Dünste heraus steigen / sintemal dieselbe nur ein Corpus simplex, nicht ein compositum ist / und also keine Dünste von sich werffen kan. (2) Gibt es keine Sonnen-Dünste / so können sie nicht gehäuffet werden. (3) Kan niemand die Beschaffenheit solcher Häuffung beschreiben. (4.) Wie dauerten sie so viel Jahre / wenn sie zusammen kämen. (5.) Ja ein jedweder natürlicher Cörper hat seine Materiam und Formam. Drum müssen auch diese Sterne ihre Materiam und Formam haben.

IV.

Wie werden denn diese Sterne?

Weil die neuen Sterne auffgehen/ und wiederum verschwinden; so folget daraus/ daß sie nicht in sich neu sind/ sondern von dem weisen Schöpffer unter denen andern Sternen erschaffen worden; und also nur neu heissen ratione apparitionis, weil sie zu gewisser Zeit sich zeigen/ denn sie haben ihre ascensiones und descensiones, wie die Planeten und Cometen. Drum werden sie von Tag zu Tag kleiner/ das ist/ sie ziehen sich mehr und mehr in die Höhe/ biß sie sich gäntzlich verliehren. Sie haben auch solche Periodos, die uns unbekant seyn. Und weil wir keine gewisse Historien von denenselben haben; ist auch nichts gewisses von ihren Periodis zu melden. Doch weil die heilige Schrifft nichts von diesen Sternen hat/ so setzen wir auch nichts mehr hinzu.

Anhang
Von
Der Astrologia Sacra.
Vorbereitung.

I.

Was ist die Astrologia Sacra?

DJe Astrologia Sacra ist eine Wissenschafft von der Sternen influentz, wie solche durch gewisses Muthmassen kan dargethan werden.

II.

Wie wird solche eingetheilet?

In dem gemeinen und sonderbahren Theil. Jener handelt von der Astrologia prognostica in gemein; dieser insonderheit von der Genethliaca.

III.
Wie können beyde tractiret werden?

Nach ihrem rechtmäßigen Gebrauch und schändlichen Mißbrauch. Drum wird die Astrologia prognostica entweder naturalis und sobria; oder superstitiosa und judiciaria seyn. Die Genethliaca ebenfalls in die Genuinam und superstitiosam eingetheilet werden.

PARTIS I.
CAPUT I.
Von
Der Prognostica Sobria.

I.
Was ist die Prognostica Sobria?

DJe Astrologia prognostica, welche sobria heisset/ pfleget aus der Sternen Lauff/ Stand und Aspecten von der Witterung und andern natürlichen Sachen bescheiden zu judiciren. II.

II.

Wie thut sie dieses?

Sie zeiget uns theils der Sternen Influentz und Würckung; theils derosselben vielfältig verhinderung.

II.

Haben die Sterne eine Influentz oder Würckung in die Unter-Welt?

Man kan solche nicht läugnen: Denn

1. So saget der Meister des Buchs der Weißheit Cap. VII, 17. 18. 19. Er hat mir gegeben gewisse Erkäntniß alles Dinges / daß ich weiß / wie die Welt gemacht ist / und die Krafft der Elemente. Der Zeit Anfang / Mittel und Ende; wie der Tag zu- und abnimmt / wie die Zeit des Jahres sich endert / und wie das Jahr herum laufft / wie die Stern stehen. Warum hat der grosse GOTT diese Lichter an die Veste des Himmels gesetzet? daß sie scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tag und Jahre Gen. I, 14. Ja GOTT verspricht

spricht selbsten / daß / so lange die Welt stehet; Saamen und Erndte / frost und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht nicht sollen auffhören.

2. Weil die Sterne nicht blos als eine Zierad an Himmel gesetzet worden; sondern darum / daß sie ihren Schein / Krafft und Würckung der Erden mittheileten.

3. Weil die Sternen von unterschiedene Grösse und Farbe: Also müssen sie auch von unterschiedener Krafft und Würckung seyn.

4. Es bezeiget die Erfahrung / daß die Gestirne ein grosses beytragen bey der Veränderung der Lufft / der Garten- und Acker-Arbeit / des menschlichen Leibes. Ja / die Medici beziehen sich darauff in ihren diebus Criticis, und nehmen der Sterne influentz fleißig in acht.

5. Es geben die gelehrten Männer beyfall. Origenes sagt: die Erde sey gleichsam ein offenes Buch / in welchem alles geschrieben stunde / was geschehen solte. Mehr Zeugnisse kan man bey dem

Bal-

Balduino Cas. Consc. Lib. III. Cap. VI. cas. II. p. 582. lesen.

IV.

Wie haben die Sterne ihre Würckung?

Solches kan theils **insgemein** von allen Sternen; theils **insonderheit** von diesen oder jenen Stern bewiesen werden.

V.

Wie insgemein?

Die Würckung der Sternen ist unterschieden.

1. **Der Grösse nach** / sintemal die grossen Himmels-Lichter eine grosse/ die mittelmäßige eine mittelmäßige/ und die kleinen eine kleine Würckung haben/ wofern nicht andere Ursachen dazu kommen / welche dieselben entweder vergrössern oder vermindern.

2. **Dem Orte nach** / sintemal gemeiniglich die Sterne eine grössere Würckung haben / welche uns näher stehen; und

und eine geringere / welche weiter von der Erden stehet.

VI.

Wie insonderheit?

Wir treffen einen andern influxum oder Würckung der Planeten an / einen andern der Fix-Sternen.

VII.

Worin bestehet der Planeten Würckung?

Eine andere Würckung hat ein jedweder Planet in sich; eine andere / wenn er mit andern Sternen gewisse Aspecten machet.

VIII.

Was hat ein jeder Planet in sich vor Würckung?

Es hat

1. Die Sonne eine sonderbahre Sympathiæ mit denen feurigen Effluviis, ziehet solche aus der Erden / machet die Lufft warm / und trägt ein grosses bey zur Generation und Conservation aller Cörper.

2. Der

2. Der Mond heisset humorum Domina, und erreget alle Feuchtigkeiten in denen natürlichen Cörpern.

3. Der Saturnus hat eine kalte Würckung.

4. Der Jupiter hat einen so gütigen influxum, daß er von vielen fortuna major genennet wird.

5. Der Mars soll eine hitzige und trockene Würckung haben.

6. Die Venus würcket eine moderate Feuchtigkeit und gütige Wärme / daß er von denen Astrologis Fortuna minor genennet wird.

7. Der Mercurius soll hitzig und feuchte seyn.

IX.

Was haben die Planeten vor Würckung in gewissen Aspecten?

Sie halten

1. Vor gütige Aspecten (α) den gedritten Schein / wenn Planeten in den dritten Theil des Zodiaci von einander stehen / d. i. vor himmlische Zeichen / als

als wenn die Sonne in dem Ariete, und der Jupiter in dem Leone stehen. (β) Den gesechsten Schein/wenn zwey Planeten den sechsten Theil des Zodiaci von einander stehen.

2. Vor böse und unglückliche (α) den gevierdten Schein/ wenn Planeten den vierdten Theil von einander stehen/ und (β) den Gegen-Schein/wenn sie einander opponiret sind.

3. Vor indifferent die Conjunction oder Zusammenkunfft unterschiedener Planeten.

X.

Wie stehet es um die Influentz der Fix-Sternen?

Sie haben ebenfalls eine andere Influentz und Würckung in sich selbst; eine andere/wenn sie bald mit diesen bald mit jenen Planeten conjungiret werden.

XI.

Was haben sie in sich vor eine Würckung?

Eine sehr grosse. Doch hat sie bißhero

hero wegen weiter distantz noch kein Astrologus determiniren können / wird auch keiner determiniren / weil sich der grosse GOtt diese Weißheit alleine vorbehalten hat.

XII.

Was vor eine Würckung haben die Fix-Sterne / wenn sie mit unterschiedenen Planeten conjungirt werden?

Gleichfalls eine sehr grosse. Wer allein der Sonnen-Lauff erweget / der befindet / daß sie andere Würckung auff der Erden hat / wenn sie in denen Frühling-Zeichen lauffet; andere / wenn sie in denen Sommer-Zeichen ist; andere / wenn sie in denen Herbst-Signis; und andere / wenn sie in denen Winter-Zeichen gesehen wird. Balduinus loc. cit. zeiget genau / was die Sonne mit einem jedweden Signo vor eine Influentz hat.

XIII.

XIII.

Wenn wir zu der Verhinderung gehen/ warum werden die Sterne in ihrer influentz verhindert?

Weil die Sterne niemals neceſſitiren/ſondern nur inclinirẽ.

XIV.

Welches ſind aber die Urſachen ſolcher Verhinderung?

Derer ſind mehr/ als wir entwerffen können. Nur etlicher zu gedencken/ ſo verhindert der Sternen influentz bald die Beſchaffenheit der Lufft/ bald eine auffſteigende Wolcke/ bald die Veränderung des Windes/ bald Hitze/ Kälte/ Näſſe/ Dürre ꝛc. Bald andere Cauſæ ſecundæ, die nach Beſchaffenheit der natürlichen Cörper ſehr unterſchieden ſind. Zum Exempel/ bey der Saat verhindert der Sterne Würckung der gute oder böſe Saamen/ der fruchtbare und unfruchtbare Aecker/ der Fleiß oder Nachläßigkeit des Aeckermanns/ die Beſchaffen-

heit der Lufft ꝛc. Bey denen Menschen das Temperament, gute Erziehung/rechte diät oder Ordnung im Essen und Trincken/ das Gebeth/ die Mäßigkeit ꝛc. bey andern Cörpern andere Sachen.

XV.

Was folget daraus?

Das das Studium Astrologicum **ungewiß** / oder wohl gar **vergebens** sey.

XVI.

Warum nennest du dasselbe ungewiß?

Wegen Ungewißheit der Sternen und ihren Eigenschafften; denn es hat sich biß dato niemand rühmen können/ einer gründlichen Wissenschafft / was ein jedweder Stern vor eigentliche Qualitäten / Temperament und Würckungen in sich habe. Wer sich auff die Calendermacher beruffen will / derselbe redet seine eigene Schande / sintemal sie ohne Judicio von der Witterung und andern Sachen ihre prognostica stellen/ und deswegen

wegen billich von allen gelehrten Leuten verlachet werden. Weil nun die Sterne ihrer Natur / Eigenschafften und Würckungen nach / noch nicht bekandt seyn; so kan kein verständiger Mann sich unterfangen / aus ihrem Lauff ein gewisses prognosticum zu stellen.

XVII.

Warum hälteſt du die Astrologischen Prognostica vor nichtig und vergebens?

Weil man

1. Nicht eher von einem Dinge ein Prognosticum stellen kan / als nach genauer Gegeneinander-Haltung der gesamten Gestirnen und aller Aspecten. Nun aber kan sich kein Astrologus dieser Wissenschafft rühmen / und auff bewehrte Erfahrung beruffen / daß aus denen observirten Constellationen sich einerley Effect gezeiget habe / und man also gewisse Reguln davon abfassen könne. Drum muß auch dieses Astrologische Prognosticum vergebens seyn.

2. Wei

2. Weil der Himmel niemals einerley Constellation, und also niemals einerley Effect gehabt. Denn die Fix-Stern erfordern nach Ausrechnung der Astronomorum 49000. Jahr / ehe sie wieder also zu stehen kommen/wie sie im Anfang der Welt gewesen. Die Planeten sind einander sehr ungleich / in dem der Saturnus seinen Periodum absolviret in 30. Jahren / der Jupiter in 12. Jahren / der Mars fast in zweyen Jahren/andere Planeten zu anderer Zeit. Drum kan auch nichts gewisses von dieser Influentz gemeldet werden.

3. Wenn die Astrologi gleich eine gemeine Wissenschafft von der Influentz der Gestirne hätten; so könten sie doch nicht auff solche Special-Sachen kommen / welche sie sich zu determiniren unterfangen.

4. Sind ihre Reguln gemeiniglich suspect und falsch. Denn woher weiß ein Astrologus, daß der Mercurius Wind und Regen / andere Planeten andere Witterung verursachen. Woher wis-

sen sie / daß der gedritte und gesechste Schein gut; der gevierdte und Gegenschein böse; und die conjunction indifferent seyn.

5. Weil nun weder der Planeten noch Fix-Sterne Natur und Eigenschafften / noch die eigentliche Vermischung der Würckung nach ihren gradibus und andern Accidentien / die solche Vermischungen turbiren können / viel weniger die duration und andere dergleichen Sachen nach ihrem Grund können erforschet werden; so muß man billich zugeben / daß die Astrologischen Prognostic ungegründet und billich zu verwerffen seyn.

XIIX.

Doch können sich die Astrologi auf viel Exempel beruffen?

Sie beruffen sich zwar auf viel Exempel. Doch können denenselben andere entgegen gesetzet werden / die nicht eintroffen. Und wenn eine blinde Henne zuweilen ein Körnigen findet; darff man

D

deßwegen nicht alsbald eine Universal-Regul daraus machen / weil es heisset: A particulari ad universale non valet consequentia.

XIX.

Doch kan man die Würckung / welche die grosse Conjunction der Planeten verursachet / nicht in Zweiffel ziehen?

Es sind die geschehene Sachen nicht der grossen Conjunction der Planeten / sondern andern particular-Ursachen zuzuschreiben. Denn sonst müsten diese Planeten zuweilen vor der Conjunction, zuweilen nach derselben ihre Würckung gehabt haben / sintemal viel Sachen sowol vor als nach derselben geschehen. Ja / warum sind viel merckwürdige Sachen vorgelauffen / da keine Conjunction gewesen? Ist also wieder offenbahr / daß die Astrologia nichts gewisses determiniren kan.

CAPUT II.

Von

Der Prognostica Superstitiosa.

I.

Was ist die Prognostica Superstitiosa?

DJe Astrologia Prognostica, welche Superstitiosa heisset / pfleget aus dem Sternen Lauff / Stand und Aspecten von allerhand willkührigen Sachen viel zu verkündigen.

II.

Wie ist sie von der Sobria unterschieden?

Die Sobria verkündiget

1. Allein natürliche Sachen vom Re gen / Sonnenschein / Frost / Fruchtbar keit und Unfruchtbarkeit der Erden : die Superstitiosa handelt von denen will küh

kührlichen Dingen / die in denen freyen Willen eines Menschen bestehen / als von Mord / Diebstahle / Hurerey / Ehebruch / Todes-Fällen / gemeinen Landes-Plagen ꝛc.

2. Jene judiciret vernünfftig / und siehet / wie der Sternen Würckung durch viel causas secundas kan verhindert werden; diese ist zu frech / und schreibet denen Sternen gutes und böses zu / welches ein Mensch schwerlich vermeiden kan.

III.

Woraus bestehet die Astrologia Superstitiosa?

Die Astrologia Superstitiosa bestehet theils aus falschen Principiis, theils aus untüchtigen Conclusionibus.

IV.

Sind die Principia einerley?

Nein / sondern etliche sind gemeine / etliche Cabbalistische principia.

V.

Welches sind die gemeinen Principia?

Wenn sie unter denen Planeten der Würckung des Saturni Kranckheit und Unpäßlichkeit; des Jupiters Glückseligkeit und Frieden; des Martis Krieg; der Veneris Wohlergehen; des Mercurii Unbeständigkeit zuschreiben; wenn sie unter denen Fix-Sternen fast denen meisten was zuschreiben von Glück und Unglück / Leben und Tod. Wenn die Cometen bald Pest/bald Krieg/bald Theurung müssen würcken/ nachdem sie diesen oder jenen Fix-Stern oder Planeten nahe stehen. Wenn andere extraordinäre Sterne/ andere Glücks-Fälle müssen mit sich bringen / und entweder Gesundheit/ Krieg oder Frieden würcken.

VI.

Ich möchte gerne die Cabbalistischen Principia wissen?

Ich führe der Kürtze wegen nur eines an / daraus man die andern leicht erken-

ner-

nen kan. Wenn Gen. I, 1. stehet: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden; so suchen die Cabbalisten grosse Geheimnisse darunter / und wollen nicht so wohl von dem Wort-Verstand von Erschaffung des Himmels und der Erden wissen; als vielmehr von einer Schrifft des Himmels / die unter die Sterne gesetzet / und mit gewissen Figuren und Buchstaben unterschieden sey.

VII.

Woher beweisen sie aber solche Schrifft?

Den Beweiß nehmen sie her von dem versetzten Worte את welches sie nicht auslegen als eine Notam Accusativi, sondern ihrer Cabbalistischen Kunst nach in אות oth verwandeln / welches ein Zeichen heisset. Drum lesen sie also: Am Anfang schuff GOTT אות Zeichen des Himmel und der Erden. Jacobus Gaffarellus in Tract. Curiositatis inauditæ p. 183. leget diese Worte also aus: Im Anfang schuff

GOtt die Charecteres und Literas des Himmels; nemlich gewisse Zeichen und Figuren am Himmel / so durch den Dienst der Engel also disponiret wären/ daß die curiosa Astrologia und der zukünfftigen Dinge Wissenschafft suchen/ daraus gantze verborgene Prognostica stellen/ und einem jedweden sein zukünfftiges Glück zuvor sagen können.

VIII.

Warum nennest du die gemeinen Principia falsch?

Weil solche nur auff ungegründete und vergebene Muthmassungen ankommen / die wider alle Wahrheit lauffen; denn ich frage die Astrologos, warum der Saturnus und Mars böse Planeten seyn/ wie auch der Cauda Draconis? Woher beweisen sie / daß der Jupiter und Venus gut/ der Mercurius unbeständig sey? Ja/ woher sollen die Cometen bald Krieg/ bald Theurung bald Pestilentz mit sich bringen? Woher beweisen sie auch / daß andere Fix-Stern böse/andere gut seyn?

Sie

Sie sind ja alle von GOtt geschaffen worden; was aber von GOtt geschaffen worden / dasselbe ist מְאֹד טוֹב valde bonum seu optimum, Gen. I, 31. Wolten sie gleich sagen / die Sterne wären zwar von GOtt gut erschaffen / aber durch den Sünden-Fall zur Straffe der Menschen böse worden; so mögen sie aber solches nicht thun können; kan kein Stern böse genennet werden / vielweniger was böses mit sich bringen.

IX.

Was hast du Cabbalistischen Principio auszusetzen?

Es ist eine gantz falsche Lection, daß sie Notam Accusativi אֶת verwandeln in das Wort אוֹת signum. Ja / es wird das Wort אוֹת weder von einer litera oder Buchstaben / noch von einem andern Charactere gebrauchet. Besiehe hiervon des Pfeifferi Hermeneut. Sac. p. 580.

X.

Also können der Astrologorum Conclusiones nicht besser seyn / als die Principia?

Recht so. Denn

1. Sind die Principia falsch; so können die Conclusiones, die aus denselben fliessen/ nicht besser seyn.

2. Hat man in denen natürlichen Sachen keine bessere Gewißheit / weil man weder der Planeten noch Fix-Sterne Natur und Eigenschafften / noch die eigentliche Vermischung der Influentz nach ihren Gradibus, nach ihren Accidentien wissen kan / auch nicht die Zeit noch duration dieser influentz determiniren / und andere dergleichen Nachricht zu geben vermag. Vielweniger werden die Sternen etwas in solchen Sachen ausrichten / welche bloß bey des Menschen Willen beruhen.

3. Ist diese Astrologie GOTT zuwider / welcher alleine HErr ist über des Men-

Menschen Willen / und denselben nach seiner Weißheit regieret.

4. Beraubet sie den Menschen des freyen Willens. Denn die Sterne brächten ihn zu solchen Sachen / welche wider seinen freyen Willen lauffen.

5. Könten alle Laster entschuldiget werden / Ehebruch / Hurerey / Diebstal / Trunckenheit und dergleichen mehr / weil die Sterne wider den Willen des Menschen ihn zu dergleichen Laster brächten / daß er solche nicht übergehen könte.

PARTIS II.

CAPUT I.

Von Der Genethliaca Sobria.

I.

Was ist die Genethliaca Sobria?

WEnn man aus der Sternen Lauff/ Stand und Aspecten/ wie auch aus der Empfängniß und Geburts-Stunde der Menschen von seiner complexion und natürlichen Constitution judiciret/ wohin er incliniret.

II.

Was ist bey dieser Genethliaca Sobria zu observiren?

Man hat ebenfalls zu sehen (1) auff der Sternen influentz / und (2) wie solche kan verhindert werden.

III.

Wie kan ich der Sternen influentz verstehen?

Wenn ich frage

1. Ob sie ihren influxum haben in die Empfängniß und Geburths-Stunden.

2. Wie sie denselben haben.

IV. Ha-

IV.

Haben die Sterne ihre influentz?

Man kan solches nicht läugnen / daß die Sterne eine grosse Influentz habe in die Cörper der Menschen/wie wir solches sehen

1. **Aus dem** Effect, sintemal die Cörper nach Beschaffenheit der Sternen disponiret seyn/und der Poët wohl saget:

Astris esse suas, probat experientia, vires,
Dum vario influxu corpora nostra cient.

2. **Aus der Erfahrung**/ sintemal die Kinder lebhaffter sind / welche in dem Sommer gebohren werden / da uns die Sonne nahe ist; als wie in dem Winter / da die Sonne weit entfernet ist. Daß die lebhaffter sind / welche in dem zunehmenden / als die in dem abnehmenden Monden gebohren worden. Ja/ es pflegen die Kinder gemeiniglich nicht lange zu leben / welche in dem Novilunio gebohren werden.

3. Aus den artefactis. Eine Glocke/ welche bey hellem Wetter gegossen wird/ bekommet einen hellen Klang; welche bey trübem Wetter hingegen gegossen wird/ hat einen schlechten/ oder wohl keinen. Warum? weil sich die Lufft in die poros der Glocken insinuiret/ und hernach entweder einen hellē oder dumpffigten Klang machet. Die Goldschmiede können bey hellem Wetter leichtlich übergülden / sind aber unglücklich bey trüben.

V.

Wie ist dieselbe Influentz beschaffen?

Wir können wieder nicht mehr sagen/ als dieses: Stellæ inclinant, non necessitant. So ist probabel, daß / wenn ein Kind in dem Plenilunio gebohren wird/ die influentz des vollen Lichtes eine grössere influentz habe / als in dem Neumonden/ der einem Kinde gar kein Licht zeiget. Es ist auch probabel, daß die Kinder besserer complexion sind / die in dem Som-

Sommer/als die in dem Winter gebohren werden; sintemal dort die Sonne uns näher/hier weiter entfernet stehet.

VI.

Kan man aber nicht genauere Nachricht von dieser influentz geben?

Nein. Denn was wir allbereit zuvor erinnert/ daß die Astrologi weder von der special-influentz eines jedweden Sterns insonderheit/ noch von dessen duration, noch von der Vermischung mit dem Lichte anderen Sternen/ noch von andern Accidentien eigene Nachricht geben können; dasselbe müssen wir destomehr allhier wiederholen/und sagen/daß man aus dem Lauff und Aspecten der Gestirne bey eines Geburths-Stunden keine Special-Sachen schliessen/ noch zuvor sagen kan. Ich geschweige/ daß man offt weder von der Empfängniß noch Geburths-Stunden eigene Nachricht habe/ und sich doch unterfänget/ solche Astrologische judicia zu geben/ welche

che wider alle Wahrheit / und nicht verantwortet werden können.

VII.

Also wird der Sternen influentz vielleicht durch viel Sachen können verhindert werden?

Recht so: Denn weil die Causæ proximæ allezeit mehr ausrichten bey der generation und der Geburth; die Sterne aber nur Causæ remotæ sind: muß folgen / daß ihre Würckung durch viel causas proximas kan verhindert werden.

VIII.

Erzehle etliche solche Ursachen?

Wenn ich nur etlicher gedencke / so wird der Sternen Würckung verhindert

1. **Von einer völligen und gesunden Mutter**/die dem Kinde/ so lange sie schwanger gehet / gute und sattsame Nahrung mittheilet / auch nach der Geburth im Stillen/ und andern Sachen/

das

das Kind keinen Mangel leiden läſſet.

2. **Von einer guten Aufferziehung/** welche nicht alleine daſſelbe überflüßig dargiebet / was zu des Kindes Wohlfarth gehöret/ſondern auch daſſelbe wegſchaffet/was itzo zuwider iſt.

3. **Von einer guten** diæt, oder ſolchem Maaß in Eſſen und Trincken/ welche allen ſchädlichen Uberfluß ausſchlieſſet / und ſo viel genieſſen heiſſet / als dem Leibe zuträglich.

4. **Von einem geſunden Ort** / der von einer temperirten Lufft geſund Waſſer hat / und allerhand geſunde Speiſen dargiebt.

5. **Von einem geſunden** temperament, welches den Leib täglich vermehret.

6. **Vom gebührenden Gebrauch der** medicamenten / welche die humores peccantes deſto leichter aus dem Cörper austreiben; je mehr derſelbe hernach zunehmen kan.

IX.

IX.

Also wird diesem Nativität-Stellen wenig zuzuschreiben seyn?

Man kan nicht mehr sehen / als wohin die natürliche inclination eines Menschen zielet / und muß doch dabey gewärtig seyn / daß solche inclination durch viel particulär-Ursachen verhindert werden kan.

CAP. II.

Von der Genethliaca Superstitiosa.

I.

Was ist die Genethliaca Superstitiosa?

WEnn man aus der Gestirnen Lauff / Stande und Aspecten / wie auch aus der Empfängniß und Geburths-Stunde des Menschen von seinem Glück und Unglück / Reichthum und Armuth /

muth / Leben und Tod über die Gebühr
ertheilet.

II.

Was ist bey solchen zu beobachten?

Zweyerley:

1. Wie die Astrologi solches Nativität stellen / und
2. Was von solchen zu halten.

III.

Wie stellen sie das Nativität?

Die Astrologi oder Nativität-Steller theilen den Himmel mit seinen Sternen in 12. Theil / welche sie domos oder Häuser nennen / und richten darnach ihre Prognostica ein / nachdem die Planeten mit ihren himmlischen Zeichen und Sternen in einem jeden Hause stehen.

IV.

Ich möchte gerne solche himmlische Häuser erkennen?

Die Nativität-Steller zeigen

1. Aus dem ersten Hause der Menschen

schen Leben / Gesundheit / Sitten ingenium, äusserliche Gestalt/ Farbe ꝛc.

2. **Aus dem andern** das Reichthum/ Vermögen und Gewinn.

3. **Aus dem dritten** die Geschwister/ Brüder und Schwäger / wie sie sich mit ihm vertragen werden.

4. **Aus dem vierdten** die Eltern/ und ob man in denen Erbschafften glücklich oder unglücklich seyn werde.

5. **Aus dem fünfften** die Kinder so wohl der Zahl nach / wie viel man derselben bekommen werde / als dem Geschlecht nach / ob sie männliches oder weibliches Geschlechts seyn.

6. **Aus dem sechsten** die Unpäßlichkeiten / und Kranckheiten/ welche einem Menschen zustossen können.

7. **Aus dem siebenden** den Ehestand/ ob er der Zahl nach ein Weib/ oder mehr bekommen werde / und dem Stande nach / ob es eine Jungfer oder Wittwe seyn werde.

8. **Aus dem achten** den Tod / wenn und wie ein Mensch sterben werde.

9. **Aus**

9. **Aus dem neundten** die Religion/ was ein Mensch vor eine Religion haben / und ob er solche beständig behalten/ oder aber verändern werde.

10. **Aus dem zehenden** die Ehre / ob er in einem öffentlichen Ehren-Amte GOtt dienen / oder aber in einem privat-Leben verbleiben werde.

11. **Aus dem eilfften** die Freunde/ ob er auffrichtige oder falsche / viel oder wenig finden werde.

12. **Aus dem zwölfften** die Feinde/ Verfolger und Unterdrücker; item das Gefängniß und andere Gefahr/ die man zu besorgen hat.

V.

Auff was vor ein fundament beruffen sich die Nativität-Steller?

Sie sagen/ daß

1. Die Sterne eine grosse Influentz in die natürlichen Cörper hätten. Dero man billich fleißig nachzuforschen Anlaß bekommet.

2. Daß

2. Daß das Nativität-Stellen in vielen eingetroffen. Als wenn Thuanus lib. 96. Histor. von einem berühmten Mathematico erzehlet / Andrea Budithio, daß er zwey Tage vor seinem Ende an Johannem Prætorium einen Professor zu Altdorff geschrieben habe: Eclipsis Lunæ 15. hujus mensis incidit in Aquarium, qui meus Horoscopus est. Si vera est Astrologia, mortem mihi affert, aut gravissimum aliquem morbum. Tamen, quid censes? Kaum hatte er dieses geschwieben / als er hernach in eine Kranckheit fiel / und bald darauff starb. Mehr dergleichen Exempel bringen sie vor aus dem Wolfio Tom. I. Rerum Memorab. p. 796. und aus des Franciſci Lust-Hauß im der Ober-Welt p. 1500. 1572.

VI.

Sind die Argumenta gültig?

Nein / sondern man hat viel zu desideriren in dem ersten argument; viel in dem andern argument.

VII

VII.

Was ist an dem ersten Argument zu desideriren?

Der Sternen Influentz in res naturales ziehet niemand in Zweiffel / wie wir bißhero gelehret haben. Daß sie aber auch denselben auff die res morales und arbitrarias extendiren / und von Glück und Unglück / Leben und Tod / Reichthum und Armuth ꝛc. viel zuvor sagen wollen; dasselbe kommet bloß auff einen schändlichen Mißbrauch der Astrologie an / und kan niemals behauptet werden.

VIII.

Beweiset solches deutlicher?

Dieser Mißbrauch der Astrologia beraubet

1. Dem grossen GOtt seine Ehre / der über Glück und Unglück / Leben und Tod zu gebiethen hat. Solches haben die Heyden nicht gethan / sondern die Sternen in denen Rebus fortuitis zu consuliren vor eine höchste Schande gehalten / wie Horatius saget: Tu ne quæsiveris, scire

scire nefas, quem mihi, quem tibi finem dii dederint.

2. Wird von der H. Schrifft widerleget. David saget Psal. CXXXIX, 16. Es waren alle meine Tage auff dein Buch geschrieben / die noch werden sollen / und derselben keiner da war. Ist nun allein der göttlichen Providentz unser Leben und Tod zuzuschreiben / warum wollen sie denn solche Sachen der Sternen Würckung zuschreiben.

3. Sind weder die Sterne / noch ihre Würckung / wie oben gedacht worden / nach dem kläglichen Sünden-Fall verändert worden / wie sollen sie denn Unglück / Armuth / Verachtung ꝛc. würcken können?

IX.

Was ist an der andern Ration auszusetzen?

Wir antworten auff die Exempel / auff welche sie sich beruffen / (α) daß sie nur ohngefehr und zufälliger Weise eintreffen. Danhauerus in Lacte catechet. Tom. I. p. 227. saget schön: Hat sehen einer

ner bißweilen aus denen Sternguckern mit seinem Prognostico eingetroffen; so ist doch keine Ursache / daß man darum solcher Phantasey Glauben zustellen solte. Es findet bißweilen auch der blinde ein Huff-Eisen / und eine blinde Henne ein Körnlein. Fehlet aber meist entheils. Und was Wunder? Wenn einer offtmals würffelt / so er auff einmal eilff oder zwölff Augen wirffet / so muß ja nicht immer fehlen. Trifft einer aber allezeit / und saget gerade zu / so gehet es gewiß nicht recht zu / er hat die schwartze Kunst gelernet / der Satan lieget mit unter der Decke. Ja offtmals geschiehet es wohl ex justo Dei judicio zum Unglück und zur Straffe / weil man denen Nativität-Stellern mehr Glauben zustellet / als GOtt. Es wird an solchen Leuten das Sprichwort wahr: wie du gläubest / so widerfähret dir ꝛc. (β) Sind unzählig viel Exempel zuwider / welche nicht eingetroffen. Man kan solche bey dem Herrn Misander in Del. Bibl. N. Test. Mens. Mart. 1692. p. 253. weitläufftig lesen.

X.

Was ist von dem Nativität-Stellen zu halten?

Wenn es mir frey stünde; wolte ich dasselbe mit den vornehmsten Theologis und Moralisten gäntzlich verwerffen.

XI.

Ich möchte gerne die Ursachen wissen?

Weil das Nativität-Stellen (1) in GOttes Wort ausdrücklich verbothen. (2) Ein sündlicher Fürwitz ist. (3) GOtt zum Urheber der Sünden machet. (4) Die Menschen zur Sicherheit und Kleinmüthigkeit bringet. (5) Zum Geitz und Verschwendung treibet. (6) An sich selbst was ungereimtes hat. (7) Zu nichtes dienet / und (8) von vielen widerleget worden.

XII.

Wo ist das Nativität-Stellen in GOttes Gebot verbothen?

GOtt verbeut es ausdrücklich Lev XXX

XXX, 31. Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern/ und forschet nicht von denen Zeichendeutern / daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet. Denn ich bin der HErr euer GOtt. Cap. XX, 6. Wenn eine Seele sich zu den Wahrsagern und Zeichendeutern wenden wird/ daß sie ihnen nachhuret / so will ich mein Antlitz wider dieselbe Seele setzen / und will sie aus ihrem Volcke rotten. Besiehe Deut. XVIII, 9. 10. 11. 12. Lev. X, 2. Wird es nun in diesen Orten verboten / die Wahrsager und Zeichendeuter zu rathe zu ziehen; so werden auch dadurch die Nativität-Steller begriffen seyn / als welche zukünfftige Sachen prognosticiren.

XIII.

Warum nennest du das Nativität-Stellen einen sündigen Vorwitz?

Darum / weil Glück und Unglück/ Leben und Tod/ja was uns sonst auff der Welt begegnen soll/alleine Gott bekandt ist. Psal. XXXI, 18. Meine Zeit stehet in

deinen Händen. Syr. XI, 14. Von ihm kömmet alles mit einander / Glück und Unglück / Leben und Tod / Armuth und Reichthum. Weiß nun GOtt alleine/ was denen Menschen begegnen werde/ und stehet sein Glück und Unglück/Leben und Tod in seinen Händen ; so ist die Nativitätsteller-Kunst ein blosser Fürwitz und schändlicher Eingriff in GOttes Majestät / sintemal GOTT alleine das Verborgene offenbahren kan/ Dan. II, 27. 28.

XIV.

Wie machen die Nativität-Steller GOTT zum Urheber der Sünden?

Weil sie denen Sternen allerhand gottloses Wesen zuschreiben / als wenn die Venus zur Hurerey und unreinen Gedancken veranlasset ; der Mars zum Mord und Todschlag anreitzet ; der Saturnus malefic ist / und so ferner ? So nun diese Sterne ihre Würckung allein von GOtt haben ; so muß GOtt / der sie mit dieser influentz geschaffen / ein Urhe-

ber

ber der Sünden seyn. Wer wolte aber diese gottlose Meynung sich zu behaupten ohne Verletzung der Pietät unterfangen.

XV.

Wie bringet das Nativität-Stellen zur Sicherheit und Kleinmüthigkeit?

Zur Sicherheit bringet es die Menschen/ wenn ihnen was von denen Nativität-Stellern vom langen und glücklichen Leben prognosticiret wird. Denn da bilden sie sich ein/ daß sie mit dem Tod einen Bund / und mit der Höllen einen Verstand gemacht / Es.XXVIII,10. Sie gerathen in Kleinmüthigkeit/ wenn ihnen was böses prognosticiret wird / sintemal sie anfangen an GOttes Weißheit/ Wahrheit und Allmacht zu zweiffeln.

XVI.

Wie verleiten solche Leute zum Geitz und Verschwendung?

Geitzig werden die Leute/ wenn ihnen viel von dem langen Leben vorgeredet

wird. Denn da gehen sie nach dem Psal. XXXIX, 7. einher wie ein Schämen/ und machen sich viel vergebene Unruhe/ und wissen nicht / wer es kriegen wird. **Verschwenderisch** werden sie hingegen / wenn ihnen ein kurtzes Leben prognosticiret wird. Denn da sagen sie mit denen Epicurern bey dem Esaia cap. XXII, 17. Wohlher lasset uns wohl leben/ weil es da ist / und unsers Leibes gebrauchen/ weil er noch jung ist.

XVII.

Was hat das Nativität-Stellen ungereimtes in sich?

Ungereimet ist es/ daß

1. Die Kinder / die zu einer Zeit gebohren / wegen der Sternen influentz einerley Glück und Unglück haben sollen. Jacob und Esau waren zu einer Zeit gebohren / ja zu einer Stunde/ doch sind sie am Glück und Unglück / Frömmigkeit und Boßheit sehr unterschieden gewesen/ Gen. XXVII, 25.

2. Die Leute / die einerley Untergang haben/

haben/ auch einerley nativität gehabt haben. Wer wolte sagen / daß die grosse Menge der Philister / die mit Simson umgekommen / einerley Nativität gehabt hätten / Jud. XVI,27. Daß die Sodomiter Gen XIX,24. und daß alle / die mit dem Apostel Paulo Schiffbruch gelitten / gleichfalls einerley Nativität gehabt hätten/ Actor. XXVII,14.

3. Daß unser Leben und Tod/ welche in GOttes Händen stehen/ Psal. XXXI,16. Psal. CXXXIX,16. sollen von der Sternen Lauff dependiren.

4. Daß die Ehe frommer Kinder soll von denen Sternen dependiren / da es doch heisset Gen. XXIV,50. Es kommet vom HErrn. Wie hingegen die Ehe der Gottlosen nicht von denen Sternen/ sondern von ihren bösen und verkehrten Sinne herkommet/ Gen. XXVII,46.

5. Daß wir die Zeit und Stunde wissen wollen / welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat/ Act. I,7. Drum saget Daniel zu dem Könige zu Babel Cap. II,27. das verborgene Ding/ das der

König fordert von den Weisen/ Gelehrten / Sternsehern / und Wahrsagern/ stehet in ihren Vermögen nicht/dem Könige zu sagen; sondern GOtt vom Himmel / der kan verborgene Dinge offenbahren. Also muß gewiß aller Nativität-Steller Arbeit umsonst / und vergebens seyn.

XVIII.

Warum dienet das Nativität-Stellen zu nichts?

Weil es

1. **Unwarhafftig und betrüglich ist.** Anno 1696. ward dem Ludovico XIV. Könige in Franckreich aus denen Gestirnen der Tod prognosticiret; aber er ist noch biß auff diese Stunde am Leben.

2. **Eine blosse** Curiosität / die kein zulänglich fundament hat. Denn ungewiß sind die 12. himmlischen Häuser/ und können mit keinem Grunde dargethan werden. Ungewiß die Empfängniß-

niß-Stunde / darauff sie sich gründen wollen. Ja offt ist ungewiß die Geburths-Stunde selbst. Wie wollen sie denn nun was gewisses aus ungewissen erzwingen?

3. **Nichts ausrichtet.** GOtt allein stellet dem Menschen das Nativität Deut. XXIIX, 1. cap. 15. Wirst du der Stimme deines GOttes gehorchen / so werden über dich kommen alle diese Seegen: Gesegnet wirst du seyn auff dem Acker / gesegnet in der Stadt. ꝛc. Wirst du aber nicht gehorchen der Stimme des HErrn deines GOtes / so werden alle diese Flüche über dich kommen / und dich treffen. ꝛc.

XIX.

Von welchen ist endlich das Nativität-Stellen widerleget worden?

Unter denen Alten ist Aulus Gellius Noct. Attic. Lib. XIV. cap. 1. Unter denen Neuen Sixtus Senensis in Bibl. Sanct. Lib. VI. Annot. X. Cornelius à

Lapide Comment. in Act. cap. XIX. Dannhauerus in Colleg. Decal. p. 341. Dunte in Cas. Consc. p. 74. Mengeringius Inform. Conscient. Evang. p 90. Pfeiffe-rus Anti-Melanch. Part. I. p. 552. Franciſci Ober-Welt p. 1505. Junghans in der Sterbe-Kunſt p. 96. Miſander loc. cit. p. 256. Dedekenius Conſil. p. 11. Vol. 2. und andere mehr.

GOtt allein die Ehre!

Register.

A.

Æquator 31. biß 33
Affectiones der Sterne 55
des Mondes 119
Altitudo Ortiva 62
Amplitudo Ortiva und Occidua 62
Anhang von der Astrologia Sacra 205
Ascensio der Sterne 57
Astronomie Beschreibung 1
Eintheilung 2
Asterismus 174. 175. 176. 177. 178
Eintheilung 181
Aspecten des Mondens 121. biß 127

B.

Bewegung der Sterne ist gemein 3
sonderbahr 63
der Sonnen 83
des Mondens 119

Des Saturni 133
Des Jovis 135
Des Martis 138
Der Veneris 139. 140
Des Mercurii 142
Der Cometen 148
der Wunder-Sterne 159
der Fix-Sterne 168
Beſchreibung der Aſtrologiæ Sacræ 205
Eintheilung derſelben ibid.

C.

Circuli Aſtronomici insgemein 28
Eintheilung 21
primarii Æquator 31
Zodiacus 34
Ecliptica 37
Meridianus 34
Horiton 40
Coluri 44
Tropici 46
ſecundarii Declinationum 48
verticales 49
Poſitionum 49
latitudinum 49
Paralleli ibidem

Columbi Noachi Almucantarath ibid.
Cometen Urſprung 143. 144. 200
werden jetzo nicht erſchaffen 147
nicht aus der Lufft exhalationibus generiret 148
ſind von der Welt Anfang geſchaffen 149
haben jetzo influentiam in die res naturales 151
nicht in die morales 152. 153. 154
ob etliche was bedeutet 154
Comet über Jeruſalem 155
Culminatio 62
Conſtellationes 200

D.

Declinatio der Sterne 56
Diſtantz der Sterne von dem Meridiano 63
Dies artificialis 16
naturalis 20

E.

Ecliptia 35

F.

Figur des Monden ist unterschieden 123
Finsterniß der Sonnen 90
ist totaliter und partialiter 92
übernatürlich zur Zeit des Leidens Christi 94
des Jüngsten Tages 99. 100
des Monden 128
Eintheilung 129
Art und Beschaffenheit 130
Fix-Sterne 167.168
Lauff 168
Eintheilung 173
unterschiedene Grösse 169.170.171. 172
Ursprung der extraordinairen Fix-Sterne 203. 204
Flecken in der Sonnen 73. 74
Monden 116, 117

G.

Galaxia 173
Gallus 200
Genethliaca Sobria 227

Deren Beschreibung 228
Genethliaca Superstitiosa 234
Deren Beschreibung 234

H.

Himmels-Materia 6.7
Forma 8
Grösse 9
Hitze der Sonnen 74. biß 78
Horizont 40
rationalis 41
sensibilis 41
Nutzen 42.43
Häuser des Himmels 235. 236. 237

J.

Jahre sind unterschieden nach unterschiedener Stern 25
Jahres Zeiten 89
Influentz der Sonnen 74
des Monden 118
Saturni 134
Jupiters 136
Martis 138
Veneris 140
Mercurii 142

Cometen 152.153
Fix-Sterne 212
Influentz Verhinderung 214
Jupiters Beschreibung 134
Grösse / Distantz von der Erden
Lauff 135
Würckung 136

L.

Latitudo der Sternen 58
Lauff der Sternen insgemein 3
sonderlich 64. 65
ist von GOtt 3
geschwind 13. 14. 15
in der schönsten Harmonia 15
warum er geschiehet 16
der Sonnen 24. biß 87
des Monden 120
der andern Planeten 132
biß 142
der Cometen 148
Fix-Sterne 168
Licht der Sonnen 70. biß 72
des Monden 114. 115
Longitudo 57

M. Mar-

M.

Martis Beschreibung / Grösse / Distantz von der Erden / Lauff und Wirckung 136. biß 138
Mercurii Beschreibung / Grösse ꝛc. 141 biß 143
Meridianus 38. 39
Monoceros unicornis 200
Monden / Namen 110. 111
seine Natur 112. 113. 114
Licht 115
Influentz 118
Grösse 119. 120.
Lauff 120
Paralaxis 121. 122
unterschiedene Figur 123. biß 128
Finsterniß 128
wie er vor dem Jüngsten Tage sey 130
Motus Stellarum primus 2. 3
secundus 2. 64
Planetarum 65
fixarum 65

N.

Nacht 6.100.101.102
warum sie geschaffen 102
nimmt ab und zu 19
Nacht ist wunderbahr 102.103
Nativität 235
deren Fundament 237.238
deren Falschheit 238.239.240.241
deren Verwerfflichkeit 242.243
244.245.246.248

O.

Ortus Astronomicus 54
Poëticus 59
Cosmicus 59
Acronychus 60
Heliacus 61

P.

Parallaxis 21
Planeten 64
Eintheilung 131
Wirckung 210
Poli 29
Elevatio 61
Polaris circulus 131

Principium Cabbalisticum 222
Prognostica Sobria 206
Prognostica Superstitiosa 220
deren Beschreibung ibid.
deren Unterscheid von der Sobria ib.
deren Fundament 221

R.

Rationes conclusionum falsarum Astrologorum 226. 227

S.

Saturni Beschreibung 121. 122
Grösse / Distantz von der Erden/
Lauff 123
Wirckung 131
Sonnen Namen 66. 67. 62
ist ein Planet 69
Licht 70. 71. 72
Flecken 73
Influentz 74. biß 80
Grösse 82
Bewegung 83. 84. 85. 86
wie weit sie von der Erden 87
motus medius & declinans
88. 89.

Fin-

Finſterniß 89.90
iſt natürlich 90.91.92
übernatürlich 93.94.95.96.97
am Jüngſten Tage 99
Schatten iſt völlig 100
particular 103
Schatten in dem Zeiger
Ahas 105
Petri 108.109
Sonnen-Zeiger Ahas 105
Sphæræ poſitus triplex 29.30
Sphærica 2
Stern ſind ordinaire 63
extraordinaire 65
wunderbahre 65.156.157.158
obſcuræ 172. nebuloſæ ibid.
nicht ewig 4
von GOtt geſchaffen 4
in dem Himmel 6
ihre materia 7
Forma 8
Bewegung 10.13
Wirckung 209
ob ſie zu zehlen ſind 26.27
Influentz 207

Synodus des Monden 157
Systemata Astronomorum 50
Ebræorum 50
Ptolomæi 51. 62
Copernici 52. 53
Tychonis 53. 54
Semi-Tychonicum 54
Studium Astrologicum 215
Dessen Ungewißheit 215. 216
Vergessenheit 216. 217. 218

T.

Tage sind artificiales 16. biß 19
naturales 20
wie sie sich anfangen 21
Theorica 63
Theoria der Sonnen 66
des Monden 109
der übrigen Planeten 131
der Fix-Sterne 167
Tropicus Cancri 46. 47
Capricorni 40

V.

Veneris Namen 138
Beschaffenheit/ Grösse 139

Distantz von der Erden / Lauff/
Influentz 140

W.

Weisen/ woher sie kommen 162
Wolcken-Säule der Israeliten 165.166
Wunder-Stern der Weisen 158.159
ist nicht der H. Geist 157
nicht Aspach 158
sondern ein rechter Stern 159.162
dessen Gestalt 161
Warum er erschienen 161.160
wie er geführt 165.166
Widerleger derer Nativitäten 249.250

Z.

Zeichen sind natürlich 22
Zeichen des Jahres 24. biß 28
Zodiacus 34
Zwölff himmlische Zeichen 36
wie sie eingetheilet werden 37.38

ERRA-

ERRATA.

Pag.5. l.14. pro ewige Wort/ lege einige.
12. l.3. Peripateticorum soll das h heraus seyn.
20. l.24. pro Ghronologia lege Chronologia.
22. l.14. pro um Säen l. zu Säen.
23. l.2. pro natürliche l. übernatürliche.
27. l.14. gestatten l. gestritten.
29. l.1. 6. axi l. axe.
30. l.1. paralelæ l. parallelæ.
32. l.22. zeigen l. zeiget.
36. l.15. theil mangelt gehet.
37. l.21. schreibet l. scheidet.
42. l.14. hat l. heisset.
47. l.17. Antarctico l. Arctico.
50. l.19. Tyhoni l. Tychonis.
51. l.5. der l. oder.
l.19.21. Ptolomæi l. Ptolemæi.
54. l.1. sagt l. sahe.
57. l.19. welcher l. welche.
68. l.15. τοῖς l. τῆς.
75. l.9. Symphathia l. Sympathia.
111. l.7. τον l. τος.

120. l. 9. periodum l. periodicum.
126. l. 4 die Oelberg l. dem Oelberg.
151. l. 2. Candatus, Cometus l. Caudatus, Comatus.
165. l. 17. Cosa l. Rosa.